

Office fédéral de l'environnement OFEV

Conférence des services de l'environnement de Suisse CCE

Développement de l'EIE

Rapport de base avec orientations possibles



Juin 2024

Photo de couverture
iStock.com/Mimadeo

Editeur

Office fédéral de l'environnement OFEV, division Politique et stratégie
Conférence des services de de l'environnement de Suisse CCE

Groupes de suivi et soutien externe

Groupe de pilotage et groupe central voir chap. 2.2

IC Infraconsult, Nicole Schiltknecht, direction du projet et Daniela Zumstein, Kasernenstrasse 27, 3013 Berne

Table des matières

Zusammenfassung	4
Résumé	6
Sintesi	8
1. Situation de départ	10
2. Objectifs, organisation et conditions cadres	13
2.1 Objectifs	13
2.2 Procédure et organisation	13
2.3 Conditions cadres	15
2.4 Etapes de travail «Développement de l'EIE»	16
2.4.1 Etat des lieux de l'EIE	16
2.4.2 Enquête auprès des acteurs	16
2.4.3 Evaluation du potentiel	16
2.4.4 Journée EIE Confédération et cantons	17
2.4.5 Sélection des mesures prioritaires	17
3. Thèmes et mesures	18
3.1 Aperçu et sélection des thèmes	18
3.2 Mesures sélectionnées	19
3.3 Thèmes stratégiques	31
4. Proposition de mise en œuvre des mesures	34
4.1 Révision du manuel de l'EIE	34
4.2 Regroupement des mesures	34
4.3 Organisation et planification possibles	36
Annexes (en allemand)	38
Anhang 1 Umfrage	39
Anhang 2 Zurückgestellte Massnahmen	75
Anhang 3 Laufende Arbeiten mit Bezug zur UVP (Stand Oktober 2022)	77

Zusammenfassung

UVP heute	Die Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) erweist sich seit mehr als 30 Jahren als wirkungsvolles und weithin anerkanntes Instrument zur Prüfung der Konformität von Vorhaben mit den Umweltschutzvorschriften. Angesichts diverser politischer Vorstösse zur UVP in den letzten 15 Jahren, den Erfahrungen der UVP-Fachstellen mit diesem Instrument sowie der Veränderungen des Umweltrechts sehen das BAFU und die kantonalen Umweltschutzfachstellen Bedarf das Instrument der UVP weiter zu entwickeln.
Weiterentwicklung der UVP	Im 2020 wurde das Projekt «Weiterentwicklung der UVP» durch das BAFU und die Kantone angestossen. Mit diesem Grundlagenbericht und den Umsetzungsvorschlägen soll der Beitrag der UVP zu einer umweltgerechten Planung, Realisierung und Nutzung von Infrastrukturen optimiert werden. Das Instrument soll an die heutigen Bedürfnisse angepasst werden, mit einem Fokus auf Effizienz, einheitliche Abläufe und nachhaltige Entwicklung.
Prozess und Umfrage	Der ergebnisoffene Prozess startete mit einer Auslegeordnung zu den Stärken und Schwächen der UVP. Mit einer Umfrage bei den kantonalen Umweltschutzfachstellen, ausgewählten Stellen in der Bundesverwaltung, Gesuchstellenden, Umwelt- und Planungsbüros sowie Umweltschutzorganisationen wurden Anliegen und Einschätzungen der verschiedenen UVP-Akteure abgeholt. Die Akteure der Raumplanung sind bei der Umsetzung der Massnahmen, die ihren Themenbereich betreffen, vertieft zu involvieren.
Bericht	Vorliegender Bericht dokumentiert die Ausgangslage, den Projektprozess und die Ergebnisse der Umfrage. Er beschreibt die daraus erarbeiteten Massnahmen, enthält einen Vorschlag für Massnahmenpakete sowie eine mögliche Planung (Zeitplan, Federführung, Beteiligte) für deren Umsetzung.
6 prioritäre Themenbereiche	Basierend auf den Ergebnissen der Umfrage sowie des Inputs der UVP-Fachstellen von Bund und Kantonen wurden sechs prioritäre Themenbereiche identifiziert: A) <u>Koordination mit der Raumplanung:</u> Es wird eine bessere Koordination zwischen Raumplanung und Umweltschutz sowie die systematische Prüfung von Plänen und Programmen angestrebt, damit Konflikte mit dem Umweltrecht frühzeitig erkannt und der Aufwand in nachfolgenden Projektphasen minimiert werden kann. B) <u>UVP-pflichtige Anlagen (Anhang UVPV):</u> Der Anhang der UVPV ist zu überprüfen. Er soll diejenigen Anlagen (und Schwellenwerte) enthalten, welche die Umwelt (potentiell) erheblich belasten und nicht mit Standardmassnahmen abgehandelt werden können. C) <u>UVP als Instrument der Optimierung von Vorhaben:</u> Die UVP soll verstärkt als Verbesserungs- und Optimierungsinstrument von Vorhaben hinsichtlich ihrer Umweltauswirkungen dienen. D) <u>Qualität der Umweltberichterstattung:</u> Umweltverträglichkeitsberichte (UVB) sollen auf umweltrelevante Aspekte fokussieren und wirksame, umsetzbare, praxisorientierte und projektspezifische Massnahmen enthalten. E) <u>Umweltbaubegleitung (UBB) und behördliche Baustellenkontrolle:</u> Die Zuständigkeiten und Aufgaben zwischen behördlichen Baustellenkontrollen und UBB sollen geklärt werden, damit die verfügbaren Umweltauflagen sowie die im UVB aufgeführten Massnahmen besser realisiert und kontrolliert werden.

F) Langfristige Sicherung Umweltschutzmassnahmen: Die langfristige Sicherung der Massnahmen zum Schutz der Umwelt soll verstärkt werden. Heute fokussiert sich die Erfolgskontrolle von Massnahmen zum Schutz der Umwelt oftmals auf die Umsetzung der Massnahmen während dem Bau.

Strategische Themen

Desweiteren gibt es weitere wichtige strategischen Themen, um die Auswirkungen von Vorhaben auf die Umwelt zu vermeiden bzw. zu reduzieren. Es sind dies insbesondere der ökologische Wandel (Konformität mit verabschiedeten Umweltzielen und -strategien), Lebenszyklus-Betrachtung (Kreislaufwirtschaft) und der Einbezug weiterer Umweltbereiche (z. B. Klima und Bodenbeanspruchung). Diese Themen sollen nicht im Rahmen oder als direkte Folge dieses Projekts weitergeführt werden. Sie beinhalten die Anpassung von materiellem Recht (z. B. CO₂-Gesetz, Ergänzung USG mit Kreislaufwirtschaft). Die UVP, welche insbesondere die Gesetzesverträglichkeit prüft, ist hingegen ein Verfahrensrecht.

Umsetzungsvorschlag

Die Massnahmen der sechs prioritären Themenbereiche wurden zu einem Umsetzungsvorschlag mit vier Massnahmenpaketen zusammengefasst und mit möglichen Zuständigkeiten und Zeiträume für weiterführende Arbeiten versehen. Die Umsetzung der vorgeschlagenen Massnahmen ist nicht Bestandteil des aktuellen Projektes. Die KVV und das BAFU entscheiden über deren Umsetzung im Rahmen von separaten Umsetzungsprojekten.

Massnahmenpaket 1: Umweltabklärungen im Rahmen der Raumplanung

- A1: Klärung des Handlungsbedarfes im Bereich «Koordination der Umweltanliegen mit der Raumplanung» und Umsetzung der erforderlichen Massnahmen
- A2: *Auslegeordnung «Wirkungsbeurteilung Umwelt für Pläne und Programme» (Eventualmassnahme)*
- A3: Klärung der Grundsätze zur Bestimmung der massgeblichen Verfahren bei Anlagen mit kantonalen Bewilligungsverfahren (Umsetzung von Art. 5 Abs. 3 UVPV, Klärung des Begriffs «frühzeitige und umfassende Prüfung»)

Massnahmenpaket 2: Revision Anhang UVPV

- B1: Evaluation und Revision des Anhangs der UVPV
- B2: Evaluation, ob die Einführung einer flexibleren Identifizierung von UVP-pflichtigen Anlagen zweckmässig ist
- B3: Aktualisierung des Rechtsgutachtens «UVP-Pflicht bei Änderung bestehender UVP-pflichtiger Anlagen (BAFU 2007)

Massnahmenpaket 3: Qualität UVB

- C1: Dokumentation Stellenwert von Voruntersuchungen und der Darstellung von Varianten bei Vorhaben
- D1: Vorlage für UVB mit Hinweisen zu stufengerechter Vollständigkeit, formulierten Standardmassnahmen und prägnanten Formulierung von projektspezifischen Massnahmen
- D2: (Weiter-)Entwicklung einer aussagekräftigeren Relevanzmatrix
- D3: Sensibilisierung und Schulung der UVP-Akteure: Durchführung von Weiterbildungsveranstaltungen zur UVP

Massnahmenpaket 4: Umsetzung und Sicherung der Umweltschutz- massnahmen

- E1: Dokumentation zur Berichterstattung UBB: Festlegung von Umfang und Inhalten der UBB-Berichte
- E2: Dokumentation zur Rollenklärung zwischen UBB, Genehmigungsbehörde und den kantonalen Fachstellen
- E3: Durchführung bzw. Weiterführung einer regelmässigen UBB-Tagung zur Weiterbildung und zum Erfahrungsaustausch
- E4: Dokumentation zur Delegation von Kontrollaufgaben an die kantonalen/kommunalen Fachstellen
- F1: Dokumentation zu den Formen des Controllings der umgesetzten Massnahmen
- F2: Aufzeigen von Ansätzen für die langfristige Sicherung der Massnahmen

Résumé

L'EIE aujourd'hui

Depuis plus de 30 ans, l'étude d'impact sur l'environnement (EIE) s'avère être un instrument efficace et largement reconnu pour vérifier la conformité des projets avec les prescriptions environnementales. Au vu des diverses interventions politiques concernant l'EIE au cours des 15 dernières années, des expériences faites par les services spécialisés dans l'EIE avec cet instrument ainsi que des changements intervenus dans le droit de l'environnement, l'OFEV et les services cantonaux de la protection de l'environnement estiment qu'il est nécessaire de continuer à développer l'instrument de l'EIE.

Développement de l'EIE

En 2020, le projet "Développement de l'EIE" a été lancé par l'OFEV et les cantons. Ce rapport de base et les propositions de mise en œuvre doivent permettre d'optimiser la contribution de l'EIE à une planification, une réalisation et une utilisation des infrastructures respectueuses de l'environnement. L'instrument doit être adapté aux besoins actuels, en mettant l'accent sur l'efficacité, l'uniformisation des procédures et le développement durable.

Processus et enquête

Le processus, ouvert aux résultats, a débuté par un état des lieux des forces et des faiblesses de l'EIE. Une enquête menée auprès des services cantonaux de la protection de l'environnement, de certains services de l'administration fédérale, de requérants, de bureaux d'études environnementaux et d'organisations de protection de l'environnement a permis de recueillir les préoccupations et les appréciations de différents acteurs de l'EIE. Les acteurs de l'aménagement du territoire doivent être impliqués de manière approfondie dans la mise en œuvre des mesures qui concernent leur domaine thématique.

Rapport

Le présent rapport documente la situation de départ, le processus de projet et les résultats de l'enquête. Il décrit les mesures qui en découlent, contient une proposition de paquets de mesures ainsi qu'une planification possible (calendrier, conduite de projet, acteurs concernés) pour leur mise en œuvre.

6 domaines thématiques prioritaires

Sur la base des résultats de l'enquête et de l'apport des services spécialisés dans l'EIE de la Confédération et des cantons, six thèmes prioritaires ont été identifiés :

- A) Coordination avec l'aménagement du territoire: on vise une meilleure coordination entre l'aménagement du territoire et la protection de l'environnement ainsi que l'examen systématique des plans et des programmes, afin d'identifier suffisamment tôt les conflits avec le droit de l'environnement et de minimiser les dépenses dans les phases ultérieures du projet.
- B) Installations soumises à l'EIE (annexe de l'OEIE): L'annexe de l'OEIE doit être revue. Elle doit contenir les installations (et les valeurs seuils) qui ont (potentiellement) un impact important sur l'environnement et qui ne peuvent pas être traitées par des mesures standard.
- C) L'EIE comme instrument d'optimisation des projets: L'EIE doit davantage servir d'instrument d'amélioration et d'optimisation des projets en ce qui concerne leur impact sur l'environnement.
- D) Qualité des rapports environnementaux: les rapports d'impact sur l'environnement (RIE) doivent se concentrer sur les aspects pertinents pour l'environnement et contenir des mesures efficaces, réalisables, orientées vers la pratique et spécifiques au projet.
- E) Suivi environnemental de la phase de réalisation (SER) et contrôle officiel des chantiers: les compétences et les tâches entre les contrôles officiels des chantiers et le SER doivent être clarifiées afin que les conditions environnementales ordonnées ainsi que les mesures mentionnées dans le RIE soient mieux réalisées et contrôlées.

F) Garantie à long terme des mesures de protection de l'environnement : La garantie à long terme des mesures de protection de l'environnement doit être renforcée. Aujourd'hui, le contrôle des résultats des mesures de protection de l'environnement se concentre souvent sur la mise en œuvre des mesures pendant la construction.

Thèmes stratégiques

Il existe également d'autres thèmes stratégiques importants pour éviter ou réduire l'impact des projets sur l'environnement. Il s'agit notamment de la transition écologique (conformité avec les objectifs et stratégies environnementaux adoptés), de la prise en compte du cycle de vie (économie circulaire) et de la prise en compte d'autres domaines environnementaux (p. ex. climat et occupation des sols). Ces thèmes ne doivent pas être poursuivis dans le cadre ou comme conséquence directe de ce projet. Ils impliquent l'adaptation du droit matériel (p. ex. loi sur le CO₂, complément à la LPE avec l'économie circulaire). L'EIE, qui examine notamment la conformité légale, est en revanche un droit procédural.

Proposition de mise en œuvre

Les mesures des six domaines thématiques prioritaires ont été regroupées en une proposition de mise en œuvre comprenant quatre paquets de mesures et assorties de responsabilités et de délais possibles pour les travaux ultérieurs. La mise en œuvre des mesures proposées ne fait pas partie du projet actuel. La CCE et l'OFEV décident de leur mise en œuvre dans le cadre de projets de mise en œuvre distincts.

Paquet de mesures 1: Études environnementales dans le cadre de l'aménagement du territoire

- A1: Clarification de la nécessité d'agir dans le domaine de la "coordination des préoccupations environnementales avec l'aménagement du territoire" et mise en œuvre des mesures nécessaires.
- A2: Etat des lieux de « l'évaluation des effets sur l'environnement des plans et programmes » (mesure éventuelle)
- A3: Clarification des principes de détermination des procédures décisives pour les installations soumises à une procédure d'autorisation cantonale (mise en œuvre de l'art. 5, al. 3, OEIE, clarification de la notion d'EIE précoce et exhaustive)

Paquet de mesures 2: révision de l'annexe de l'OEIE

- B1: Evaluation et révision de l'annexe de l'OEIE
- B2: Evaluation de l'opportunité d'introduire une identification plus souple des installations soumises à l'EIE
- B3: Mise à jour de l'avis de droit " L'EIE lors de la modification d'installations soumises à l'EIE " (OFEV 2007)

Paquet de mesures 3: qualité du RIE

- C1: Documentation sur l'importance de l'enquête préliminaire et de la présentation de variantes pour les projets
- D1: Modèle de RIE avec des indications relative à l'exhaustivité en fonction du niveau de procédure, aux mesures standards formulées, et à la formulation concise des mesures spécifiques au projet.
- D2: (Poursuivre le) développement d'une matrice d'identification des impacts plus pertinente
- D3: Sensibilisation et formation des acteurs de l'EIE : organisation d'événements de formation continue sur l'EIE

Paquet de mesures 4: mise en œuvre et garantie des mesures de protection de l'environnement

- E1: Documentation relative aux rapports du SER : définition de l'étendue et du contenu des rapports du SER
- E2: Documentation sur la clarification des rôles entre le SER, l'autorité d'approbation et les services cantonaux spécialisés
- E3: Organisation ou poursuite de réunions régulières avec les bureaux de SER pour la formation continue et l'échange d'expériences
- E4: Documentation relative à la délégation de tâches de contrôle aux services cantonaux spécialisés
- F1 : Documentation sur les formes de controlling des mesures mises en œuvre
- F2 : Mise en évidence d'approches pour la garantie à long terme des mesures

Sintesi

EIA oggi

L'esame dell'impatto sull'ambiente (EIA) dà prova da oltre 30 anni di essere uno strumento efficace ed ampiamente riconosciuto per la verifica della conformità di un progetto con le prescrizioni sulla protezione dell'ambiente. In considerazione di diversi interventi parlamentari concernenti l'EIA negli ultimi 15 anni, delle esperienze maturate dai servizi competenti per l'EIA con questo strumento, nonché delle modifiche del diritto ambientale, l'UFAM e i servizi cantonali per la protezione dell'ambiente vedono ora l'esigenza di un ulteriore sviluppo dello strumento EIA.

Ulteriore sviluppo dell'EIA

Nel 2020 l'UFAM e i Cantoni hanno dato avvio al progetto «Ulteriore sviluppo dell'EIA». Con questo rapporto di base e le proposte di attuazione si vuole ottimizzare il contributo dell'EIA per una progettazione, realizzazione ed utilizzazione delle infrastrutture che sia rispettosa dell'ambiente. Lo strumento deve venire adeguato alle esigenze odierne, con una focalizzazione su efficienza, uniformazione dei processi e sviluppo sostenibile.

Processo e inchiesta

Il processo ad esito aperto è partito con un'analisi sistematica dei punti di forza e di debolezza dell'EIA. Tramite un'inchiesta condotta presso i servizi cantonali per la protezione dell'ambiente, organi selezionati nell'Amministrazione federale, richiedenti, studi di consulenza ambientale e di progettazione, nonché organizzazioni per la protezione dell'ambiente, sono state raccolte richieste e valutazioni dei vari soggetti interessati dall'EIA. Gli attori della pianificazione del territorio devono venire coinvolti nell'attuazione delle misure in maniera approfondita.

Rapporto

Il presente rapporto documenta la situazione di partenza, il processo progettuale e i risultati dell'inchiesta. Esso descrive le misure che su questa base sono state elaborate, contiene una proposta di pacchetti di misure nonché una possibile pianificazione (cronoprogramma, responsabilità, soggetti coinvolti) per la loro attuazione.

6 ambiti tematici prioritari

Sulla base dei risultati dell'inchiesta nonché degli impulsi dei servizi specializzati per l'EIA della Confederazione e dei Cantoni, sono stati identificati sei ambiti tematici prioritari:

- A) Coordinamento con la pianificazione del territorio: Vengono auspicati un miglior coordinamento tra pianificazione del territorio e protezione dell'ambiente nonché la verifica sistematica dei progetti e dei programmi, in modo da riconoscere per tempo i conflitti con il diritto sulla protezione dell'ambiente e poter minimizzare gli oneri nelle successive fasi progettuali.
- B) Impianti sottostanti a obbligo EIA (allegato OEIA): L'allegato dell'OEIA dev'essere rivisto. Esso deve includere quegli impianti (e valori soglia) che, potenzialmente, inquinano in modo considerevole l'ambiente, e che non possono essere trattati con misure standardizzate.
- C) EIA quale strumento per l'ottimizzazione dei progetti: L'EIA dev'essere maggiormente utilizzato quale strumento per il miglioramento e l'ottimizzazione dei progetti riguardo ai loro effetti sull'ambiente.
- D) Qualità dei resoconti ambientali: I rapporti sull'impatto ambientale (RIA) devono focalizzarsi sugli aspetti rilevanti sotto il profilo ambientale e includere misure efficaci, attuabili, orientate alla pratica e specifiche per il progetto.
- E) Accompagnamento ambientale dei lavori (AAL) e controlli ufficiali dei cantieri: Le responsabilità e i compiti tra i controlli ufficiali dei cantieri e gli AAL devono venire chiariti, affinché gli oneri in materia di protezione dell'ambiente e le misure previste nell'EIA possano essere meglio attuati e controllati.

F) Garanzia a lungo termine delle misure di protezione ambientale: La messa in sicurezza a lungo termine delle misure per la protezione dell'ambiente dev'essere rafforzata. Attualmente, il controllo dell'efficacia delle misure per la protezione dell'ambiente si focalizza sovente sull'implementazione delle misure durante la fase di costruzione.

Temi strategici

Vi sono inoltre ulteriori importati temi di carattere strategico per impedire o limitare gli effetti nocivi di progetti sull'ambiente. Si tratta in particolare dei mutamenti ecologici (conformità con gli obiettivi e le strategie adottati in materia di protezione dell'ambiente), la presa in considerazione del ciclo vitale (economia circolare) e l'inclusione di ulteriori ambiti di protezione ambientale (p.e. il clima e lo sfruttamento del suolo). Questi temi non devono essere approfonditi nel quadro o come diretta conseguenza di questo progetto. Essi comprendono l'adeguamento del diritto materiale (p.e. Legge sul CO₂, complemento della LPAmb con l'economia circolare). L'EIA, che verifica in particolare la compatibilità con la normativa, ricade viceversa nel diritto procedurale.

Proposta di attuazione

Le misure relative ai sei ambiti tematici prioritari sono state raggruppate in quattro pacchetti di misure e corredate con le possibili competenze e fasi temporali per i lavori di ulteriore sviluppo. L'attuazione delle misure proposte non è parte costitutiva dell'attuale progetto. La CCA e l'UFAM decideranno in merito alla loro attuazione nel quadro di progetti di attuazione a sé stanti.

Pacchetto di misure 1: Esami ambientali nel quadro della pianificazione del territorio

- A1: Chiarimento della necessità d'intervento nell'ambito «Coordinamento tra esigenze ambientali e pianificazione del territorio» ed attuazione delle misure necessarie
- A2: *Analisi sistematica «Valutazione degli effetti sull'ambiente dei piani e dei programmi» (misura eventuale)*
- A3: Chiarimento dei principi per la determinazione delle procedure decisive per impianti con procedura di autorizzazione cantonale (applicazione dell'art. 5 cpv. 3 OEIA, chiarimento del concetto di «esame tempestivo e circostanziato»)

Pacchetto di misure 2: Revisione allegato OEIA

- B1: Valutazione e revisione dell'allegato dell'OEIA
- B2: Valutazione dell'opportunità d'introdurre una maggiore flessibilità nella determinazione degli impianti sottoposti a obbligo EIA
- B3: Aggiornamento del parere legale «UVP-Pflicht bei Änderung bestehender UVP-pflichtiger Anlagen» (UFAM 2007, disponibile solo in tedesco)

Pacchetto di misure 3: Qualità EIA

- C1: Documentazione concernente la valenza di indagini preliminari e della rappresentazione di varianti nei progetti
- D1: Modello per l'EIA con indicazioni relative alla completezza secondo le fasi, la formulazione di misure standard, ed una formulazione pregnante di misure specifiche per il progetto
- D2: (Ulteriore) sviluppo di una matrice di pertinenza maggiormente indicativa
- D3: Sensibilizzazione e formazione degli attori interessati all'EIA; organizzazione di iniziative di formazione continua concernenti l'EIA

Pacchetto di misure 4: Attuazione e messa in sicurezza delle misure di protezione dell'ambiente

- E1: Documentazione relativa al rapporto AAL: determinazione dell'ampiezza e dei contenuti dei rapporti AAL
- E2: Documentazione relativa al chiarimento delle funzioni tra AAL, autorità competente per l'approvazione e i servizi specialistici cantonali
- E3: Organizzazione e prosecuzione di un convegno regolare sull'EIA, finalizzato alla formazione continua e allo scambio di esperienze pratiche
- E4: Documentazione concernente la delega dei compiti di controllo ai servizi specialistici cantonali/comunali
- F1: Documentazione concernente le modalità dei controlli delle misure attuate
- F2: Indicazione di principi per la messa in sicurezza a lungo termine delle misure

2. Situation de départ

Base légale OEIE

Au plan de la loi, l'étude d'impact sur l'environnement (EIE) est ancrée dans les art. 10a à 10d de la loi sur la protection de l'environnement (LPE), en vigueur depuis le 1er janvier 1985. Les dispositions d'exécution ont été fixées au niveau fédéral en 1989 dans l'ordonnance relative à l'étude de l'impact sur l'environnement (OEIE). Par ailleurs, les cantons ont édicté leurs propres dispositions d'exécution de l'EIE, dont la Confédération vérifie la conformité avec la LPE et l'OEIE.

Un instrument efficace et reconnu

Depuis plus de 30 ans, l'EIE s'avère être un instrument efficace et largement reconnu pour vérifier la conformité aux prescriptions environnementales de projets susceptibles d'affecter sensiblement des domaines environnementaux. De plus, les projets soumis à l'EIE sont généralement optimisés sous l'angle environnemental grâce à une intégration précoce - dans leur élaboration - des préoccupations en la matière. Le rapport permet également de présenter de manière transparente les effets sur l'environnement et les mesures prises.

Révision partielle de l'OEIE 1995

Une première révision partielle de l'OEIE a eu lieu en 1995. A cette occasion ont été introduits des délais pour les activités des services spécialisés de la protection de l'environnement conformément à l'art. 12 OEIE, la réduction du nombre de cas de consultation (consultation de la Confédération pour les projets cantonaux) de 13 à 6, et l'adaptation des valeurs seuils pour certains types d'installations.

Modification de la LPE en 2006 et de l'OEIE en 2008

Des interventions politiques¹ ont conduit à d'autres adaptations de l'OEIE. Dans le cadre de l'initiative parlementaire de Hans Hofmann «Simplification de l'examen d'impact sur l'environnement et prévention d'abus grâce à une définition plus précise du droit de recours des organisations» (02.436), l'EIE a fait l'objet d'une évaluation en 2004 et des solutions ont été présentées, qui permettent une meilleure utilisation de cet instrument (cf. rapport «Evaluation de l'étude d'impact sur l'environnement (EIE) avec recommandations d'optimisation»²).

Dans le cadre de l'initiative parlementaire Hofmann ont eu lieu l'adaptation de la LPE du 20 décembre 2006³ (en vigueur depuis le 1er juillet 2007) et la modification de l'OEIE du 19 septembre 2008⁴ (en vigueur depuis le 1er décembre 2008). En 2008, l'art. 6a OEIE a également été ajouté à propos de l'EIE dans le cadre d'un impact transfrontière.

Le chapitre «Etude de l'impact sur l'environnement» de la LPE a subi principalement les modifications suivantes⁵:

- Le Conseil fédéral est tenu de réexaminer périodiquement la liste des types d'installations soumises à l'EIE et les valeurs seuils pour l'obligation d'EIE (art. 10a al. 3 LPE).

¹ 00.3476 Motion Hofmann Hans, 01.3266 Postulat CAJ-CN, 02.436 Initiative parlementaire Hofmann Hans, 04.3038 Motion Scherer Marcel, 04.3386 Motion Rutschmann Hans, 05.3169 Motion Schwander Pirmin, 07.3120 Motion Hofmann Hans et 07.3418 Motion Hofmann Hans

² <https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/uvp/publikationen/publikationen/evaluation-uvp.html>

³ <https://www.admin.ch/opc/de/official-compilation/2007/2701.pdf>

⁴ <https://www.admin.ch/opc/de/official-compilation/2008/4621.pdf>

⁵ Révision de l'ordonnance du 19 octobre 1988 relative à l'étude de l'impact sur l'environnement (OEIE), rapport explicatif du 20 décembre 2007

- Doivent faire l'objet d'une EIE les installations susceptibles d'affecter sensiblement l'environnement au point que le respect des dispositions en la matière ne pourra probablement être garanti que par des mesures spécifiques au projet ou au site (art. 10a al. 2 LPE).
- Les rapports d'impact sur l'environnement (RIE) peuvent se conclure par une enquête préliminaire si dans le cadre de celle-ci, tous les effets d'une installation sur l'environnement et les mesures de protection ont été démontrés. Dans ce cas, l'enquête préliminaire est réputée rapport d'impact (art. 10 b al. 3 LPE).
- Il n'est plus nécessaire de présenter dans le RIE les mesures qui permettraient de réduire l'impact environnemental au-delà des exigences légales.
- Les installations publiques et privées concessionnaires ne sont plus tenues d'exposer la justification du projet dans le RIE.

Les modifications de la LPE ont nécessité des adaptations de l'OEIE. Hormis ces adaptations dotées d'effet obligatoire dans les textes de loi modifiés, quelques améliorations de technique législative ont été apportées au texte de l'ordonnance sans modification sur le fond. Un petit nombre d'articles ont été adaptés à la bonne pratique courante ou précisés. D'autre part, l'annexe de l'ordonnance, qui désigne les installations soumises à l'EIE, a été vérifiée conformément à la nouvelle disposition de l'art. 10a al. 2 LPE et adaptée en conséquence.

Adaptation à la
Convention d'Aarhus
LPE 2014, OEIE 2015

La dernière modification majeure de l'OEIE date de 2015, lorsqu'il a fallu adapter l'annexe de l'OEIE à l'annexe de la Convention d'Aarhus⁶ (en vigueur depuis le 1er octobre 2015). Par ailleurs, l'art. 10b al. 2 LPE a été complété en 2014, précisant que le RIE doit également contenir un aperçu des éventuelles principales solutions de remplacement étudiées par le requérant (en vigueur depuis le 1er juin 2014).

Complément à l'annexe de
l'OEIE 2022

Avec l'entrée en vigueur le 1^{er} août 2022 de la loi fédérale sur le transport souterrain de marchandises (LTSM), l'annexe de l'OEIE est complétée par un nouveau type d'installation «15.1 Installations transcantoniales de transport souterrain de marchandises». L'EIE connaît ici deux phases. La première comprend l'adoption du Plan sectoriel. Ce sera la première fois qu'un plan sectoriel est soumis à l'obligation d'EIE.

Projet de développement
de l'EIE

En tant qu'instrument de protection de l'environnement relié à un projet, l'EIE se trouve à la croisée des intérêts de protection et d'utilisation. La charge de travail générée par l'élaboration du RIE est aussi un sujet revenant régulièrement sur le tapis. Diverses interventions politiques⁷ sur l'EIE, les expériences faites avec cet instrument par les services spécialisés en matière d'EIE⁸ ainsi que les développements du droit de l'environnement au cours des 10 à 15 dernières années (p. ex. loi sur le CO₂) ont incité l'OFEV et les cantons à lancer en été 2020 le projet «Développement de l'EIE». La question qui se pose alors est de savoir si et, le cas échéant, comment l'instrument EIE doit évoluer pour servir comme jusqu'à présent d'élément reconnu d'une procédure de mise en œuvre de projets conforme à la loi et d'optimisation du droit de l'environnement.

⁶ <https://www.admin.ch/opc/de/official-compilation/2015/2903.pdf>

⁷ Postulat Trede 13.3108 «Fracturation hydraulique en Suisse»; Initiative parlementaire Rösti 16.452 «Développement de la production d'électricité d'origine hydraulique. Revoir la situation de référence des études d'impact»; postulat 20.3001 «Tenir compte des effets climatiques dans l'étude d'impact sur l'environnement».

⁸ Les services spécialisés dans le domaine de l'EIE sont les services spécialisés de la protection de l'environnement des cantons et de la Confédération, conformément à l'art. 12 OEIE. Ils coordonnent les évaluations des projets soumis à l'EIE entre tous les services spécialisés de la protection de l'environnement qui sont compétents pour l'exécution des prescriptions y afférentes selon l'art. 3 al. 1 OEIE.

La pierre angulaire du projet a été posée lors de la réunion commune des services spécialistes de l'EIE des cantons, de la Confédération et de la Principauté du Liechtenstein, les 12 et 13 septembre 2013 à Lucerne. Le thème «EIE aujourd'hui et perspectives» y a notamment été abordé. Les premières réflexions sur le projet sont apparues entre 2014 et 2017. C'est principalement à la demande des cantons (groupes EIE des cantons, grUVP et grEIE) que le projet commun de la Confédération et des cantons a été lancé en été 2020.

Du côté des cantons, c'est surtout l'Office de l'environnement et de l'énergie du canton de Berne (AUE) qui a joué un rôle de leader dans les efforts visant à optimiser l'EIE. En novembre 2017, l'office précité a formulé des réflexions internes sur le développement de l'EIE sous le titre «UVP wohin?», qui ont été discutées et adaptées à l'occasion d'un atelier intercantonal en janvier 2019. D'autre part, les deux groupes EIE des cantons (grUVP et surtout grEIE), dans lesquels l'OFEV siège en tant qu'invité, se sont penchés sur le développement de l'EIE au cours des deux années suivantes.

En raison des compétences respectives (cantonales ou fédérales) en matière d'autorisation des installations ainsi que des priorités et champs d'action différents de la Confédération et des cantons, une étroite collaboration de ces acteurs est impérative pour le développement de l'EIE.

3. Objectifs, organisation et conditions cadres

3.1 Objectifs

Objectif

Le projet «Développement de l'EIE» a pour objectif de présenter, sur la base d'une analyse de la situation de départ, les mesures nécessaires et réalistes dans le domaine de l'EIE et de prendre les décisions portant sur les étapes suivantes. Dans ce projet, le champ thématique de l'EIE est considéré de manière large. L'instrument EIE en tant qu'étude de la conformité à la loi est au premier plan, mais est également importante la prise en compte de l'environnement dès le début de la planification (déjà dans le cadre de l'aménagement du territoire) et lors de la construction ainsi que de l'exploitation. Par ailleurs, hormis les grands projets, les projets plus modestes peuvent aussi s'avérer d'importance en termes de portée environnementale.

Avec ce projet, l'OFEV et les cantons poursuivent l'objectif suivant: «L'EIE obtient un meilleur impact qu'aujourd'hui sous l'angle de la protection environnementale et de la promotion du développement durable. Il s'agit également d'améliorer le rapport entre les coûts et les bénéfices (efficacité) et d'uniformiser davantage les procédures. L'EIE permet de planifier, de construire et d'utiliser les infrastructures en respectant mieux l'environnement».

Cadre légal

L'instrument EIE vérifie la conformité environnementale d'un projet et ne crée pas de nouveau droit matériel de l'environnement. Dans le cadre du projet, l'on s'en tient à ce principe. Les propositions impliquant la modification ou la création d'un nouveau droit matériel ne seront pas poursuivies dans le cadre du présent projet.

3.2 Procédure et organisation

Procédure

Le projet Développement de l'EIE a été élaboré sur mandat de l'OFEV et de la Conférence des services de l'environnement de Suisse (CCE).

Il a été lancé dans un esprit d'ouverture et a impliqué diverses parties prenantes. Les orientations possibles ont été identifiées dans le cadre d'une enquête menée auprès des cantons, de certains services de l'administration fédérale, de requérants, de bureaux d'études en protection de l'environnement et aménagement du territoire ainsi que d'ONG. Ces orientations ont été mises en rapport avec des mesures possibles au sein d'un groupe de travail (groupe central). Parmi un plus large éventail de mesures, le groupe central a soumis au groupe de pilotage des mesures à poursuivre.

Présent rapport

En tant que partie intégrante du projet «Développement de l'EIE», le présent rapport documente la situation de départ, le processus de ce projet, les résultats de l'enquête auprès des parties prenantes et les travaux en cours portant sur l'EIE. Il décrit des orientations et mesures possibles et priorise les propositions.

La CCE et la direction de l'OFEV doivent déterminer la suite de la procédure en se fondant sur le présent rapport de base et veiller à la concrétisation de mesures

sélectionnées. La mise en œuvre des résultats ou des mesures ne fait toutefois pas partie du projet «Développement de l'EIE». Le projet s'achèvera formellement par la prise de connaissance du présent rapport et par une décision de la CCE et de l'OFEV concernant la suite de la procédure.

Groupe de pilotage

La structure organisationnelle prévoit un groupe de pilotage composé de deux représentants de l'OFEV et de deux représentants de la CCE.

Le groupe de pilotage est responsable des aspects stratégiques du projet, notamment du choix des thèmes prioritaires sur proposition du groupe central, de la définition de la suite de réalisation des mesures ainsi que de la communication stratégique vers l'extérieur.

Groupe central

Le groupe central se compose de 10 représentants et représentantes des cantons et de l'OFEV.

Le groupe central est responsable - avec le soutien d'IC Infraconsult – de l’élaboration des contenus de l'état des lieux, de la réalisation de l'enquête et de son évaluation, ainsi que de la mise au point d'une proposition visant à définir ou à hiérarchiser les mesures et les orientations possibles pour le développement de l'EIE.

Il a été fait appel à d'autres personnes (p. ex. services de l’aménagement du territoire, autorités directrices, bureaux d'études en matière d’aménagement du territoire, requérants) dans le cadre de l'enquête.

Mandant	Office fédéral de l'environnement OFEV Conférence des services de l'environnement de Suisse CCE
Groupe de pilotage	OFEV: Manuel Jakob (chef de division) et Patrice Eschmann (chef de section) CCE: Remo Fehr (GR, chef de service) et Pirmin Knecht (ZH, chef de section)
Groupe central	Nikolaus Hilty, Section EIE et organisation du territoire OFEV, co-direction Barbara Gfeller Laban, canton de Fribourg, co-direction Martin Grüter OFEV Florian Kündig OFEV Anita Langenegger OFEV Sarah Wieser OFEV Cécile Bourigault, canton de Berne Gabriel Cisarovsky, canton du Valais Nadia Christinet, canton de Vaud Karin Flury, canton de Zurich Frank Oberholzer, canton de Soleure Walter Vetterli, canton de Genève
Implication parties prenantes	Autorités directrices, requérants, bureaux d'études en matière d'aménagement du territoire, autres services spécialisés de l'environnement, ONG

Figure 1: Structure organisationnelle du projet Développement de l'EIE avec ses représentantes et représentants

Cette structure organisationnelle est en place jusqu'à la fin du présent projet. Les travaux de suivi (réalisation concrète des mesures) requièrent de nouveaux groupes de travail et une adaptation de l'organisation.

Depuis le début du projet, diverses mutations ont eu lieu au sein du personnel dans la structure organisationnelle en raison de changements de postes et de départs à la retraite. C'est surtout le groupe de pilotage qui a subi d'importants changements⁹.

⁹ Franziska Schwarz, Thomas Baumann (tous deux de l'OFEV) et Rainer Benz (canton de Saint-Gall) ont fait partie du groupe de pilotage jusqu'en 2022.

3.3

Conditions cadres

Mandat parlementaire

Avec la modification de la LPE de 2006, le Conseil fédéral a reçu le mandat de ré-examiner périodiquement (tous les 8 à 10 ans environ) l'annexe de l'OEIE. La dernière modification importante de l'annexe a eu lieu en 2015 dans le cadre de l'adaptation à la Convention d'Aarhus¹⁰.

Postulat Trede (13.3108)

Le postulat Trede «Fracturation hydraulique en Suisse»¹¹ du 19 mars 2013 (13.3108) chargeait le Conseil fédéral de prendre position sur l'exploitation du sous-sol par l'application de la technologie de la fracturation. Le 22 mai 2013, le Conseil fédéral a recommandé l'adoption du postulat. Son rapport du 3 mars 2017 en réponse au postulat présente diverses mesures qui entraîneraient une adaptation de l'annexe de l'OEIE. Le Conseil national a toutefois classé le postulat en date du 5 juin 2018.

lv. pa. Rösti (16.452)

Suite à l'initiative parlementaire Rösti «Développement de la production d'électricité d'origine hydraulique. Revoir la situation de référence des études d'impact» (16.452)¹², l'art. 58a al. 5 de la loi sur l'utilisation des forces hydrauliques (LFH) a été introduit. Cette disposition est en vigueur depuis le 1er juillet 2020 et prescrit, lors du renouvellement des concessions de centrales hydroélectriques, que l'état initial au sens de l'art. 10b al. 2 let. a LPE, déterminant pour la fixation des mesures de protection, de remise en état et de remplacement selon la loi fédérale sur la protection de la nature et du paysage (LPN), est celui qui existait au moment du dépôt de la demande. Il y a lieu d'en tenir compte lors d'une révision du manuel EIE.

Postulat CEATE (20.3001)

Le Conseil fédéral a approuvé le 23 novembre 2022 le rapport sur le postulat de la Commission de l'environnement, de l'aménagement du territoire et de l'énergie du Conseil national «Tenir compte des effets climatiques dans l'étude d'impact sur l'environnement».¹³ (20.3001, transmis le 10 juin 2020). Il s'agissait de savoir si et comment les effets des projets sur le climat peuvent être pris en compte dans l'étude d'impact sur l'environnement (EIE). Le rapport conclut à la pertinence d'une évaluation volontaire.

Coordination avec d'autres instruments

Les directives, conventions et instruments suivants ont également été pris en considération dans le cadre de l'élaboration du présent rapport:

- Directive du Parlement européen et du Conseil du 13 décembre 2011 concernant l'évaluation des incidences de certains projets publics et privés sur l'environnement
- Convention sur l'évaluation de l'impact sur l'environnement dans un contexte transfrontière (Convention d'Espoo) de la CEE-ONU (Commission économique des Nations unies pour l'Europe)
- Protocole relatif à l'évaluation stratégique environnementale à la Convention sur l'EIE dans un contexte transfrontière de la CEE-ONU (Protocole de Kiev relatif à l'EES)
- Directive du Parlement européen et du Conseil du 27 juin 2001 relative à l'évaluation des incidences de certains plans et programmes sur l'environnement
- Norme de système de management environnemental (ISO 14001)
- Evaluation de la durabilité/de l'impact¹⁴

¹⁰ <https://www.admin.ch/opc/de/official-compilation/2015/2903.pdf>

¹¹ [13.3108 | Fracturation hydraulique en Suisse | Affaire | Le Parlement suisse](https://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/suche-curia-vista/geschaefte?AffairId=20160452)

¹² <https://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/suche-curia-vista/geschaefte?AffairId=20160452>

¹³ <https://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/suche-curia-vista/geschaefte?AffairId=20203001>

¹⁴ https://www.are.admin.ch/dam/are/de/dokumente/nhb_leitfaden_2008fuerbundesstellenundweitereinteressierte.pdf.download.pdf/nhb_leitfaden_2008fuerbundesstellenundweitereinteressierte.pdf

Travaux en cours et autres documents de l'OFEV et des cantons en rapport avec l'EIE

Le développement de l'EIE est à coordonner avec les travaux en cours et avec les publications récemment éditées par la Confédération et les cantons. Les plus importantes d'entre elles sont expliquées à l'annexe 3.

3.4 Etapes de travail «Développement de l'EIE»

3.4.1 Etat des lieux de l'EIE

Dans le cadre de ses travaux, le groupe central a identifié les forces et les faiblesses de l'EIE, mais aussi discuté de thèmes ou défini des domaines thématiques dans lesquels apparaissent des possibilités d'optimisation ou de développement de l'EIE. Sur la base de ces discussions, sept domaines thématiques possibles ont été dégagés en une première phase, avec 15 thèmes au total, pour lesquels l'avis de diverses parties prenantes a été recueilli dans le cadre d'une enquête (voir annexe 1, texte de l'enquête).

3.4.2 Enquête auprès des acteurs

Une enquête en ligne a été menée fin mai 2021 (voir à ce sujet l'annexe 1). L'objectif en était notamment de fixer sommairement du point de vue des acteurs du domaine de l'EIE la priorité des domaines thématiques sélectionnés par le groupe central.

L'OFEV a envoyé l'enquête aux services spécialisés EIE des cantons et de la Confédération, à une sélection de requérants, à des représentants de bureaux d'études en environnement ou d'aménagement du territoire, à des autorités directrices, à d'autres services spécialisés de la protection de l'environnement¹⁵ des cantons et de la Confédération, à des communes et à des ONG. Au total, il a été possible d'évaluer 75 questionnaires. Les services spécialisés de la protection de l'environnement au niveau cantonal et fédéral ont représenté environ deux tiers des réponses. L'enquête n'avait donc pas un caractère représentatif. Elle a servi à prendre le pouls des acteurs de l'EIE.

Les résultats de l'enquête sont présentés dans l'annexe 1.

3.4.3 Evaluation du potentiel

Se fondant sur les résultats de l'enquête, le groupe central a défini les thèmes qu'il jugeait importants ou à poursuivre et a élaboré des axes d'orientations possibles pour le développement de l'EIE. Il s'agissait de présenter brièvement la situation de départ ainsi que les objectifs pour le traitement subséquent du thème. Ce travail a servi de base aux discussions qui ont eu lieu lors de la journée des services EIE de la Confédération et des cantons, le 27 août 2021.

¹⁵ Les services spécialisés de la protection de l'environnement sont les services chargés de l'exécution des prescriptions relatives à la protection de l'environnement conformément à l'art. 3 al.1 OEIE. En font partie les services spécialisés EIE et les autres services spécialisés de la protection de l'environnement (protection de la nature et du patrimoine, protection du paysage, conservation des forêts, etc.)

3.4.4

Journée EIE Confédération et cantons

Le 27 août 2021, la journée des services EIE de la Confédération, des cantons et de la Principauté du Liechtenstein s'est tenue à Fribourg. La journée était placée sous le signe de la discussion des domaines thématiques choisis par le groupe central et des mesures possibles. D'intenses discussions en groupes ont porté sur les orientations possibles du développement de l'EIE.

3.4.5

Sélection des mesures prioritaires

Compte tenu des résultats de cette journée, le groupe de pilotage a sélectionné, sur la base des propositions du groupe central, les thèmes et les mesures qu'il juge prioritaires pour le développement de l'EIE. D'une part, il a opté pour des orientations qui devraient avoir un impact important, c'est-à-dire une valeur ajoutée pour l'environnement et les parties prenantes. D'autre part, on a choisi des thèmes et des mesures susceptibles d'accroître l'efficacité de l'instrument EIE (moins de dépenses pour le même effet). Par ailleurs, les estimations de l'effort nécessaire et de la faisabilité des mesures ont joué un rôle important.

4. Thèmes et mesures

4.1 Aperçu et sélection des thèmes

Thèmes sélectionnés

Sur la base de l'inventaire des thèmes possibles et moyennant prise en compte des résultats de l'enquête et de la journée EIE Confédération et cantons du 27 août 2021, le potentiel des six domaines thématiques suivants est considéré comme prioritaire. La sélection a été faite sur la base des critères suivants:

- Investissement et dimension temporelle: quick-wins / réalisable à court terme / à long terme
- Impact/valeur ajoutée pour l'environnement
- Faisabilité des mesures (contexte politique, opportunités - risques)
- Augmentation de l'efficacité

A Coordination avec l'aménagement du territoire

B Installations soumises à l'EIE (annexe de l'OEIE)

C L'EIE en tant qu'instrument d'optimisation des projets

D Qualité des rapports sur l'environnement

E Contrôle officiel des chantiers et suivi environnemental de réalisation

F Garantie de la pérennité des mesures de protection de l'environnement

Thèmes stratégiques

Du point de vue de la CCE et de l'OFEV, les thèmes stratégiques sont importants pour éviter ou réduire l'impact des projets sur l'environnement. Il s'agit de la transition écologique (conformité avec les objectifs et stratégies adoptés en matière environnementale), de la prise en compte du cycle de vie (économie circulaire) et de l'inclusion d'autres domaines environnementaux (p. ex. le climat et la consommation des sols). ***Ces thèmes ne doivent pas être poursuivis dans le cadre de ce projet.*** C'est ailleurs qu'ils doivent être abordés et mis en œuvre (donc pas dans le cadre de l'EIE et de l'OEIE). Ils impliquent l'adaptation du droit matériel (p. ex. loi sur le CO₂, complément à la LPE avec l'économie circulaire). En revanche, l'EIE qui examine en particulier la compatibilité avec la loi, est un droit procédural.

Sélection

Les thèmes sélectionnés sont brièvement décrits ci-après. Le thème A concerne les études environnementales dans le cadre de l'aménagement du territoire. Il s'agit d'identifier à temps les conflits avec le droit de l'environnement et de minimiser les dépenses dans les phases suivantes d'un projet. Les thèmes B, C et D doivent contribuer à améliorer l'instrument EIE et à le rendre plus efficace (p. ex. en réexaminant les procédures avec consultation, en élaborant des RIE plus succincts mais plus pertinents). Les thèmes E et F portent sur la mise en œuvre et la garantie des mesures de protection de l'environnement dans les projets de construction.

Des mesures concrètes seront proposées pour chaque thème. Un éventuel leadership et des participants pour leur mise en œuvre sont indiqués.

Dans tous les cas, la réalisation effective des mesures doit encore être coordonnée avec les ressources dont disposent la Confédération et les cantons. Pour le

Thèmes et mesures
ajournés

thème A «Coordination avec l'aménagement du territoire», des discussions doivent avoir lieu avec les représentants des services d'aménagement du territoire avant la mise en œuvre effective. Jusqu'à présent, ces acteurs n'ont pas encore été impliqués dans le projet. Pour certains thèmes/mesures, des travaux sont déjà en cours (voir annexe 3). Le chapitre 4 «Proposition de mise en œuvre des mesures» présente comment les mesures peuvent être regroupées et suivies.

Dans l'esprit d'une banque d'idées, d'autres thèmes et mesures développés dans le cadre du processus figurent à l'annexe 2. Ils ne seront cependant pas traités plus avant pour l'instant.

4.2

Mesures sélectionnées

A Coordination avec l'aménagement du territoire

Situation de départ

L'EIE est axée sur des installations individuelles (projets). S'agissant de programmes et de plans (tels que les plans sectoriels, les plans directeurs, les plans d'affectation ou les projets d'agglomération), les effets sur l'environnement ne sont pas systématiquement établis aujourd'hui. Pour de nombreux programmes et plans, la protection de l'environnement est déjà prise en considération via le travail des services compétents. Mais l'OFEV et les services spécialisés de la protection de l'environnement pensent qu'il existe un potentiel d'amélioration supplémentaire, et pour davantage de transparence. Dans le cadre de la consultation, l'Office fédéral du développement territorial (ARE) ne s'est pas montré convaincu d'une nécessité d'agir. Il demande un approfondissement de l'éventuel besoin d'action en collaboration avec les services spécialisés dans l'aménagement du territoire avant que des mesures ne soient prises.

Dans tous les pays voisins de la Suisse, dans l'UE et en de nombreux autres pays, il existe une obligation légale d'évaluation environnementale pour les plans et programmes qui fixent le cadre et les directives pour les installations soumises à l'EIE (évaluation environnementale stratégique, EES). En Suisse, cet instrument est souvent dénommé évaluation des effets sur l'environnement pour les plans et programmes. L'OFEV a édité une publication à ce sujet en 2018 (voir: [L'évaluation environnementale stratégique \(EES\)](#)).

En Suisse, seuls les plans d'affectation sont tenus d'être assortis d'un rapport conformément à l'art. 47 OAT, qui indique notamment comment il est tenu compte des buts et des principes de l'aménagement du territoire (art. 1 et 3 LAT), des observations émanant de la population (art. 4 al. 2 LAT), des plans sectoriels et des conceptions de la Confédération (art. 13 LAT) et du plan directeur (art. 8 LAT). Le rapport visé à l'art. 47 OAT présente en outre la manière dont les plans d'affectation prennent en considération les exigences des autres dispositions du droit fédéral, en particulier de la législation sur la protection de l'environnement.

Certains cantons ont rédigé des explications et des check-lists qui indiquent les points à considérer lors de l'établissement d'un rapport d'aménagement précis et adéquat. Les communes qui doivent mettre en œuvre ces dispositions s'y conforment à des degrés divers. Elles traitent parfois les thèmes environnementaux de manière trop peu sensible dans les plans d'affectation et les plans d'affectation spéciaux. L'Office fédéral du développement territorial (ARE) et l'OFEV ont publié

en 2005 un avis de droit intitulé «L'aspect environnemental du rapport d'aménagement selon l'art. 47 de l'OAT»¹⁶.

Les procédures décisives sont régies par l'annexe de l'OEIE. Il s'agit soit de procédures d'approbation des plans selon le droit fédéral, soit de procédures fondées sur le droit cantonal. Selon l'art. 5 al. 3 de l'OEIE, les cantons choisissent la procédure permettant un examen précoce et complet. Si les cantons prévoient un plan d'affectation spécial (plan d'affectation détaillé) pour certaines installations, celui-ci est réputé procédure décisive s'il permet un examen complet. Ainsi, les cantons ont la possibilité de définir une procédure de plan d'affectation comme procédure décisive. Les dispositions légales cantonales relatives à la procédure décisive sont différentes. Les expériences faites par les cantons avec cet article varient. Certains d'entre eux estiment que le degré de détail d'un plan d'affectation n'est pas suffisant pour permettre un examen définitif de l'impact environnemental de l'installation ou des installations prévues; dans d'autres cantons, l'EIE est régulièrement réalisée à ce niveau sans aucun problème. Le canton de Berne recommande p. ex. de réaliser l'enquête préliminaire au niveau du plan d'affectation (spécial) et l'EIE proprement dite au niveau du permis de construire. La solution la plus appropriée dépend en partie du type d'installation.

Objectif

Il s'agit d'améliorer la coordination entre l'aménagement du territoire et la protection de l'environnement et les préoccupations environnementales sont à prendre en compte de manière appropriée dès le début de la planification. Il y a également lieu de considérer les conclusions et la suite à donner au rapport du Conseil fédéral en réponse à la motion 04.3664 de la Commission des affaires juridiques du Conseil des Etats du 15 novembre 2004 «Meilleure coordination entre protection de l'environnement et aménagement du territoire»¹⁷. Les propositions de ce rapport n'ont été que partiellement mises en œuvre à ce jour. En 2007, Rudolf Muggli a rédigé un avis de droit sur cette thématique sur mandat de l'OFEV¹⁸.

Les effets sur l'environnement des plans et programmes susceptibles d'y avoir des incidences notables doivent être systématiquement établis et présentés. Les mesures prévues pour protéger l'environnement sont à décrire par niveau. Il y a lieu de présenter des alternatives respectueuses de l'environnement. La procédure doit également être réglementée (accessibilité du rapport, évaluation par les services spécialisés). Grâce à une clarification précoce de l'impact environnemental, une telle procédure doit générer une plus-value pour l'environnement, offrir la sécurité du droit et peut accélérer les procédures d'autorisation et d'EIE. Elle doit contribuer de surcroît à une meilleure pesée des intérêts et faciliter la prise de décision.

Par ailleurs, la mise en œuvre de l'art. 47 OAT est à renforcer.

A cet effet, les mesures suivantes sont prioritaires:

Mesure

A1 Clarification de la nécessité d'agir dans le domaine de la «coordination des intérêts environnementaux avec l'aménagement du territoire» et mise en œuvre des mesures nécessaires

¹⁶<https://www.are.admin.ch/are/de/home/medien-und-publikationen/publikationen/raumplanungsrecht/der-umweltteil-des-planungsberichts-nach-art-47-der-raumplanungs.html>

¹⁷ [Le Conseil fédéral veut une meilleure coordination entre la protection de l'environnement et l'aménagement du territoire \(admin.ch\)](#)

¹⁸ <https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/recht/rechtsgutachten.html> (sous "EIE et aménagement du territoire")

Moyennant participation de tous les acteurs, il y a lieu de clarifier la nécessité d'agir pour améliorer et rendre plus efficace la coordination des causes environnementales avec l'aménagement du territoire. Les offices de l'aménagement du territoire et de la protection de l'environnement doivent établir ensemble ce qui fonctionne bien aujourd'hui et où il y a besoin d'améliorations. En tant que pendant de la CCE, la Conférence suisse des aménagistes cantonaux (COSAC) doit exprimer le point de vue de l'aménagement du territoire au niveau cantonal.

Cette étape est nécessaire, car l'évaluation de la situation actuelle et des mesures à prendre n'est pas identique du point de vue respectif des acteurs de l'environnement et de l'aménagement du territoire. Entre autres, les points suivants sont à discuter: niveau de détails à atteindre des études environnementales pour des plans (notamment les plans sectoriels, les plans directeurs et les plans d'affectation) et les programmes (p. ex. les programmes d'aménagement d'infrastructures et les projets d'agglomération), interface avec l'EIE (notamment l'EIE comportant plusieurs étapes), prise en considération d'alternatives et de paramètres fondamentaux du projet (ampleur, situation, no-gos), présentation des résultats des études environnementales ainsi que des alternatives.

Dans le cadre du débat sur la nécessité d'agir, il y a lieu d'établir s'il faut élaborer des fiches, des recommandations, des propositions de processus séparées pour les différents niveaux d'aménagement du territoire (des plans sectoriels aux plans d'affectation en passant par les plans directeurs) ou pour certains domaines environnementaux. Les dispositions légales régissant l'environnement et l'aménagement du territoire doivent être prises en compte. S'agissant des plans d'affectation, une base légale existe avec l'art. 47 OAT, qui est toutefois diversement appliquée. Les synergies entre le rapport selon l'art. 47 OAT et une enquête préliminaire EIE sont à exploiter et à clarifier.

En une deuxième phase, des mesures seront mises en œuvre sur la base des besoins d'action établis (par ex. élaboration de recommandations ou de fiches techniques, présentation d'exemples de bonnes pratiques, organisation d'ateliers). Cela doit se faire en étroite collaboration avec les acteurs concernés.

Après quelques années, il faut vérifier l'efficacité des démarches entreprises en se fondant sur la mesure A1 (acceptation, faisabilité, nécessité, efficience et efficacité).

Leadership possible: ARE / OFEV, offices cantonaux de l'aménagement du territoire et de la protection de l'environnement

Participants: offices de l'infrastructure concernés de la Confédération (OFROU, OFT, OFEN, DDPS, OFAC) et des cantons, Espace Suisse, éventuellement Association suisse des professionnels de l'environnement, et des bureaux d'aménagement du territoire.

Mesure éventuelle

A2 *Etat des lieux de l'évaluation des impacts environnementaux pour les plans et programmes*

Pour autant que l'efficacité des démarches entreprises selon la mesure A1 soit jugée insuffisante, il y a besoin de sonder, moyennant participation de tous les acteurs, les avantages et les inconvénients d'instruments tels qu'une EES ou une évaluation des effets sur l'environnement et leur opportunité. Il y a aussi lieu de clarifier le point de savoir si l'introduction éventuelle d'un tel instrument est à réaliser sur une base volontaire ou par une adaptation de la base légale (dans la LAT et/ou la LPE). L'ARE rejette une «évaluation des effets sur l'environnement».

Leadership / participants: comme cette éventuelle mesure n'interviendra que plus tard (au plus tôt à partir de 2030), il est encore trop tôt pour désigner un leader et des participants.

Mesure

A3 Clarification des principes de détermination des procédures décisives pour les installations soumises à une procédure d'autorisation cantonale (mise en œuvre de l'art. 5 al. 3 OEIE, clarification de la notion d'«étude commencée le plus rapidement possible et exhaustive»)

L'art. 5 al. 3 OEIE exige que les cantons désignent les procédures décisives dans le droit cantonal, pour autant qu'elles ne soient pas définies dans l'annexe de l'OEIE. Il s'agit d'opter pour la procédure permettant une étude précoce et exhaustive. Il faut alors montrer quelles sont les clarifications requises à cet effet. D'autre part, il y a lieu d'établir quelles clarifications seront effectuées ultérieurement à l'EIE proprement dite (p. ex. les détails concernant la phase de construction ou à propos de mesures environnementales qui ne sont pas déjà connues au niveau du plan d'affectation, mais souvent seulement au stade du permis de construire). Une ordonnance-type ou une recommandation des cantons pourrait clarifier les principes applicables à la définition des procédures décisives et ce qu'il faut entendre par «étude commencée le plus rapidement possible et exhaustive».

Cette mesure est étroitement liée à la mesure D1 (exhaustivité du RIE réalisé par étape).

Leadership possible: CCE

Participants: OFEV, services cantonaux de la protection de l'environnement; offices cantonaux de l'aménagement du territoire.

B Installations soumises à l'EIE (annexe OEIE)

Situation de départ

L'OEIE actuellement en vigueur contient en annexe une liste exhaustive des installations soumises à l'EIE. Pour certains types d'installations, il y a obligation de réaliser une EIE en plusieurs étapes. Pour d'autres installations, régies par le droit cantonal, il est parfois prescrit de consulter l'OFEV dans la procédure décisive (cas avec une astérisque*).

Par cette définition des types d'installations, il est tenu compte en premier lieu des effets d'un projet, mais pas (suffisamment) de la sensibilité de l'environnement sur un site précis. Or, l'impact environnemental d'un projet n'est pas seulement spécifique à l'installation, il peut aussi varier en fonction du site et de l'exploitation de l'installation. Voilà pourquoi dans certains cas des EIE sont aujourd'hui réalisées pour des installations ou leur modification qui n'ont guère d'impact significatif sur l'environnement. Dans d'autres cas, aucune EIE n'est réalisée alors que les installations affectent considérablement l'environnement et/ou la population. Par ailleurs, il est fréquemment difficile de déterminer si les modifications d'installations existantes sont à considérer comme significatives et donc soumises à l'obligation d'EIE. D'autre part, le démantèlement ou le changement d'affectation d'une installation (industrielle) soumise à EIE n'est souvent pas assujéti aujourd'hui à l'obligation d'EIE (exception: les installations destinées à l'utilisation de l'énergie nucléaire,).

A l'heure actuelle, des manifestations temporaires (comme un motocross) ou des installations temporaires (p. ex. installations de concassage pour les équipements

de triage de matériaux inertes) ainsi que des mesures d'entretien ne sont généralement pas soumises à obligation d'EIE, ce même si elles peuvent avoir une incidence sur l'environnement selon le type de manifestation et le site.

L'annexe de l'OIE ne contient pas tous les types d'installations susceptibles d'une atteinte considérable à l'environnement. Ceci est notamment imputable au fait qu'en raison de l'évolution technologique, certains types d'installations font davantage l'objet de discussions qu'au moment de l'entrée en vigueur de l'OIE ou de la dernière adaptation de son annexe (p. ex. centres de traitement de données).

Objectifs

L'annexe de l'OIE doit être revue et adaptée de façon à ce que la liste des types d'installations contienne celles (et les valeurs seuils) qui ont (potentiellement) un impact important sur l'environnement et qui ne peuvent pas être traitées par des mesures standard.

Mesure

- B1** Evaluation et révision de l'annexe de l'OIE, en particulier:
- Examen de la suppression/l'ajout d'installations
 - Vérification des installations pour lesquelles l'OFEV doit être consulté (cas avec astérisque*)
 - Contrôle et, le cas échéant, modification des valeurs seuils (notamment leur niveau, renonciation à des valeurs seuils en termes de coûts)

Conformément à l'art. 10a al. 3 LPE, un examen périodique des types d'installations et des valeurs seuils est prévu par le Conseil fédéral. Les points mentionnés ci-dessus doivent être examinés à cette occasion.

Le réexamen doit prendre en compte les impacts environnementaux spécifiques ou considérables générés par les installations (p. ex. émissions importantes de gaz à effet de serre, risques élevés ou gros besoin de surface, manifestations/installations temporaires, modification des utilisations/procédés de production).

Par ailleurs, il faut examiner l'intégration des assainissements/travaux d'entretien pour les différents types d'installations (éventuellement aussi en tant que nouveaux types d'installations) et l'intégration des démantèlements d'installations soumises à EIE, dans la mesure où ils ont une incidence sur l'environnement.

Parallèlement au réexamen des types d'installations, il s'agit d'exposer les raisons qui ont conduit à l'inscription de l'installation dans l'annexe de l'OIE et de définir les critères d'assujettissement d'une installation à l'EIE (p. ex. surface de vente). Ceci dans le but d'améliorer la transparence et la compréhension commune.

Leadership possible: l'OFEV en étroite collaboration avec la CCE.

Participants: services cantonaux de la protection de l'environnement, autorités directrices, requérants, ONGs

Mesure

- B2** Evaluation de la pertinence d'introduire une identification plus souple des installations soumises à EIE (p. ex. sur la base du site, des nuisances préexistantes, des impacts environnementaux spécifiques).

Possibilité:

- Division de l'annexe en une liste fixe et en des types d'installations qui ne sont soumis à EIE que dans certaines circonstances. La nouvelle «matrice de pertinence» actuellement élaborée par le canton de Berne (annexe 3, projet [4.])

ou un autre type de liste de triage pourraient être développés dans le but de déterminer, sur la base de la matrice de pertinence, l'importance environnementale des projets (et donc leur obligation d'EIE).

- Introduction d'une pondération des valeurs seuils en fonction de la localisation, du nombre de personnes concernées, des biens à protéger, etc.

Une telle adaptation présenterait l'avantage de mieux adapter l'obligation d'EIE de certains types d'installations aux éventuelles nuisances environnementales (locales).

D'un autre côté, une telle adaptation de l'instrument générerait une insécurité du droit. Elle nécessiterait de surcroît une adaptation de la LPE. Avant de proposer une telle modification, il s'agit d'établir, au moyen d'une évaluation bien étayée, si elle est nécessaire et si elle peut s'avérer opportune. Ses avantages et ses inconvénients doivent être établis et présentés.

Leadership: l'OFEV en étroite collaboration avec la CCE.

Participants: services cantonaux de la protection de l'environnement, autorités directrices, requérants

Mesure

B3 Mise à jour de l'avis de droit «L'EIE lors de la modification d'installations soumises à l'EIE (OFEV 2007)».

L'avis de droit de P. M. Keller (2007) n'est plus d'actualité sur certains points et il y a lieu de l'adapter.

Pour les services spécialisés dans l'EIE, l'avis de droit est un document important pour déterminer l'obligation d'EIE en cas de modification d'installations existantes. La jurisprudence de référence sur ce sujet depuis 2007 doit y être intégrée.

Leadership: l'OFEV en étroite collaboration avec la CCE.

Participants: services cantonaux de la protection de l'environnement, autorités directrices

C L'EIE en tant qu'instrument d'optimisation de projets

Situation de départ

Les aspects environnementaux ne sont pas toujours suffisamment pris en compte dès le départ lors de la planification des projets, ce qui peut entraîner pour ceux-ci des adaptations et des dépenses supplémentaires dans le cadre des planifications ultérieures. Les services spécialisés sont souvent trop peu impliqués ou trop tard, c'est-à-dire seulement lorsque des variantes ont été définies et que des optimisations du projet ne sont plus guère possibles. L'EIE (y compris l'enquête préliminaire) est trop peu mise à profit en tant qu'instrument d'optimisation.

Aujourd'hui, conformément à l'art. 10b al. 2 let. b LPE, le RIE doit présenter un aperçu des principales variantes éventuellement examinées par le requérant. L'expérience montre que cela est rarement fait. Une optimisation effective des projets requiert pourtant l'examen approfondi de différentes variantes. C'est également nécessaire pour procéder à une pesée des intérêts et pouvoir démontrer qu'un projet est lié au site. Lors de l'optimisation des projets, il faut de plus en plus tenir compte de domaines environnementaux pour lesquels il n'existe pas de directives spécifiques à l'installation (p. ex. émissions de gaz à effet de serre, adaptation au changement climatique, consommation du sol). Selon le Rapport du Conseil fédéral en réponse au postulat de la Commission de l'environnement, de l'aménagement du territoire et de l'énergie du Conseil national «Tenir compte

des effets climatiques dans l'étude d'impact sur l'environnement»¹⁹, une évaluation volontaire des effets des projets sur le climat dans l'EIE est tout à fait judicieuse.

Une optimisation précoce est d'abord utile aux requérants, car le choix d'une variante qui touche moins l'environnement réduit le risque de retards générés par des oppositions, et les services spécialisés de la protection de l'environnement auront moins d'exigences. De plus, l'optimisation précoce des projets est importante parce que les services spécialisés de la protection de l'environnement ne peuvent plus exiger que des optimisations ponctuelles dans le cadre de l'EIE en tant qu'étude de la conformité à la loi, des optimisations de projet plus importantes ne sont cependant plus possibles à ce stade.

Objectif

Il faut davantage recourir à l'EIE comme instrument d'amélioration et d'optimisation dans le domaine de l'environnement lors de la planification de projets. A cet effet, la mesure suivante figure au premier plan:

Mesure

- C1** Montrer l'importance des enquêtes préliminaires et de la présentation de variantes dans les projets. Etablir une documentation:
- assortie de recommandations concernant un échange précoce avec les services spécialisés et la réalisation précoce de l'enquête préliminaire (critères déterminant quand une enquête préliminaire doit être réalisée impérativement)
 - assortie de recommandations quant à la présentation et l'évaluation des variantes - comme base d'une pesée des intérêts compréhensible

L'enquête préliminaire permet d'identifier les problèmes environnementaux à un stade précoce, de présenter des variantes et d'optimiser le projet avant que la planification ne soit achevée et la procédure lancée. Dans le cadre de l'enquête principale de l'EIE ou de la procédure d'autorisation ou de permis, il est plus difficile de mettre en œuvre des optimisations importantes du projet.

Au moyen d'une recommandation dans le manuel EIE (module 5), il s'agit de compléter l'implication précoce des services spécialisés concernés (notamment par la réalisation d'inspections des lieux).

Selon l'art. 10b LPE, les alternatives qui ont *éventuellement* été examinées doivent aujourd'hui déjà être présentées dans le RIE. Une recommandation dans le manuel EIE pourrait expliquer quand il s'avère pertinent de procéder à l'examen d'une variante et comment celle-ci serait présentée dans le RIE ou dès l'enquête préliminaire. Il s'agit de justifier aussi le choix de l'alternative retenue (p. ex. sur la base de considérations socio-économiques) et de présenter les optimisations du projet fondées sur l'examen des variantes. Ces indications servent de base à une pesée des intérêts compréhensible par le requérant et l'autorité directrice. Elles peuvent également contribuer à l'acceptation d'un projet par la population. Le canton de Berne a déjà mis en œuvre cette approche avec succès pour des projets et, dans son nouveau guide intitulé «L'EIE dans le canton de Berne», il a recommandé aux requérants de présenter les avantages et les inconvénients des variantes examinées dans une évaluation de la durabilité (ED).

Leadership possible: l'OFEV et la CCE

Participants: services cantonaux de la protection de l'environnement, requérants, autorités directrices, offices de l'aménagement du territoire

¹⁹ <https://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/suche-curia-vista/geschaefte?AffairId=20203001>

D Qualité des rapports sur l'environnement

Situation de départ

Les rapports environnementaux (enquête préliminaire et cahier des charges, RIE) n'ont pas tous la qualité souhaitée (trop détaillés ou, surtout, incomplets). Des compléments de rapport ne cessent d'être requis, ce qui retarde également les procédures d'autorisation.

Par exemple, la matrice de pertinence, qui est censée résumer les impacts sur l'environnement, n'est souvent pas ou trop peu explicite.

Les mesures de protection de l'environnement sont parfois formulées de manière trop imprécise, et leur évaluation ainsi que leur mise en œuvre sont donc difficiles.

Les projets non soumis à l'EIE doivent également respecter les prescriptions régissant la protection de l'environnement (art. 4 OEIE). Si besoin est, des notices d'impact sur l'environnement peuvent être rédigées pour documenter les impacts et clarifier leur compatibilité avec la loi.

Objectif

La qualité des rapports environnementaux (enquête préliminaire et cahier des charges, RIE incluant les mesures) doit être adéquate et se concentrer sur les informations essentielles. L'accent sera mis sur la concision de RIE contenant des mesures efficaces, réalisables, axées sur la pratique et spécifiques au projet. Il est par ailleurs important que les RIE se concentrent davantage sur les aspects déterminants pour l'environnement (sans contourner les principes de l'art. 9 OEIE).

A cet effet, les mesures suivantes sont prioritaires:

Mesure

D1 **Elaboration d'un modèle de RIE assorti d'indications sur l'exhaustivité par étape ou l'approfondissement nécessaire des investigations, des mesures standard formulées ainsi que des exemples de formulation concise de mesures spécifiques au projet;**
Clarification des différences entre les RIE et les notices d'impact sur l'environnement rédigées pour des projets non soumis à l'EIE.

Les listes de contrôle Environnement pour les installations ferroviaires (annexe 3, projet [9.]) et les projets de routes nationales contiennent déjà des «mesures standards». Celles-ci, complétées par des mesures ponctuelles spécifiques au projet, doivent figurer dans le RIE. Dans le contexte d'une révision du manuel EIE, un tel modèle pourrait être mis au point avec des listes de mesures standard spécifiques aux installations. Pour la formulation des mesures spécifiques au projet, il faut veiller à des formulations claires (qui doit faire/ne pas faire quoi, quand, où, pourquoi, pendant combien de temps, pour qui).

S'agissant des domaines environnementaux à prendre en considération et le degré de détails nécessaire des études, il existe diverses aides à l'exécution (en partie cantonales) pour des types d'installations spécifiques (p. ex. check-list pour installations éoliennes, annexe 3, projet [13.], cahier des charges standard pour les installations destinées à la détention d'animaux de rente du canton de Fribourg). Ces dernières pourraient être développées en tant qu'aides à l'exécution supracantonales.

La notice d'impact sur l'environnement est très souvent utilisée dans les projets fédéraux et dans certains cantons pour documenter l'impact environnemental des projets non soumis à l'EIE. Chaque canton définit comment s'assurer que ces projets respectent les prescriptions du droit de l'environnement et si une notice d'impact sur l'environnement est nécessaire à cet effet. Le contenu d'une telle notice et ses différences par rapport à un RIE ne sont pas présentés aujourd'hui

dans le manuel EIE. Une révision du manuel permettrait de mieux montrer les divers instruments. L'importance et l'efficacité des notices d'impact sur l'environnement pourraient ainsi être communiquées aux milieux externes. Le chapitre 1.3 de la Liste de contrôle Environnement pour les installations ferroviaires (OFT, OFEV, 2022) fournit des indications à ce sujet.

Leadership possible: l'OFEV et la CCE

Participants: services cantonaux de la protection de l'environnement, autorité directrice, requérants, Association suisse des professionnels de l'environnement, offices de l'aménagement du territoire

Mesure

D2 (Poursuite du) Développement d'une matrice de pertinence plus explicite

Afin d'améliorer l'efficacité de l'évaluation d'un projet, tant par les rédacteurs du RIE que par les services spécialisés, la matrice de pertinence doit être conçue de manière plus explicite. Le canton de Berne est en train de développer une telle matrice de pertinence (annexe 3, projet [4.]). Elle sera conçue de façon à permettre aux acteurs respectifs (requérants, rédacteurs du RIE, autorités directrices, services spécialisés) d'identifier rapidement les impacts environnementaux déterminants/pertinents d'un projet. Elle aide à décider si la modification d'une installation est d'importance et donc soumise à l'EIE, quels sont les impacts environnementaux déterminants pour un projet donné, et s'il convient d'établir une notice d'impact sur l'environnement. Ces réflexions pourraient être intégrées dans le manuel EIE. Le cas échéant, celui-ci pourrait recommander de compléter la matrice de pertinence par une carte des conflits ou une carte des sensibilités spatiales.

Leadership possible: l'OFEV et la CCE

Participants: bureaux d'études en matière d'environnement et d'aménagement du territoire, requérants

Mesure

D3 Sensibilisation et formation des acteurs de l'EIE grâce à l'organisation régulière de cours de formation continue sur le sujet, portant essentiellement sur la qualité du RIE

A tous les niveaux (bureaux, requérants, services spécialisés, autorités directrices, communes), il existe un intérêt pour l'organisation de manifestations consacrées à la qualité des RIE et de l'enquête préliminaire. La thématique de la «qualité du rapport» est traitée depuis des années parmi de nombreux sujets lors des ateliers EIE des cantons de Berne et de Soleure (annexe 3, projet [22.]). Depuis 2022, des ateliers sont organisés en collaboration avec l'Association suisse des professionnels de l'environnement (asep). Le grEIE (Groupe des responsables des études d'impact de la Suisse occidentale et du Tessin) organise un événement analogue tous les deux ans (annexe 3, projet [23.]). Il existe donc déjà des plateformes de formation qu'il s'agit de maintenir et développer. Ces formations pourraient être intensifiées dans toute la Suisse.

L'organisation de tels événements de formation continue requiert toutefois d'amples ressources. La question se pose donc de savoir quelle organisation (OFEV, cantons, prestataires externes) pourrait mettre régulièrement sur pied de tels événements.

Leadership possible: l'OFEV et la CCE

Participants: bureaux, requérants

E Suivi environnemental de la phase de réalisation et contrôles officiels de chantiers

Situation de départ	Le maître d'ouvrage est responsable de la mise en œuvre correcte des mesures figurant dans le dossier de demande (en particulier le RIE) et des conditions environnementales supplémentaires imposées dans le cadre de l'autorisation du projet. Il est également responsable du maintien et de la garantie à long terme des mesures. Lors de l'établissement du RIE, il vérifie si un suivi environnemental de la phase de réalisation (SER) doit être mis en place à cet effet.		
SER	Le SER surveille la mise en œuvre des mesures environnementales, conseille le maître d'ouvrage et assure le reporting environnemental, y compris le rapport final à l'attention des autorités. Le SER est généralement mandaté par le maître d'ouvrage. Il n'existe pas aujourd'hui de prescriptions légales claires quant à l'opportunité et aux conditions de mise en place d'un SER, ni quant à ses compétences et obligations. La qualité des rapports est également variable (ce fut par exemple le thème de l'atelier EIE BE/SO en 2022: Rapport final de l'atelier EIE 2022 (so.ch)).		
Contrôles officiels de chantiers	Les autorités directrices et les services spécialisés de la protection de l'environnement sont chargés de contrôler le respect des prescriptions environnementales et des conditions ordonnées sur les chantiers (y compris la réception environnementale des travaux). Cela est exigé par la loi en raison de leur fonction de surveillance. Le SER peut également être renforcé si un canton assume/peut mieux assumer ses tâches d'exécution. Mais en raison du manque de ressources des autorités (environnementales), il existe depuis des années sur ce point un déficit structurel d'exécution que les services spécialisés de la protection de l'environnement déplorent. En même temps, les autorités directrices et de police des constructions manquent souvent, hormis le temps requis, de compétences techniques.		
Délégation d'exécution pour les projets fédéraux	S'agissant de projets fédéraux, il est possible de déléguer aux cantons, sous la forme d'une convention, les contrôles de chantiers fédéraux d'importance moyenne ou grande pour l'environnement (déclaration d'intention DETEC/DTAP relative à l'exécution du droit de l'environnement sur les chantiers fédéraux, 2017). Les tâches et la définition des rôles ne sont pas encore claires sur certains points.		
Objectif	Le contrôle officiel de chantiers et le SER doivent mieux contribuer à la réalisation et au contrôle des mesures et des conditions. A cet effet, les mesures suivantes sont prioritaires:		
Mesure	<table><tr><td>E1</td><td>Etablissement d'une documentation sur les rapports du SER: définition de l'ampleur et du contenu des rapports du SER à l'attention des services spécialisés</td></tr></table> L'objectif, la structure et le contenu des rapports du SER (rapports intermédiaires et finaux) doivent être définis. De même, des points de repère sont à établir concernant le degré de traitement des thèmes, la fréquence des rapports et la gestion des contraintes. Ces précisions pourraient être apportées dans le cadre d'une révision du document existant «Suivi environnemental de la phase de réalisation avec contrôle intégré des résultats» (OFEV, 2007) ou dans le manuel EIE (module 6, chap. 5 Reporting SER), ou encore dans une fiche d'information pratique. La norme SN 640 610b doit être intégrée et sa place dans l'exécution est à définir.	E1	Etablissement d'une documentation sur les rapports du SER: définition de l'ampleur et du contenu des rapports du SER à l'attention des services spécialisés
E1	Etablissement d'une documentation sur les rapports du SER: définition de l'ampleur et du contenu des rapports du SER à l'attention des services spécialisés		

Leadership possible: l'OFEV et la CCE.

Participants: services cantonaux de la protection de l'environnement, autorités décisionnelles de la Confédération et des cantons, SER et SPC expérimentés issus de bureaux d'études en matière d'environnement et d'aménagement du territoire.

Mesure

E2 Création d'une documentation pour la clarification des rôles entre le SER, l'autorité d'approbation et les services cantonaux spécialisés

La SIA a examiné le thème de la gestion de la qualité du SER (annexe 3, projet [27.]) et a défini divers champs d'action. A l'heure actuelle, un modèle de cahier des charges SER couvrant tous les domaines environnementaux est en cours d'établissement au sein du «Groupe de travail Compréhension des rôles», sous l'égide de la SIA et avec la participation des cantons et de l'OFEV. Les travaux étaient en phase finale en 2023. Ces précisions pourraient être apportées dans le cadre d'une révision de l'étude existante «Suivi environnemental de la phase de réalisation avec contrôle intégré des résultats» ou dans le manuel EIE (module 6 Suivi environnemental de la phase de réalisation et contrôle des résultats).

D'autre part, les résultats de l'étude commandée par le canton de Berne «Suivi environnemental de la phase de réalisation (SER): Recommandations CdG» (Ecop-tima, 2023) sont à prendre en considération.

Leadership possible: l'OFEV et la CCE

Participants: SIA, services cantonaux de la protection de l'environnement, requérants, autorités directrices, SER et SPC expérimentés de bureaux d'études en matière d'environnement et d'aménagement du territoire.

Mesure

E3 Organisation ou poursuite d'une journée régulière SER pour la formation continue et l'échange d'expériences

Un échange au niveau suisse entre les bureaux responsables du SER est important et nécessaire afin d'exploiter les meilleures approches de chacun et d'améliorer les bonnes pratiques. Cela permet aussi de diffuser les informations les plus récentes entre les parties impliquées. Le 15 novembre 2023, un tel échange a été organisé pour la première fois par la SANU en collaboration avec l'Association suisse des professionnels de l'environnement. Par la suite, il est prévu d'organiser cet événement chaque année. Il y a lieu de clarifier l'organisation et la forme d'une journée régulière SER axé sur la pratique et destiné à la formation continue et à l'échange d'expériences.

Leadership possible: l'OFEV et la CCE

Participants: Asep/SANU, services cantonaux de la protection de l'environnement, requérants, autorités directrices, SER et SPC expérimentés de bureaux d'études en matière d'environnement et d'aménagement du territoire.

Mesure

E4 Création d'une documentation pour vérifier ou préciser et uniformiser la définition des tâches et des compétences en cas de délégation de tâches de contrôle aux services cantonaux spécialisés (pour les projets fédéraux)

Des travaux en ce sens sont déjà en cours à la Confédération et dans les cantons (annexe 3, projet [26.]) et concernent également des projets non soumis à l'EIE. Ils pourraient être mieux coordonnés entre eux. Afin d'uniformiser les tâches, on

pourrait élaborer des modèles de programmes de contrôle pour les autorités, y compris l'estimation des coûts dans le cadre de l'autorisation (par analogie avec l'exécution des contrôles environnementaux sur les chantiers de l'OFROU, fiche technique, 30 octobre 2018). Le reporting aux autorités fédérales doit rester aussi simple que possible. L'efficacité et la charge de travail sont à optimiser.

Il existe déjà en partie des bases sur ce thème: chap. 7 et annexe C du rapport de Brunner W., Schmidweber A., OFEV 2007: Suivi environnemental de la phase de réalisation avec contrôle intégré des résultats. Intégration dans la construction et l'exploitation d'un projet. Connaissance de l'environnement n° 0736.

Leadership possible: l'OFEV et la CCE.

Participants: groupe de travail de l'OFEV «Exécution et surveillance», services cantonaux/communaux spécialisés.

F Garantie à long terme des mesures de protection de l'environnement

Situation de départ

Le contrôle des résultats des mesures de protection de l'environnement se limite fréquemment à la mise en œuvre des mesures pendant la construction de l'installation. Or, le suivi à long terme des mesures est souvent lacunaire. Les mesures de protection de la nature, comme les biotopes nouvellement créés en tant que mesures de remplacement, doivent être surveillées à long terme et entretenues comme il se doit afin qu'elles développent une qualité suffisante et que leurs fonctions soient garanties sur la durée. Pour ce suivi fait actuellement défaut une sécurité du droit et de l'uniformité, surtout pour les mesures de remplacement. Les rôles respectifs du maître d'ouvrage, du SER, de l'autorité de contrôle et de l'autorité directrice (du moins pour les projets fédéraux) doivent également faire l'objet de clarifications.

Objectif

Il y a lieu de renforcer la garantie à long terme des mesures de protection de l'environnement.

A cet effet, les mesures suivantes sont prioritaires:

Mesures

- | | |
|----|---|
| F1 | Création d'une documentation sur les compétences et les formes de contrôle des mesures mises en œuvre |
| F2 | Présentation d'approches permettant de garantir les mesures à long terme |

Tant les indications sur les possibilités de garantir à long terme les mesures (de remplacement) que la forme du controlling devraient être précisées dans une aide à l'exécution ou dans le manuel EIE. Il s'agit notamment de recommandations sur la manière de définir, au cas par cas, le type et la durée de la mesure, sur les domaines environnementaux ou les mesures pour lesquels un controlling serait indiqué et sur les instruments et indicateurs disponibles à cet effet. De plus, des recommandations sont nécessaires pour décrire uniformément l'entretien. De même, il faut décrire si et sous quelle forme des contrôles des résultats sont à effectuer (avec des indications sur les compétences, la périodicité, le reporting, l'horizon temporel et les valeurs cibles). Il y a également lieu de documenter la possibilité d'ordonner des mesures correctives. Des recommandations peuvent être formulées dans un complément au manuel EIE ou dans une fiche d'information orientée pratique.

La garantie à long terme des mesures doit être clarifiée très tôt (lors de l'établissement d'un RIE). Des améliorations peuvent être obtenues en formulant précisément les mesures de protection de l'environnement dans le RIE ou en imposant des conditions précises dans la décision.

Il ne suffit pas de former seulement les requérants ou les rédacteurs de rapports, mais aussi les services spécialisés de la protection de l'environnement, qui devraient formuler leurs demandes en conséquence.

Il y aurait également moyen d'examiner la possibilité d'utiliser une base de données fondée sur un SIG, ce qui permettrait de localiser les mesures (de protection de la nature) et d'en présenter une vue d'ensemble. Dans cette base de données, il serait possible de saisir aussi bien les mesures potentielles et réalisées par anticipation à partir de pools de mesures que celles qui ont été approuvées avec un projet. Ainsi est-il notamment possible d'éviter que des surfaces soient couvertes deux fois par des mesures. Un projet en ce sens est actuellement en cours dans le canton de Berne, dont les expériences pourraient être mises à contribution (annexe 3, projet [30.]).

Leadership possible: l'OFEV et la CCE.

Participants: groupe de travail de l'OFEV «Exécution et surveillance», autorités directrices

4.3

Thèmes stratégiques

Transition écologique, prise en compte du cycle de vie, intégration d'autres domaines environnementaux

Ce chapitre contient des thèmes qui, du point de vue de la CCE et de l'OFEV, sont importants pour éviter ou réduire l'impact des projets sur l'environnement. *Les thèmes proposés ici ne doivent toutefois pas être développés dans le cadre du présent projet.* Le cas échéant, ils doivent être abordés et mis en œuvre ailleurs (donc pas dans le contexte de l'EIE et de l'OEIE). Ce parce qu'ils requièrent l'adaptation du droit matériel (p. ex. loi sur le CO₂, complément à la LPE avec l'économie circulaire) ou ne sont pas prévus dans l'EIE actuelle, qui examine en particulier la compatibilité avec la loi.

Situation de départ

Aligner l'EIE sur la transition écologique: dans sa conception actuelle, l'EIE est avant tout une étude de compatibilité avec la loi dans le domaine de l'environnement. Elle examine les prescriptions existantes en la matière (p. ex. de la LPE, de la LPN ou de la loi sur la protection des eaux [LEaux; 814.20]). Les dispositions légales régissant l'EIE elle-même ne contiennent pas de prescriptions matérielles. Dans le cadre de l'EIE, on ne vérifie guère si les installations/infrastructures sont également en accord avec les objectifs et stratégies environnementaux adoptés par les autorités (p. ex. stratégie pour la biodiversité, pour les sols, pour le climat, partie de programme du plan sectoriel des transports, stratégies cantonales). Comme il en a déjà été fait mention sous chiffre 2.1, le projet «Développement de l'EIE» ne vise pas à créer un nouveau droit matériel de l'environnement. C'est pourquoi, à la différence des autres thèmes, celui-ci est désigné comme thème stratégique.

Compléter l'EIE par des considérations sur le cycle de vie: la limite actuelle du système de l'EIE se situe au niveau de la construction d'une installation et de son exploitation. Or, c'est l'ensemble du cycle de vie d'une installation qui est

déterminant pour l'environnement. Dans le cadre de l'EIE, de telles considérations ne sont généralement pas retenues. Ne sont pas pris en compte par exemple l'origine des matériaux utilisés pour la construction d'une installation, ni la provenance des aliments destinés aux animaux de rente détenus dans une étable, ni la manière dont une installation est démantelée, ni encore les impacts sur l'environnement qui en découlent.

Compléter avec d'autres domaines environnementaux: le contenu de l'EIE porte sur les domaines environnementaux pour lesquels il existe des directives spécifiques à l'installation. Dans les domaines tels que le climat, l'emprise sur les sols et la biodiversité, il existe des directives d'ordre stratégique. Il n'y a cependant pas de directives spécifiques à l'installation qui pourraient être évaluées dans le contexte d'un examen de la compatibilité avec la législation (tâche principale de l'EIE). Si de telles prescriptions étaient intégrées dans le droit matériel (p. ex. loi sur le CO₂), cela générerait une obligation de traiter ces domaines dans le cadre de l'EIE.

Objectif

Les installations soumises à l'EIE ne doivent pas «seulement» être conformes à la loi, mais aussi être respectueuses de l'environnement et durables à long terme, tenir compte des stratégies (en matière d'environnement) et contribuer à la transition écologique. Dans ce contexte, l'EIE doit évoluer d'une «approche par installation» ou «approche linéaire» vers une «approche systémique» ou «approche circulaire» (p. ex. intégration de la charge environnementale des matériaux de construction dans l'EIE). Cela n'est toutefois possible que si les bases matérielles y afférentes sont créées dans les prescriptions relatives à la protection de l'environnement. Celles-ci ne peuvent pas être instituées dans le cadre du présent projet.

Thèmes possibles

Vérification de la conformité avec les stratégies (environnementales): mise en évidence de la contribution d'un projet à la réalisation des objectifs fixés par les stratégies environnementales (en particulier biodiversité, sol, climat).

L'intégration d'une évaluation de la conformité avec les stratégies environnementales n'est pas une tâche de l'EIE actuelle en tant qu'instrument d'examen de la compatibilité avec la législation. Sur une base volontaire, il serait toutefois souhaitable de compléter le RIE en ce sens.

Aujourd'hui déjà, selon les projets ou les cantons, un examen de la conformité d'un projet avec les objectifs des stratégies environnementales est effectué. Le manuel EIE pourrait donc être complété par une recommandation selon laquelle les projets doivent être éclairés quant à leur conformité avec les stratégies environnementales.

Elargir les limites du système et inclure les considérations de cycle de vie dans l'EIE

Les principes de l'économie circulaire doivent être définis dans une législation à développer. Celle-ci devrait également contenir des prescriptions spécifiques à l'installation, qui pourraient être examinées ensuite dans le cadre de l'EIE. Dans celui-ci, l'utilisation respectueuse des ressources devrait alors être présentée. La manière détaillée dont il y a lieu de procéder à cette fin dépend de la conception d'une législation matérielle y relative (idée: établissement d'un bilan de l'énergie grise).

La mise en œuvre de cette orientation se réalise indépendamment du projet «Développement de l'EIE». Pour ce faire, une adaptation du droit matériel serait nécessaire, ce qui, conformément aux directives du chapitre 2.1, ne doit pas faire partie du présent projet.

Il est à mentionner ici l'initiative parlementaire «Renforcer l'économie circulaire suisse», qui propose en matière de construction respectueuse des ressources (art. 35j nLPE), de faire progresser de manière rentable l'économie circulaire dans le domaine de la construction.

Inclusion d'autres domaines environnementaux (p. ex. climat, consommation de sol)

L'inclusion d'autres domaines environnementaux dans l'EIE dépend de prescriptions spécifiques à l'installation, qui doivent être ancrées dans le droit matériel. Si elles y figurent, cela débouche sur l'obligation de traiter ces domaines dans le cadre de l'EIE. Selon le rapport sur le postulat de la Commission de l'environnement, de l'aménagement du territoire et de l'énergie du Conseil national «Tenir compte des effets climatiques dans l'étude d'impact sur l'environnement»²⁰, une évaluation volontaire des effets des projets sur le climat dans l'EIE est judicieuse. Des critères ou des directives font encore défaut et devraient être établis (un projet pilote est en cours avec l'OFROU en rapport avec la N2, tunnel du Rhin à Bâle).

²⁰ <https://www.parlament.ch/fr/ratsbetrieb/suche-curia-vista/geschaefte?AffairId=20203001>

5. Proposition de mise en œuvre des mesures

La mise en œuvre des mesures proposées au chap. 3 ne fait pas partie du projet et ne sera pas détaillée dans le cadre du présent rapport. Dans ce chapitre figure cependant une proposition sur la façon de regrouper les mesures pour la suite des travaux (chap. 4.2) et de planifier leur mise en œuvre (calendrier possible, leadership, personnes concernées) (chap. 4.3). Il faut au préalable clarifier la manière dont le manuel EIE doit être révisé et la forme qu'il prendra à l'avenir (chap. 4.1). Il va de soi que les 16 mesures actuelles sont à préciser au début des travaux ultérieurs avec les acteurs impliqués.

La CCE et l'OFEV décideront, à la fin du présent projet, des travaux à poursuivre (y compris le calendrier et les ressources nécessaires).

Pour que la mise en œuvre des mesures soit coordonnée, il est recommandé de mettre en place un groupe de pilotage chargé du suivi des diverses activités et, si besoin est, de leur adaptation.

Les thèmes stratégiques ne sont plus mentionnés dans ce chapitre, car ils ne seront pas poursuivis dans le cadre de ce projet ni dans les travaux ultérieurs.

5.1 Révision du manuel de l'EIE

Plusieurs mesures proposées au chapitre 3 peuvent être reprises dans le cadre d'une révision du manuel EIE (OFEV, 2009). Mais il y a lieu de déterminer au préalable:

- Quelle forme prendra le manuel à l'avenir (document pdf et/ou outil dynamique en ligne)?
- Comment le processus de révision aura-t-il lieu (révision globale du manuel ou révision séparée de certaines parties/modules)?

La conception et la planification du processus de révision du manuel EIE influencent les possibilités de regrouper les différentes mesures (paquets de mesures). Les résultats des travaux portant sur celles-ci doivent être intégrés dans le manuel. En fonction des ressources disponibles, toutes les mesures ne pourront pas être abordées ou achevées en même temps.

La planification et l'organisation de la révision du manuel EIE sont à définir au préalable par l'OFEV, qui les pilotera lui-même ou aura recours à un groupe de pilotage. Il est admis dans les développements qui suivent qu'une mise à jour permanente (p. ex. tous les deux ans) du manuel sera possible et qu'il n'est donc pas impératif de planifier une révision complète du manuel en une seule fois.

5.2 Regroupement des mesures

Les 16 mesures mentionnées sous chap. 3.2 ont été regroupées en 4 paquets, chacun ayant un lien thématique étroit et, dans la mesure du possible, une organisation de projet commune (notamment le leadership). Les résultats de la mise

en œuvre des paquets de mesures doivent contribuer à accroître l'efficacité et l'efficacité de l'instrument EIE. Les résultats peuvent être intégrés dans la révision du manuel EIE.

Paquet de mesures 1: Etudes environnementales dans le cadre de l'aménagement du territoire:

- A1 Clarification de la nécessité d'agir dans le domaine de la «coordination des intérêts environnementaux avec l'aménagement du territoire» et mise en œuvre des mesures requises
- A2 *Etat des lieux de «l'évaluation des effets sur l'environnement pour les plans et programmes» (mesure éventuelle)*
- A3 Clarification des principes de détermination des procédures décisives pour les installations soumises à une procédure d'autorisation cantonale (mise en œuvre de l'art. 5 al. 3 OEIE, clarification de la notion d'«examen précoce et complet»)

Paquet de mesures 2: Révision de l'annexe de l'OEIE

- B1 Evaluation et révision de l'annexe de l'OEIE
- B2 Evaluation de la pertinence d'introduire une identification plus souple des installations soumises à l'EIE
- B3 Mise à jour de l'avis de droit «L'EIE lors de la modification d'installations soumises à l'EIE» (OFEV 2007)

Paquet de mesures 3: Qualité du RIE

- C1 Documentation de l'importance des enquêtes préliminaires et de la présentation de variantes dans les projets
- D1 Modèle de RIE assorti d'indications sur une exhaustivité par étapes, des mesures standard formulées et une formulation concise des mesures spécifiques au projet. Explications sur le contenu et l'importance des notices d'impact sur l'environnement.
- D2 (Poursuite du) Développement d'une matrice de pertinence plus explicite
- D3 Sensibilisation et formation des acteurs de l'EIE: organisation de cours de formation continue sur l'EIE, axés sur sa qualité.

Paquet de mesures 4: Mise en œuvre et garantie des mesures de protection de l'environnement

- E1 Documentation relative aux rapports du SER: définition de l'étendue et du contenu des rapports du SER
- E2 Documentation sur la clarification des rôles entre le SER, l'autorité d'approbation et les services cantonaux spécialisés
- E3 Organisation ou poursuite d'une journée régulière SER pour la formation continue et l'échange d'expériences
- E4 Documentation relative à la délégation de tâches de contrôle aux services cantonaux spécialisés
- F1 Documentation sur les formes du controlling des mesures mises en œuvre
- F2 Présentation d'approches pour la garantie à long terme des mesures

Organisation et planification possibles

		déjà com- mencé	2025	2026	2027	2028	2029	Leadership	Participants
1. Etudes environnementales dans le cadre de l'aménagement du territoire									
A1	Clarification de la nécessité d'agir dans le domaine de la «coordi- nation des intérêts environnementaux avec l'aménagement du territoire» et mise en œuvre des mesures requises							ARE / OFEV/ COSAC/ CCE	Offices d'infrastructure concernés de la Confédération (OFROU, OFT, OFEN, DDPS, OFAC) et des cantons, Espace Suisse, éventuellement l'Asep et les bureaux d'aména- gement du territoire.
A2	<i>Etat des lieux de l'évaluation de l'impact environnemental pour les plans et programmes</i>						À partir de 2030	Encore ouvert	<i>Encore ouvert</i>
A3	Clarification des principes de détermination des procédures déci- sives pour les installations soumises à une procédure d'autorisa- tion cantonale (mise en œuvre de l'art. 5 al. 3 OEIE, clarification de la notion d'«examen précoce et complet»)							CCE	OFEV, autorités directrices
								OFEV (en étroite collaboration avec la CCE)	
B1	Evaluation et révision de l'annexe de l'OEIE								Services cantonaux de la protection de l'environnement (CCE), autorités directrices, requérants, ONGs
B2	Evaluation de la pertinence d'introduire une identification plus souple des installations soumises à l'EIE								Services cantonaux de la protection de l'environnement (CCE), autorités directrices, requérants
B3	Mise à jour de l'avis de droit «L'EIE lors de la modification d'ins- tallations soumises à l'EIE» (OFEV 2007)								Services cantonaux de la protection de l'environnement (CCE), autorités directrices
								OFEV + CCE	
C1	Documentation de l'importance des enquêtes préliminaires et de la présentation de variantes dans les projets								Requérants, autorités directrices, offices de l'aména- gement du territoire (COSAC)
D1	Modèle de RIE assortis d'indications sur une exhaustivité par étapes, des mesures standard formulées et la formulation con- cise des mesures spécifiques au projet. Clarification des diffé- rences entre les RIE et les notices d'impact sur l'environnement.								Autorité directrice, requérant(e)s, Asep.
D2	(Poursuite du) Développement d'une matrice de pertinence plus explicite	Ct. BE Travail prépara- toire							Bureaux de protection de l'environnement et d'aména- gement du territoire, requérants
D3	Sensibilisation et formation des acteurs de l'EIE: organisation de sessions de formation continue sur l'EIE, axés sur sa qualité.	grEIE, Asep, ct. BE, SO Travail prépara- toire							Services cantonaux de la protection de l'environnement (CCE), OFEV, bureaux de protection de l'environnement et d'aménagement du territoire, requérants

		déjà com- mencé	2025	2026	2027	2028	2029	Chef de file	Participants
4. Mise en œuvre et garantie des mesures de protection de l'environnement									
OFEV +CCE									
E1	Documentation relative aux rapports du SER: définition de l'étendue et du contenu des rapports du SER								Autorités décisionnelles de la Confédération et des cantons, SER et SFP expérimentés issus de bureaux d'étude en matière de protection de l'environnement et d'aménagement du territoire
E2	Documentation sur la clarification des rôles entre le SER, l'autorité d'approbation et les services cantonaux spécialisés								SIA, requérants, autorités directrices, SER et SFP expérimentés issus de bureaux d'étude en matière de protection de l'environnement et d'aménagement du territoire
E3	Organisation ou poursuite d'une journée régulière SER pour la formation continue et l'échange d'expériences	Ct. BE/SO Travail prépara- toire							Requérants, autorités directrices, SER et SFP expérimentés issus bureaux d'étude en matière de protection de l'environnement et d'aménagement du territoire, asep, SANU
E4	Documentation relative à la délégation de tâches de contrôle aux services cantonaux spécialisés	Travail prépa- ratoire de l'OFEV							Groupe de travail de l'OFEV "Exécution et surveillance", services cantonaux/communaux spécialisés
F1	Documentation sur les compétences et les formes du controlling des mesures mises en œuvre	SIA Travail prépa- ratoire							Groupe de travail de l'OFEV «Exécution et surveillance» autorités directrices
F2	Présentation d'approches pour la garantie des mesures à long terme								Groupe de travail de l'OFEV «Exécution et surveillance», autorités directrices

Annexes (en allemand)

Anhang 1 Umfrage

Anhang 2 Zurückgestellte Massnahmen

Anhang 3 Laufende Arbeiten mit Bezug zur UVP (Stand Oktober 2022)

Anhang 1 Umfrage

In diesem Anhang werden die Ergebnisse der Umfrage, die Ende Mai 2021 an UVP-Akteure versandt wurde, zusammengefasst. Umweltschutzfachstellen auf Ebene der Kantone und des Bundes machten etwa zwei Drittel der Antworten aus. Die Umfrage hat daher nicht repräsentativen Charakter. Sie dient dazu, den Puls bei den UVP-Akteuren zu fühlen.

Es werden der Inhalt des Fragebogens, die Rückmeldungen zu den Stärken und Schwächen der UVP und die Rückmeldungen zur Priorisierung der Themen beschrieben.

Durch die Wiedergabe der verschiedenen Meinungen und Vorschläge der Teilnehmenden der Umfrage ergibt sich eine Übersicht über die Spannweite der Einschätzungen und der daraus resultierenden Prioritätensetzung.

1. Inhalt des Fragebogens

Die Umfrage vom Mai 2021 hatte folgenden Wortlaut:

Zur Teilnehmerin / Zum Teilnehmer

1. Name, Organisation und Funktion

Antwort:

- Textfeld

2. Mit welcher Rolle nehmen Sie an der Umfrage teil?

Auswahl: (Mehrfachantwort möglich)

- Mitglied KVV
- Mitglied Steuerungsgruppe
- Mitglied Kerngruppe
- Kantonale UVP-Fachstelle
- Weitere kantonale Umweltschutzfachstellen (z.B. Amt für Wasser und Abfall)
- Fachabteilung BAFU
- Sektion UVP und Raumordnung BAFU
- Kantonale Leitbehörde
- Leitbehörde Bund
- UVP- oder Planungsbüro
- Gesuchstellende / Bauherr bzw. Bauherrin
- Gemeinde
- NGO

3. Sind Ihre Antworten mit ihrer Organisationseinheit abgestimmt?

Auswahl Antworten:

- Nein, persönliche Antwort
- Ja, mit Organisationseinheit abgestimmt

Allgemeine Fragen

4. Wie schätzen Sie heute allgemein die Wirkung der UVP auf die Umwelt ein?

Auswahl Antworten:

- Die Wirkung ist sehr gut, die Umwelt wird mit der UVP ausreichend geschützt
- Die Wirkung ist insgesamt betrachtet gut, einzelne Aspekte der UVP können aber noch verbessert werden
- Die Wirkung ist genügend, eine vertiefte Auseinandersetzung mit einzelnen Aspekten der UVP ist notwendig
- Die Wirkung ist ungenügend, die UVP muss grundlegend überdacht werden

5. Wie schätzen Sie heute allgemein den Vollzug der UVP ein?

Auswahl Antworten:

- Der Vollzug ist sehr gut geregelt, die Rahmenbedingungen sind klar
- Der Vollzug ist im Allgemeinen gut geregelt, einzelne Aspekte des Vollzugs können noch verbessert werden
- Der Vollzug ist zum Teil schwierig, die Aufarbeitung / Neuschaffung einzelner Elemente (gesetzliche Grundlage, Vollzugshilfen, usw.) ist notwendig
- Der Vollzug ist sehr schwierig, der Prozess UVP muss komplett überdacht werden

Stärken und Schwächen der UVP

6. Welches sind für Sie die grössten Stärken der UVP (siehe auch Kap. 5 Konzept)?

Antwort:

- Textfeld

7. Welches sind für Sie die grössten Schwächen der UVP (siehe auch Kap. 5 Konzept)?

Antwort:

- Textfeld

Priorisierung Themen

8. Die folgenden Themen wurden aufgrund der Analyse der Stärken und Schwächen der UVP (siehe Kap. 5 Konzept) eruiert. Wir bitten Sie in den folgenden Fragen, ihre Priorisierung dieser Themen anzugeben.

8.1 Systemgrenze der UVP

8.1a Ausrichtung der UVP auf den ökologischen Wandel

Ausgangslage: Die UVP in der heutigen Ausgestaltung ist in erster Linie eine Gesetzesverträglichkeitsprüfung im Umweltbereich. Im Rahmen der UVP wird kaum geprüft, ob die Anlagen / Infrastrukturen auch im Einklang mit von Behörden verabschiedeten (Umwelt-)Strategien stehen (z.B. Biodiversitätsstrategie, Bodenstrategie, Klimastrategie, Programmteil Sachplan Verkehr).

Ziel: Die UVP-pflichtigen Anlagen sollen nicht «nur» gesetzeskonform, sondern langfristig umweltverträglich und nachhaltig sein und auch (Umwelt-)Strategien berücksichtigen. Gemäss dem Vorsorgeprinzip sollen auch weitergehende Massnahmen zum Schutz der Umwelt vorgesehen werden. Damit soll der Beitrag der UVP zur nachhaltigen Entwicklung gestärkt werden.

Frage: Als wie prioritär erachten Sie dieses Ziel?

Antwort:

- Schieber von 0 bis 6, wobei 0 = keine Antwort, 1 = nicht prioritär und 6 = äusserst prioritär
- Textfeld mit Titel «Bemerkungen»

(→ Diese Antwortauswahl gilt für alle Fragen unter 8.)

8.1b Ergänzung der UVP mit Lebenszyklus-Betrachtungen

Ausgangslage: Die heutige Systemgrenze der UVP liegt beim Bau und Betrieb einer Anlage. Umweltrelevant ist aber der ganze Lebenszyklus einer Anlage. Im Rahmen der UVP werden solche Betrachtungen in der Regel nicht angestellt. So wird z.B. nicht betrachtet, woher die Materialien für den Bau einer Anlage stammen, woher das Futter für die in einem Stall gehaltenen Nutztiere kommt, wie eine Anlage rückgebaut wird und welche Umweltauswirkungen damit verbunden sind.

Heute ist ausserdem in den meisten Fällen der Rückbau einer UVP-pflichtigen Anlage nicht UVP-pflichtig (Ausnahmen: Einrichtungen zur Nutzung von Kernenergie, Ersatz einer Seilbahn).

Ziel 1: Die UVP soll sich vom «Anlagenansatz» bzw. «linearen Denkansatz» hin zum «Systemansatz» bzw. «Kreislaufansatz» (z.B. Integration der Umweltbelastung von Baustoffen in die UVP) weiterentwickeln. Lebenszyklus-Betrachtungen sollen neu Inhalt einer UVP sein.

Ziel 2: Der Rückbau von UVP-pflichtigen Anlagen soll, sofern umweltrelevant, der UVP-Pflicht unterstellt werden.

Frage 1: Als wie prioritär erachten Sie Ziel 1?

Frage 2: Als wie prioritär erachten Sie Ziel 2?

8.1c Ausweitung der zu berücksichtigenden Fachbereiche in der UVP

Ausgangslage: Die bestehende UVP überprüft diejenigen umweltrelevanten gesetzlichen Bestimmungen, die anlagenspezifische Vorgaben enthalten (z.B. Emissionsbegrenzungen im Bereich Lärm für Anlagen). In Bereichen, wo das Umweltrecht keine solchen anlagenspezifischen Vorgaben enthält (z.B. bis anhin beim Klima), werden im Rahmen der UVP in der Regel keine Abklärungen durchgeführt.

Zudem werden Bereiche, welche nicht Bestandteil der Umweltgesetzgebung sind, wie z.B. Naturgefahren, Fruchtfolgeflächen und Langsamverkehr, heute im UVB teilweise behandelt. Es besteht aber keine Pflicht dazu und die Praxis ist unterschiedlich.

Ziel 1: Die UVP soll auch Umweltbereiche behandeln, zu denen im Gesetz nur allgemeine Aussagen aber keine anlagenspezifischen Vorgaben bestehen.

Ziel 2: Die UVP soll auch Bereiche behandeln, die einen engen Bezug zur Umwelt haben, aber nicht Bestandteil der Umweltgesetzgebung sind (z.B. Naturgefahren, Fruchtfolgeflächen, Langsamverkehr).

Frage 1: Als wie prioritär erachten Sie Ziel 1?

Frage 2: Als wie prioritär erachten Sie Ziel 2?

8.2 Anwendungsbereich der UVP

8.2a Identifizierung der Anlagen, die einer UVP unterliegen

Ausgangslage: Die heutige UVPV enthält im Anhang eine fixe abschliessende Liste der UVP-pflichtigen Anlagen. Neben projektbezogenen Auswirkungen sind je nach Standort der Anlage (z.B. in einem dicht besiedelten Gebiet oder in einem Schutzgebiet) die Auswirkungen einer identischen Anlage unterschiedlich gross. In einzelnen Fällen werden heute deshalb UVPs für Anlagen bzw. deren Änderung durchgeführt, die keine wesentlichen Auswirkungen auf die Umwelt haben und in anderen Fällen wird keine UVP durchgeführt, obwohl die Anlagen die Umwelt erheblich belasten. Zudem ist oft auch unklar bzw. umstritten, ob

Änderungen von bestehenden Anlagen als wesentlich zu betrachten sind und somit der UVP-Pflicht unterstellt sind (z.B. Umnutzung eines Pannestreifens auf Nationalstrassen).

Ziel: Die Festlegung, ob für eine Anlage oder die Änderung einer bestehenden Anlage eine UVP durchzuführen ist, soll sich stärker auf die Umweltrelevanz (potenziellen Umweltwirkungen) beziehen. Dabei sollen nicht nur der Anlagentyp bzw. der Schwellenwert berücksichtigt werden, sondern unter anderem auch die Empfindlichkeit des Standortes.

Frage: Als wie prioritär erachten Sie dieses Ziel?

8.2b Anpassung der Liste der UVP-Anlagentypen

Ausgangslage: Im Anhang der UVPV fehlen allenfalls Anlagentypen, welche die Umweltbereiche erheblich belasten können. Zudem besteht für zahlreiche Anlagentypen eine Mengenschwelle (z.B. 500 Parkplätze, 5 MW installierte Leistung bei Anlagen zur Nutzung von Windenergie, 40 Millionen Franken bei Anlagen für den Bahnbetrieb), die nicht immer in Zusammenhang mit der möglichen Belastung der Umweltbereiche steht und deren Höhe immer wieder Anlass für Diskussionen gibt.

Temporäre Veranstaltungen (wie z.B. ein Motocross-Anlass) oder temporäre Anlagen (z.B. Brechanlagen bei Inertstoffsortieranlagen) sowie Unterhaltmassnahmen unterstehen heute ebenfalls nicht der UVP-Pflicht.

Für einzelne Anlagentypen besteht eine mehrstufige UVP. Für andere, im kantonalen Recht geregelte Anlagen, besteht die Vorgabe, im massgeblichen Verfahren auch das BAFU anzuhören (*-Fälle).

Ziel 1: Die Liste der Anlagen, die der UVP-Pflicht zu unterstellen sind, soll hinsichtlich ihrer Umweltwirkungen überprüft und angepasst werden.

Ziel 2: Die Liste der Anlagen, die der UVP-Pflicht zu unterstellen sind, soll hinsichtlich ihrer Verfahren (Anhörung BAFU bei kantonalen Verfahren, Mehrstufigkeit) überprüft und angepasst werden.

Frage 1: Als wie prioritär erachten Sie Ziel 1?

Frage 2: Als wie prioritär erachten Sie Ziel 2?

8.3 Umweltberichterstattung

8.3a Qualität der Umweltberichterstattung

Ausgangslage: Die Berichte (Voruntersuchung und Pflichtenheft, UVB) haben teilweise nicht die gewünschte Qualität (zu ausführlich, unvollständig...). Die Relevanzmatrix, die als Zusammenfassung der Umweltauswirkungen gedacht ist, ist z.B. oft nicht aussagekräftig. Massnahmen zum Schutz der Umwelt werden teilweise zu wenig präzise formuliert und entsprechend ist deren Umsetzung problematisch.

Ziel: Die Qualität der Berichte (Voruntersuchung und Pflichtenheft, UVB) soll erhöht werden. Der Schwerpunkt soll auf prägnante UVBs mit wirksamen Massnahmen gelegt werden.

Frage: Als wie prioritär erachten Sie dieses Ziel?

8.3b Stellenwert der Voruntersuchung mit Pflichtenheft klären

Ausgangslage: Die Gesuchstellenden haben gemäss Art. 8 UVPV in einer Voruntersuchung aufzuzeigen, welche Auswirkungen der Anlage die Umwelt voraussichtlich belasten können. Zudem ist in einem Pflichtenheft aufzuzeigen, welche Umweltauswirkungen untersucht werden (inkl. Untersuchungsmethode). Art. 8a UVPV hält fest, dass im Falle einer abschliessenden Behandlung der Auswirkungen auf die Umwelt inkl. Umweltschutzmassnahmen im Rahmen der Voruntersuchung, diese als UVB gelten kann. Die Art. 8 und 8a UVPV führen immer wieder zu Missverständnissen, da sie nicht angeben, wann eine Voruntersuchung durchgeführt werden muss und die Grenzen zwischen Voruntersuchung und UVB in Art. 8a verwischt werden.

Ziel: Es soll geklärt werden, in welchen Fällen die Anwendung von Art. 8a UVPV zweckmässig ist und somit die Voruntersuchung einem UVB entspricht.

Frage: Als wie prioritär erachten Sie dieses Ziel?

8.4 UVP als Optimierungsinstrument

8.4a UVP als Instrument der Optimierung und Verbesserung von Vorhaben

Ausgangslage: Die Umweltaspekte werden bei der Planung von Vorhaben nicht immer von Anfang an genügend berücksichtigt. Die Fachstellen werden oft zu wenig oder zu spät einbezogen. Die UVP (inkl. Voruntersuchung) wird zu wenig als Optimierungsinstrument genutzt. Bis zur Änderung des USG vom 20. Dezember 2006 enthielt Art. 9 USG die Bestimmung, dass der UVB Massnahmen enthalten muss, die eine weitere Verminderung der Umweltbelastung ermöglichen, sowie die Kosten dafür.

Heute ist im UVB gemäss Art. 10b Abs. 2 Bst. b USG lediglich ein Überblick über die wichtigsten allenfalls vom Gesuchstellenden geprüften Alternativen aufzuzeigen. Eine tatsächliche Optimierung der Vorhaben bedingt aber die eingehende Prüfung verschiedener Varianten und Alternativen. Dies ist zum einen auch erforderlich, um eine Interessenabwägung durchzuführen und um die Standortgebundenheit eines Vorhabens nachzuweisen. Die Umweltschutzfachstellen können im Rahmen der UVP als Gesetzesverträglichkeitsprüfung Optimierungen meistens nur als Empfehlungen angeben.

Ziel: Die UVP soll bei der Planung von Vorhaben verstärkt als Optimierungsinstrument genutzt werden und die Gesuchstellenden sollen mögliche Varianten und Alternativen im UVB bzw. bereits in der Voruntersuchung aufzeigen. Die Umweltschutzfachstellen sollen dabei frühzeitig involviert werden, solange Varianten/Projektoptimierungen noch offen und möglich sind.

Frage: Als wie prioritär erachten Sie dieses Ziel?

8.5 Umweltwirkungen von Plänen und Programmen

8.5a Umweltabklärung für Pläne und Programme

Ausgangslage: Die heutige UVP ist auf einzelne Anlagen (Projekte) ausgerichtet. Für Programme und Pläne (wie z.B. Sach- und Richtpläne) werden heute die Auswirkungen auf die Umwelt nicht systematisch ermittelt. In allen Nachbarstaaten der Schweiz, der EU und vielen weiteren Ländern besteht eine gesetzliche Vorgabe zur Umweltabklärung für Pläne und Programme, die den Rahmen und die Vorgaben für UVP-pflichtige Anlagen setzen (Strategische Umweltprüfung, SUP). In der Schweiz besteht nur für Nutzungspläne die Vorgabe, einen Bericht zu verfassen, wie die Pläne der Umweltschutzgesetzgebung Rechnung tragen (Art. 47 Raumplanungsverordnung [RPV]).

Ziel: Die Koordination zwischen Raumplanung und Umweltschutz soll verbessert werden. Für Pläne und Programm, die voraussichtlich erhebliche Auswirkungen auf die Umwelt haben werden und den Rahmen für UVP-pflichtige Anlagen setzen, sollen die Auswirkungen auf die Umwelt systematisch ermittelt und in einem Umweltbericht dargelegt werden (einschliesslich der vorgesehenen Massnahmen zum Schutze der Umwelt). Dabei sollen umweltfreundliche Alternativen aufgezeigt werden. Ebenso soll das Verfahren geregelt werden (Zugänglichkeit des Berichts, Beurteilung durch Fachstellen).

Frage: Als wie prioritär erachten Sie dieses Ziel?

8.5b Umweltabklärung bei Nutzungsplänen nach Art. 47 RPV

Ausgangslage: Art. 47 Raumplanungsverordnung (RPV) hält fest, dass die Behörde, welche die Nutzungspläne erlässt, der kantonalen Genehmigungsbehörde (Art. 26 Abs. 1 RPG) Bericht erstattet. Der Bericht hat u.a. Auskunft zu geben, wie die Nutzungspläne die Ziele und Grundsätze der Raumplanung (Art. 1 und 3 RPG), die Anregungen aus der Bevölkerung (Art. 4 Abs. 2 RPG), die Sachpläne und Konzepte des Bundes (Art. 13 RPG) und den Richtplan (Art. 8 RPG) berücksichtigen und wie sie den Anforderungen des übrigen Bundesrechts, insbesondere der Umweltschutzgesetzgebung, Rechnung tragen. Viele Kantone haben dazu Erläuterungen und Checklisten erstellt, die aufzeigen, was bei der Erstellung eines sachgerechten und zweckmässigen Planungsberichtes zu beachten ist. Die Gemeinden, welche dies umzusetzen haben, kommen den Vorgaben in unterschiedlicher Qualität nach und behandeln in den Nutzungsplänen und Sondernutzungsplänen teilweise die Umweltthemen zu wenig sensitiv.

Ziel: Die Umsetzung von Art. 47 RPV soll gestärkt und vereinheitlicht werden. Zudem sollen die Umweltanliegen einen höheren Stellenwert erhalten.

Frage: Als wie prioritär erachten Sie dieses Ziel?

8.5c Verhältnis zwischen UVP und bestehenden Instrumenten der nachhaltigen Entwicklung

Ausgangslage: Heute bestehen neben der UVP diverse Instrumente, welche Projekte im Hinblick auf Nachhaltigkeitsaspekte evaluieren: z.B. Nachhaltigkeitsbeurteilung (NHB) des ARE, Nachhaltigkeitsindikatoren für Strasseninfrastrukturprojekte (NISTRA) des ASTRA, Nachhaltigkeitsindikatoren für Bahninfrastrukturprojekte (NIBA) des BAV, Regulierungsfolgeabschätzung (RFA) des SECO und diverse Instrumente der Kantone. Zudem werden v.a. in Betrieben Umweltmanagementsysteme umgesetzt, welche die nachhaltige Umweltverträglichkeit der betrieblichen Produkte und Prozesse sichern sollen (z.B. ISO 14001 und EMAS). In diesen bestehenden Instrumenten werden die Umweltanliegen unterschiedlich behandelt/berücksichtigt. Zudem ist das Verhältnis zwischen den bestehenden Instrumenten und der UVP nicht genügend klar.

Ziel: Das Verhältnis zwischen bestehenden Instrumenten der nachhaltigen Entwicklung und der UVP soll geklärt werden. Die Koordination zwischen den Instrumenten soll gestärkt werden (gegenseitige Nutzung der Erkenntnisse).

Frage: Als wie prioritär erachten Sie dieses Ziel?

8.6 Wirksamkeit der Massnahmen zum Schutze der Umwelt sicherstellen

8.6a Umsetzung der vorgesehenen Massnahmen zum Schutze der Umwelt und der Umweltauflagen sicherstellen

Ausgangslage: Für die fachgerechte Umsetzung der Massnahmen in den Gesuchunterunterlagen und der Umweltauflagen sowie die langfristige Aufrechterhaltung der Massnahmen ist die Bauherrschaft verantwortlich. Bei der Erarbeitung des UVB prüft sie, ob dafür eine Umweltbaubegleitung (UBB) einzusetzen ist. Die UBB überwacht die Umsetzung der Umweltmassnahmen, berät die Bauherrschaft und sorgt für das Umwelt-Reporting inklusive Schlussbericht zuhanden der Behörden. Heute bestehen keine klaren rechtlichen Vorgaben dafür, ob und in welchem Fall die Einsetzung einer UBB zu erfolgen hat und welche Kompetenzen die UBB hat.

Die Leitbehörden sind zuständig, die Einhaltung der Umweltvorschriften und die angeordneten Auflagen auf den Baustellen zu kontrollieren (inkl. Umweltbauabnahme). Dies ist aufgrund ihrer Aufsichtsfunktion gesetzlich so vorgesehen. Allerdings besteht hier aufgrund von Ressourcenengpässen bei den Behörden ein strukturelles Vollzugsdefizit, welches schon seit Jahren besteht und von den Umweltschutzfachstellen bemängelt wird.

Ziel 1: Es soll geklärt werden, in welchen Fällen der Einsatz einer UBB notwendig ist.

Ziel 2: Die Aufgaben und Kompetenzen der UBB sollen geklärt und rechtlich verankert werden.

Ziel 3: Die behördliche Baustellenkontrolle (Aufsicht durch Leitbehörde) soll intensiviert werden.

Frage 1: Als wie prioritär erachten Sie Ziel 1?

Frage 2: Als wie prioritär erachten Sie Ziel 2?

Frage 3: Als wie prioritär erachten Sie Ziel 3?

8.6b Langfristige Sicherung der Massnahmen zum Schutz der Umwelt

Ausgangslage: Die Erfolgskontrolle von Massnahmen zum Schutz der Umwelt begrenzt sich oftmals auf die Umsetzung der Massnahmen während dem Bau der Anlage durch die Umweltbaubegleitung. Die langfristige Sicherung der Massnahmen ist aber oft mangelhaft.

Ziel: Die langfristige Sicherung der Massnahmen zum Schutz der Umwelt soll verstärkt werden.

Frage: Als wie prioritär erachten Sie dieses Ziel?

8.6c Umweltverträglicher Betrieb einer Anlage (Umweltmanagement)

Ausgangslage: Die UVP ist heute nicht dafür gedacht, bestehende Anlagen im Betrieb und in ihrer Weiterentwicklung zu begleiten und – aus Umweltsicht – zu optimieren, z.B. mittels eines Umweltmanagementsystems.

Ziel: Die UVP soll die Umweltverträglichkeit der UVP-pflichtigen Anlagen im Betrieb und in deren Weiterentwicklung unterstützen.

Frage: Als wie prioritär erachten Sie dieses Ziel?

8.7 Aussenwahrnehmung und Nutzen der UVP

8.7a Aufzeigen des Nutzens der UVP

Ausgangslage: Die UVP ist für einzelne Gesuchstellende eine Mussübung, und der Wunsch nach der Vereinfachung der Abläufe und Verminderung des Aufwandes, v.a. im Zusammenhang mit der Erstellung des UVB, wird immer wieder vorgebracht. Es bestehen bereits diverse Gefässe, welche die UVP bekannt machen (z.B. der jährliche Workshop zur UVP der Kantone Bern und Solothurn). Zudem liegen diverse Publikationen zur UVP und deren Anwendung vor, allerdings ist das UVP-Handbuch (Richtlinie des Bundes für die UVP) aus dem Jahr 2009 nicht mehr in allen Teilen aktuell.

Ziel: Alle Beteiligten, die im Rahmen der UVP involviert sind (Bürger*innen, Bauherrschaften, Leitbehörden, Organisationen, Umweltschutzfachstellen, etc.) sollen den Zweck bzw. den Nutzen des Instruments UVP besser wahrnehmen. Zudem soll die UVP besser sichtbar gemacht werden und die Öffentlichkeit verstärkt über die UVP informiert werden.

Frage: Als wie prioritär erachten Sie dieses Ziel?

9. Nennen Sie weitere mögliche Themen

Antwort:

- Textfeld

10. Haben Sie weitere Anliegen oder Wünsche für die Weiterentwicklung der UVP?

Antwort:

- Textfeld

11. Im Konzept sind im Kap. 4 «Rahmenbedingungen» diverse laufenden Arbeiten des BAFU und der Kantone aufgelistet. Wir sind Ihnen dankbar, wenn Sie nachfolgend die laufenden Arbeiten Ihrer Organisation mit Bezug zur UVP angeben.

Antwort:

- Textfeld

2. Kreis der Teilnehmenden

Die Umfrage wurde an die Umweltschutzfachstellen²¹ der Kantone und des Bundes, an eine Auswahl von Gesuchstellenden, Vertreterinnen und Vertretern von Umwelt- oder Planungsbüros, Leitbehörden, Umweltschutzfachbehörden der Kantone oder des Bundes, Gemeinden und NGOs versandt. Insgesamt konnten 75 Fragebogen ausgewertet werden.

Umweltschutzfachstellen auf Ebene der Kantone und des Bundes machen etwa zwei Drittel (50 Nennungen) der Antworten aus (Abbildung 1). Davon stammt knapp die Hälfte von kantonalen UVP-Fachstellen (23 Nennungen), 13 Nennungen von weiteren kantonalen Umweltschutzfachstellen und 14 von Mitarbeitenden des BAFU (Sektion UVP sowie Fachabteilungen). 9 Personen aus Leitbehörden (acht auf eidgenössischer, eine auf kantonomer Ebene), 7 UVP- oder Planungsbüros sowie 5 Gesuchstellende und 4 NGO-Vertretende nahmen ebenfalls an der Umfrage teil.

Die Fragebogen wurden zum Teil von Einzelpersonen ausgefüllt. Es gibt aber auch innerhalb einer Fachstelle konsolidierte Antworten. Alle Fragebogen wurden gleichgewichtet.

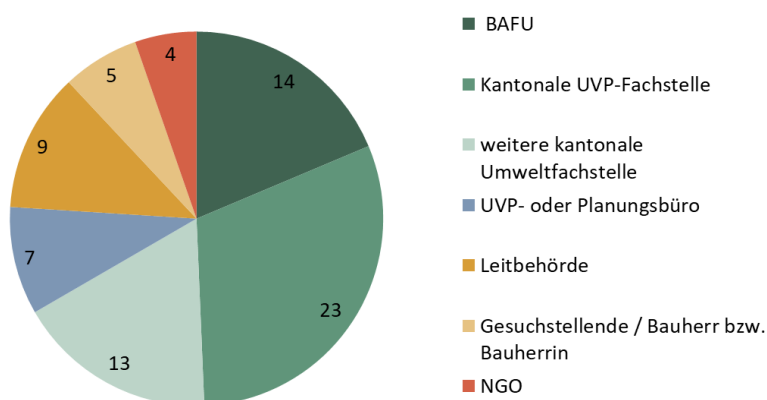


Abbildung 1: Zuordnung der Teilnehmenden zu Antwortgruppen

30 Teilnehmende haben bei der Einreichung des Fragebogens mehrere Rollen angekreuzt. Meistens handelt es sich hierbei um kantonale Stellen, die in gewissen Fällen auch als Leitbehörden auftreten. Die Funktion als UVP-Fachstelle wurde bei der Zuteilung gegenüber anderen Funktionen als vorrangige Rolle erachtet. In der Auswertung wurden diese Fachstellen entsprechend ihrer Funktion als UVP-Fachstelle und nicht als Leitbehörde betrachtet. Ein UVP-Büro, das auch die Rolle als Bauherr wahrnimmt, wurde als Bauherr berücksichtigt. Eine Bundesleitbehörde, die zugleich Gesuchstellende ist, erscheint in der Umfrage als Bundesleitbehörde. Innerhalb des BAFU wurde keine Unterscheidung zwischen der Sektion UVP und Raumordnung sowie anderen Sektionen vorgenommen.

²¹ Die Umweltschutzfachstellen sind die Fachstellen, die für den Vollzug der Vorschriften zum Schutz der Umwelt gemäss Art. 3 abs.1 UVPV zuständig sind. Dazu gehören die UVP-Fachstellen und die weiteren Umweltschutzfachstellen (Natur- und Heimatschutz, Landschaftsschutz, Walderhaltung, usw.)

Die Zuordnung der Akteure zu den Organisationen, die in den Auswertungen betrachtet werden, ist in **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.** ersichtlich.

Organisation	Abteilung / Sektion / Name	Anzahl Antworten
BAFU	<i>Sektion UVP und Raumordnung</i>	7
	<i>Weitere Sektionen: Luft/Chemikalien, Sektion Boden, Störfall, Rechtsdienst Landschaftsmanagement, Abt. Lärm/NIS, Wasser</i>	7
(Kantonale) UVP-Fachstellen	<i>AG, AR, BE, BL, BS, FR, GE, GL, JU, LU, OW, SG, SO, SZ, TG, TI, VD, VS, ZH, ZG, Stadt Zürich</i>	23
Andere kantonale Fachstellen	<i>BE: AWA, AGR, AWN, KL Umweltsicherheit, AUE/Immissionsschutz, ANF FR: Bau- /Raumplanung, Wald und Natur TG: Amt für Umwelt VS: Wald, Energie und Wasserkraft, Naturgefahren/Wasserbau</i>	13
Leitbehörde	<i>ARE, ASTRA, ESTI, BAV, VBS, BAZL Energie und Wasserkraft Kt. VS;</i>	9
UVP-/ Planungsbüros	<i>Hodel Umweltberatung, Grangeneuve, Naturaqua, B+S, EBP, Bureau d'études Impact SA, Emch+Berger</i>	7
Gesuchstellende / Bauherren	<i>KWO, Eberhard Bau/Recycling + Schiess ITI AG, Haldimann AG, Lenk Bergbahnen, Tiefbauamt ZH</i>	5
NGO	<i>WWF, Birdlife, Pro Natura, DarkSky</i>	4

Tabelle 1: Zuordnung der eingereichten Fragebogen (Mehrfachnennungen nur einmal aufgeführt).

3. Resultate der Umfrage

3.1 Wirkung und Vollzug

Die allgemeine **Wirkung der UVP** wurde je Gruppe unterschiedlich beurteilt. Die Gesuchstellenden, die weiteren kantonalen Umweltschutzfachstellen, die Leitbehörden und das BAFU ordnen der UVP mehrheitlich eine gute Wirkung zu. Die kantonalen UVP-Fachstellen und die UVP- oder Planungsbüros erachten die Wirkung als genügend bis gut. Die NGO ordnen der UVP eine gute bis ungenügende Wirkung zu.

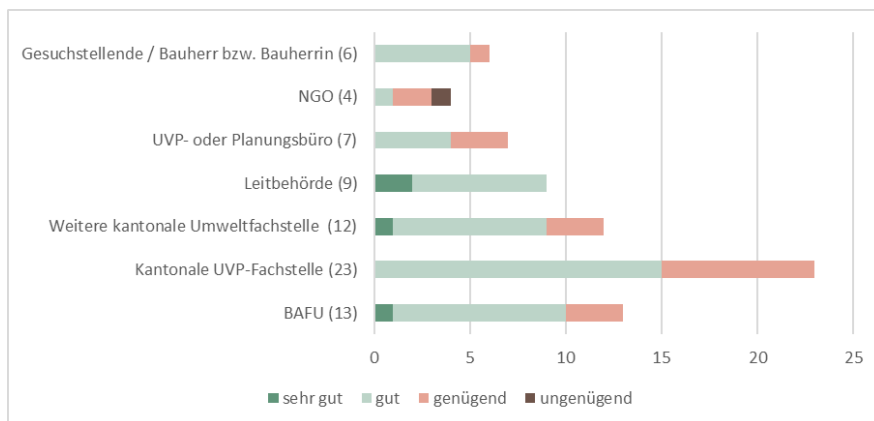


Abbildung 2: Allgemeine Einschätzung der Wirkung der UVP (Frage 4)

Der allgemeine **Vollzug der UVP** wurde je Gruppe unterschiedlich beurteilt. Die Gesuchstellenden, die weiteren kantonalen Umweltschutzfachstellen, die Leitbehörden und das BAFU stufen den Vollzug mehrheitlich als gut ein. Die kantonalen UVP-Fachstellen erachten den Vollzug als schwierig bis gut, die NGO als schwierig. Die UVP- oder Planungsbüros schätzen den Vollzug der UVP unterschiedlich ein.

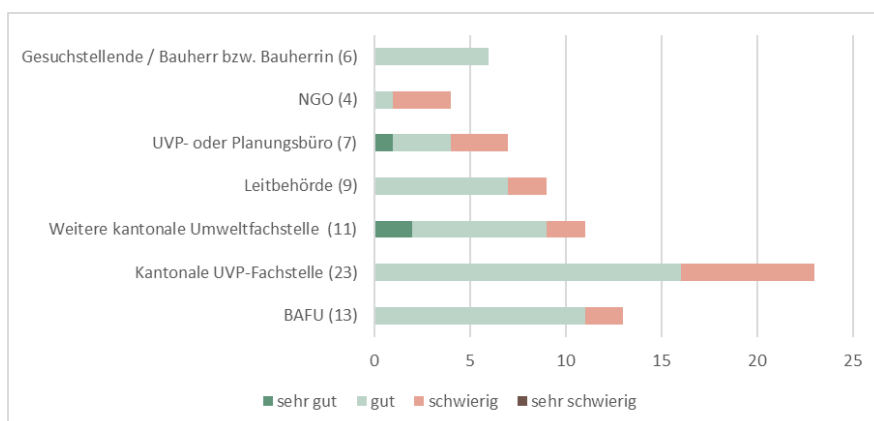


Abbildung 3: Allgemeine Einschätzung des Vollzugs der UVP (Frage 5)

3.2 Stärken und Schwächen

Die Antworten auf die Fragen 6 (Stärken der UVP) und 7 (Schwächen der UVP) wurden zu Themenschwerpunkten zusammengefasst. Ausserdem wird zu ausgewählten Aussagen jeweils die Anzahl Nennungen pro Gruppe aufgeführt. Bei der Auswahl der Aussagen wurde die Häufigkeit der Nennung sowie eine angemessene Vertretung der Gruppen beachtet.

Stärken der UVP

Ausgewählte Aussage	Erwähnt durch
Rechtsicherheit und Umweltrechte:	
Durch die UVP werden Umweltanliegen in Projekten berücksichtigt und die Umweltschutzgesetzgebung wird eingehalten.	Kant. UVP-Fachstelle (9), weitere kant. Umweltschutzfachstelle (3), BAFU (7), Leitbehörde (3), UVP- oder Planungsbüro (1), Gesuchstellende (2)
UVP- und nicht-UVP-pflichtige Vorhaben unterscheiden sich nur formell. Materiell gelten die gleichen Rechte.	Kant. UVP-Fachstelle (1), weitere kant. Umweltschutzfachstelle (1), BAFU (1), Leitbehörde (2)
Mit der UVP erfolgen eine systematische Beurteilung der Umweltbereiche sowie eine ganzheitliche Betrachtung.	Kant. UVP-Fachstelle (3), weitere kant. Umweltschutzfachstelle (1), BAFU (1), Leitbehörde (2), UVP- oder Planungsbüro (2)
(Planungs-)Sicherheit:	
Die langjährige Erfahrung, die bestehende Rechtspraxis und die Vielzahl an Referenzprojekten mit UVP erweisen sich als vorteilhaft in der Planung neuer Anlagen und bieten dadurch eine gewisse Planungssicherheit.	Kant. UVP-Fachstelle (1), BAFU (1), Leitbehörde (1),
Die Gesuchstellenden müssen nachweisen, dass die Vorhaben das Umweltrecht einhalten. Dadurch müssen die Behörden nicht aufzeigen, dass das Umweltrecht nicht eingehalten wird.	Kant. UVP-Fachstelle (1), weitere kant. Umweltschutzfachstelle (2), BAFU (1), Leitbehörde (1)
Umweltverträglichkeitsbericht	
Der UVB stellt einen strukturierten, nach Themen gegliederter Bericht dar, der als Datengrundlage dient und anhand dessen man sich einen Überblick über die Umweltauswirkungen und Massnahmen verschaffen kann.	Kant. UVP-Fachstelle (8), weitere kant. Umweltschutzfachstelle (4), BAFU (4), Leitbehörde (1), UVP- oder Planungsbüro (3), NGO (1)
Der UVB wird in allgemeinverständlicher Sprache verfasst.	Kant. UVP-Fachstelle (1), UVP- oder Planungsbüro (1),
Der UVB stellt eine wichtige Grundlage für (Varianten-) Entscheide oder Interessensabwägungen für Behörden bzw. vor Gericht dar.	Kant. UVP-Fachstelle (1), BAFU (1), Leitbehörde (2)
Transparenz, Sichtbarkeit	

Mit dem UVB als integraler Bestandteil von Bauvorhaben werden die Umweltauswirkungen und -anliegen transparent dargelegt.	Kant. UVP-Fachstelle (7), weitere kant. Umweltschutzfachstelle (1), BAFU (3), Leitbehörde (1)
Die UVP macht Umweltauswirkungen auch für die Öffentlichkeit sichtbar.	Kant. UVP-Fachstelle (1), weitere kant. Umweltschutzfachstelle (1), UVP- oder Planungsbüro (1)
Mitwirkung und Beschwerde	
Die UVP-pflichtigen Anlagen unterliegen dem Verbandsbeschwerderecht und können dadurch von den Umweltorganisationen «kontrolliert» werden.	Kant. UVP-Fachstelle (2), weitere kant. Umweltschutzfachstelle (1), BAFU (1), Gesuchstellende (1)
Der UVP kommt bzgl. Interessensintegration und der Mitwirkung eine hohe Bedeutung zu.	Kant. UVP-Fachstelle (1), UVP- oder Planungsbüro (1)
Sensibilisierung	
Die UVP trägt zur Sensibilisierung für Umweltthemen bei. Sie sensibilisiert die im UVP-Prozess involvierten Personen und begünstigt den Lernprozess hinsichtlich Umwelt.	Kant. UVP-Fachstelle (7), weitere kant. Umweltschutzfachstelle (2), BAFU (3), Leitbehörde (1), UVP- oder Planungsbüro (1), Gesuchstellende (1)
Verfahren	
An der UVP wird das klare und systematische Vorgehen geschätzt, es ist anerkannt und wird von den Beteiligten akzeptiert.	Kant. UVP-Fachstelle (3)
Wenig kompliziertes Verfahren mit einheitlichen Gesuchen, systematischem Einbezug der Fachstellen, Beratung durch die UVP-Fachstelle und Zuständigkeit bei einer (Leit-)Behörde	BAFU (2), UVP- oder Planungsbüro (1), Gesuchstellende (1), NGO (1)
Koordination	
Die UVP funktioniert als Koordinationsinstrument.	Kant. UVP-Fachstelle (6), weitere kant. Umweltschutzfachstelle (2), BAFU (2), Leitbehörde (2)
Der Bedarf an (interdisziplinärer) Zusammenarbeit fördert die Kooperation und wird als positiver Effekt des Verfahrens wahrgenommen.	Kant. UVP-Fachstelle (2), BAFU (2)
Projektoptimierung, präventive Wirkung	
Durch den frühzeitigen Einbezug von Umweltanliegen in die Projektierung wird das Vorsorgeprinzip gestärkt.	Kant. UVP-Fachstelle (9), weitere kant. Umweltschutzfachstelle (2), BAFU (2), Leitbehörde (1), UVP- oder Planungsbüro (2), Gesuchstellende (1)
Vorhaben werden sorgfältiger geplant und das Projekt dadurch hinsichtlich seiner Umweltauswirkungen optimiert. Es werden adäquate Ersatzmassnahmen definiert.	Kant. UVP-Fachstelle (4), weitere kant. Umweltschutzfachstelle (2), BAFU (1), NGO (1)
Umweltschutzmassnahmen sind Teil des Verfahrens und werden frühzeitig festgelegt.	Kant. UVP-Fachstelle (5), weitere kant. Umweltschutzfachstelle (1), NGO (1)

Vollzug	
Sicherstellung einer umweltfreundlichen Realisierung durch die Umweltbaubegleitung (UBB) sowie durch die bodenkundliche Baubegleitung (BBB).	Weitere kant. Umweltschutzfachstelle (1), BAFU (1), Leitbehörde (1)
Wirkung	
Die UVP trägt dazu bei, dass die Umweltgesetzgebung generell besser eingehalten wird. Dies wirkt sich auch auf nicht UVP-pflichtige Anlagen aus, die nun auch eine bessere Qualität hinsichtlich Umweltschutzes aufweisen.	Kant. UVP-Fachstellen (2), BAFU (1)

Schwächen der UVP

Ausgewählte Aussage	Erwähnt durch
Konformität statt Optimierung	
Anstelle der Optimierung von Projekten und einer materiellen «Mehrleistung» kann im Rahmen der UVP nicht mehr verlangt werden als rechtlich vorgeschrieben ist.	Kant. UVP-Fachstelle (4)
Mangelnde Fokussierung auf die Projektauswirkungen sowie auf die Anlage im Zusammenhang mit der Umgebung (z. B. zusammengehörende Anlagen) oder auf übergeordnete Themenkreise (z. B. Energieversorgung)	Kant. UVP-Fachstelle (4), weitere kant. Umweltschutzfachstelle (1), BAFU (1), Leitbehörde (1), Gesuchstellende (2)
Koordination mit der Raumplanung	
Ungenügender Abgleich / Koordination mit der Raumplanung.	Kant. UVP-Fachstelle (2), weitere kant. Umweltschutzfachstelle (1), BAFU (2), Leitbehörde (1), UVP- oder Planungsbehörde (1)
Fehlen einer strategischen Umweltprüfung (Prüfung von Plänen und Programmen)	Kant. UVP-Fachstelle (2), weitere kant. Umweltschutzfachstelle (2), BAFU (1), Leitbehörde (1), NGO (2)
Voruntersuchungen haben oft nicht die Tiefe und Qualität, welche für einen Planungs-Mehrwert notwendig wären. Die Rückmeldungen zur Voruntersuchung sind nicht hilfreich oder zu unverbindlich.	Kant. UVP-Fachstelle (2), weitere kant. Umweltschutzfachstelle (1), BAFU (3), Leitbehörde (2), UVP- oder Planungsbüro (2), Gesuchstellende (2)
Es bestehen kantonal grosse Unterschiede, wie und wann der Abgleich von Umwelt und Raumplanung erfolgt.	Gesuchstellende (1)
Umweltberichterstattung	
Inhaltliche Mängel und fehlende Konzentration auf das Wesentliche sowie grosse qualitative Unterschiede.	Kant. UVP-Fachstelle (5), weitere kant. Umweltschutzfachstelle (3), UVP- oder Planungsbüro (1)

Auswahl an Themen im UVB resp. fehlende Themen (z. B. qualitativer Bodenschutz).	Kant. UVP-Fachstelle (2), BAFU (2), Leitbehörde (1), Gesuchstellende (1), NGO (1)
realitätsfremde oder zu qualitative Modelle.	Kant. UVP-Fachstelle (3), weiter kant. Umweltschutzfachstelle (1), Leitbehörde (1), UVP- oder Planungsbüro (1)
UVP-Pflicht	
Veraltete Liste der UVP-pflichtigen Anlagen mit teilweise unklaren oder ungerechten Berücksichtigungskriterien (Diskrepanz zwischen UVP-Pflicht und Umweltrelevanz).	Kant. UVP-Fachstelle (4)
Anlagenzahl eher zu hoch.	Leitbehörde (1)
Flexibilisierung UVP-Pflicht auf Projekte mit relevanten Umweltauswirkungen	Leitbehörde (1), Kant. UVP-Fachstelle (1)
Es fehlen gewisse Anlagen mit grossen Umweltauswirkungen oder auch neue Technologien.	Kant. UVP-Fachstelle (1)
Teilweise ist unklar, ob Umbauten oder Nutzungsänderungen UVP-pflichtig sind.	Weitere kant. Umweltschutzfachstellen (2), BAFU (1), Leitbehörde (1), Gesuchstellende (1)
Massnahmen	
Den Konsequenzen der UVP (Massnahmen, Auflagen, Pflichtenhefte, UBB, BBB) wird zu wenig Beachtung geschenkt.	Kant. UVP-Fachstellen (3), BAFU (1)
Es fehlen verbindliche Vorgaben für Beurteilungskriterien und Bewertungsmethoden für die Massnahmen.	UVP- oder Planungsbüro (2), Gesuchstellende (1)
Grundlagen	
Beurteilungsgrundlagen sind in gewissen Fachbereichen nicht mehr aktuell.	Kant. UVP-Fachstelle (1), Leitbehörde (1)
Die Vielzahl an Gesetzen und Grundlagen und damit die notwendigen hohen Fachkenntnisse ist erschwerend (z. B. für Gemeinden).	Kant. UVP-Fachstellen (1), Leitbehörde (1), Gesuchstellende (1)
Überladung UVP	
Es wird zu viel in die UVP hineingepackt resp. es wird mehr von der UVP erwartet, als sie leisten kann.	Gesuchstellende (1), UVP- oder Planungsbüro (1)
Die UVP wird teilweise als aufwändiger und langwieriger Prozess angesehen.	Weitere kant. Fachstellen (1), Leitbehörde (1), UVP- oder Planungsbüro (1)

Umgang mit weitergehenden Themen	
Der Umgang mit weitergehenden Themen ausserhalb der Umweltschutzgesetzgebung ist unklar.	Kant. UVP-Fachstellen (7), weitere kant Fachstellen (1)
Mangelnde Interdisziplinarität und das Fehlen einer Gesamtgüterabwägung.	Kant. UVP-Fachstelle (2), Leitbehörde (1)
Verfahren	
Die UVP bzw. das UVP-Verfahren kommt für Projekt-Optimierungen häufig zu spät.	Kant. UVP-Fachstellen (10), weitere kant. Umweltschutzfachstelle (4), BAFU (2), Leitbehörde (1), UVP- oder Planungsbüro (2), NGO (2)
Die mehrstufige UVP wird als zu wenig vorangetrieben angesehen. Vorgeschlagen wird eine stufengerechte(re) Detaillierung bei mehrstufigen Verfahren.	Kant. UVP-Fachstellen (2), weitere kant. Umweltschutzfachstelle (1), Leitbehörde (1),
Die Abstimmung mit der Bauplanung bei mehrstufigen Verfahren ist nicht optimal.	UVP- oder Planungsbüro (1)
Der UVB wird durch die Bauherren und nicht die Umweltschutzfachämter (auf Kosten Bauherr) in Auftrag geben.	Weitere kant. Umweltschutzfachstelle (1)
Um sicherzustellen, dass der Bereich Flora, Fauna, Lebensräume ausführlich genug untersucht wird, sollte der Leistungskatalog für die UVB-Submission entsprechende Anforderungen enthalten und durch die Fachstelle kontrolliert werden.	Weitere kant. Umweltschutzfachstelle (1)
Teilweise wählt die Bauherrschaft inkonsequente Verfahrensabläufe (Verfassen des UVB vor Rückmeldung der Umweltschutzfachstellen zu Voruntersuchung).	UVP- oder Planungsbüro (1)
Koordination	
Viele Schnittstellen, die zu viel Aufwand verursachen resp. auch die mangelnde Koordination zwischen den Fachstellen.	Weitere kant. Umweltschutzfachstelle (1), Leitbehörde (1), UVP- oder Planungsbüro (1), Gestellende (1)
Bei Bundesprojekten sollen die kantonalen Anliegen besser einbezogen werden.	Kant. UVP-Fachstelle (1)
Vollzug	
Der Vollzug müsste verstärkt, harmonisiert und zentralisiert werden.	Kant. UVP-Fachstellen (6), weitere kant. Umweltschutzfachstelle (2), BAFU (3), NGO (1)
Für die Umsetzungs-, Erfolgs- bzw. die Baustellenkontrolle mangelt es an Ressourcen.	Kant. UVP-Fachstellen (2), BAFU (1), Leitbehörde (1), NGO (1)

Fachstellen	
Die Beurteilungen und Forderungen der Fachstellen sind teilweise zu weitreichend und praxisfern.	Gesuchstellende (2)
Die Fachstellen verfügen nicht über genügend Ressourcen, um ihre Aufgaben zu bewältigen.	Weitere kant. Umweltschutzfachstelle (1), BAFU (1), NGO (2)
Der Aufwand für die UVP bringt kaum Mehrwert für die Umwelt.	Kant. UVP-Fachstellen (1), weiter kant. Umweltschutzfachstelle, Leitbehörde (1), Gesuchstellende (1)
Umweltschutzfachstellen sollen gesetzlich zur Intervention bei Verstössen befugt werden.	Kant. UVP-Fachstellen (1),
Planungs- und UVP-Büros	
Die Planungsbüros weisen mangelndes Fachwissen auf und es besteht eine Abhängigkeit von der Bauherrschaft.	Kant. UVP-Fachstelle (1), NGO (2)
Es besteht das Risiko von Gefälligkeitsgutachten.	Weitere kant. Umweltschutzfachstellen (2), NGO (1)
Hohe Bedeutung der Kosten bei der Auftragsvergabe; für den Bereich Flora, Fauna, Lebensräume wird deshalb ungenügend offeriert resp. der Auftrag fällt nicht jenen zu, die in diesem Thema eine gute Qualität liefern.	Weitere kant. Umweltschutzfachstellen (1), UVP- oder Planungsbüro (1)
Fehlende Themen	
Die UVP reagiert nicht dynamisch auf neue Themen, wie z. B. den Einbezug des ganzen Lebenszyklus einer Anlage	Kant. UVP-Fachstelle (2), weiter kant. Fachstelle (1), BAFU (1)

3.3 Priorisierung der Themen

Im Rahmen der Umfrage wurden die Teilnehmenden aufgefordert, eine Priorisierung der verschiedenen Themen vorzunehmen. Dabei wurde eine Einstufung in die Kategorien Priorität tief, mittel und hoch vorgenommen. Die Auswertung erfolgt quantitativ nach Gruppen.

Zu jeder Frage konnten zudem Bemerkung gemacht werden. Die Möglichkeit zur Erfassung von Bemerkungen wurde unterschiedlich häufig genutzt. Die verschiedenen Bemerkungen wurden zu Aussagen zusammengefasst und je Gruppe ausgezählt. Diese «ausgewählten Aussagen» sollen beispielhaft aufzeigen, welche Aspekte in Zusammenhang mit den Fragen genannt wurden, dies ohne Anspruch auf Vollständigkeit und Repräsentativität. Bei der Auswahl der Aussagen wurde die Häufigkeit der Nennung sowie eine angemessene Vertretung der Gruppen beachtet. Aussagen, die die Beschreibung der Ausgangslage und der Ziele gemäss der Umfrage bestätigen bzw. wiederholen werden hier nicht nochmals ausgeführt.

8.1a Ausrichtung der UVP auf den ökologischen Wandel

Die kantonalen UVP-Fachstellen und die NGOs ordnen dem Thema eine mittlere bis hohe Priorität zu. Die weiteren kantonalen Umweltschutzfachstellen, das BAFU, die Leitbehörden und UVP- oder Planungsbüros ordnen dem Thema eine mittlere Priorität zu. Für die Gesuchstellenden ist das Thema mehrheitlich von geringer Priorität.

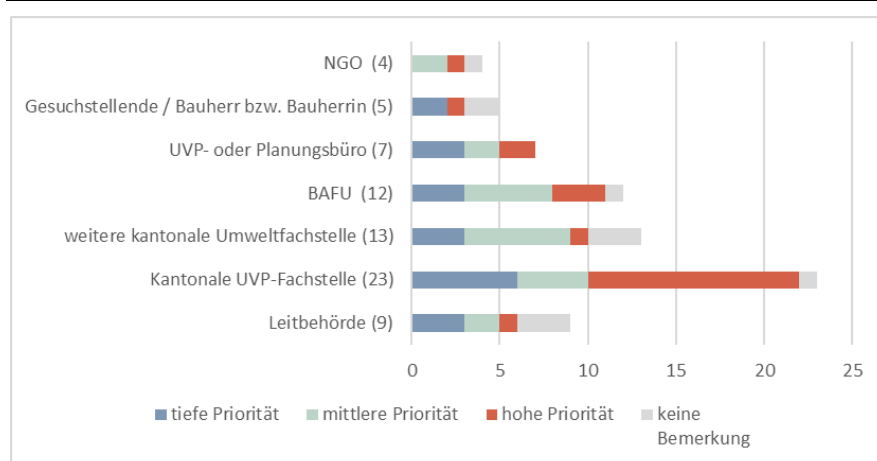


Abbildung 4: Priorisierung der Frage nach einer Ausrichtung der UVP auf den ökologischen Wandel durch die Gruppen

Ausgewählte Aussagen	Erwähnt durch
Es besteht ein Bedarf an Instrumenten, Werkzeugen und Grundlagen.	Kant. UVP-Fachstellen (1), weitere kant. Umweltschutzfachstellen (1)
Bestehende Strategien und ähnliche Instrumente sollen in der Raumplanung berücksichtigt werden.	Kant. UVP-Fachstellen (2), Leitbehörde (2)
Rechtssicherheit wichtig; Wichtig ist eine Trennung resp. keine Vermischung von Obligatorischem und Freiwilligem.	Kant. UVP-Fachstellen (1), BAFU (1), Leitbehörde (1), UVP- oder Planungsbüro (1); Gesuchstellende (1)
Realisierbarkeit, Umsetzung, Vollzug sind schwierig.	Kant. UVP-Fachstellen (2), weitere kant. Umweltschutzfachstelle (1), Leitbehörde (3), UVP- oder Planungsbüro (2)

8.1b Ergänzung der UVP mit Lebenszyklus-Betrachtungen

Die kantonalen UVP-Fachstellen ordnen dem Thema eine mittlere bis hohe Priorität zu. Das BAFU, die weiteren kantonalen Umweltschutzfachstellen, die UVP- oder Planungsbüros, die NGOs und die Gesuchstellenden ordnen dem Thema eine mittlere Priorität zu. Für die Leitbehörden ist das Thema von tiefer bis mittlerer Priorität.

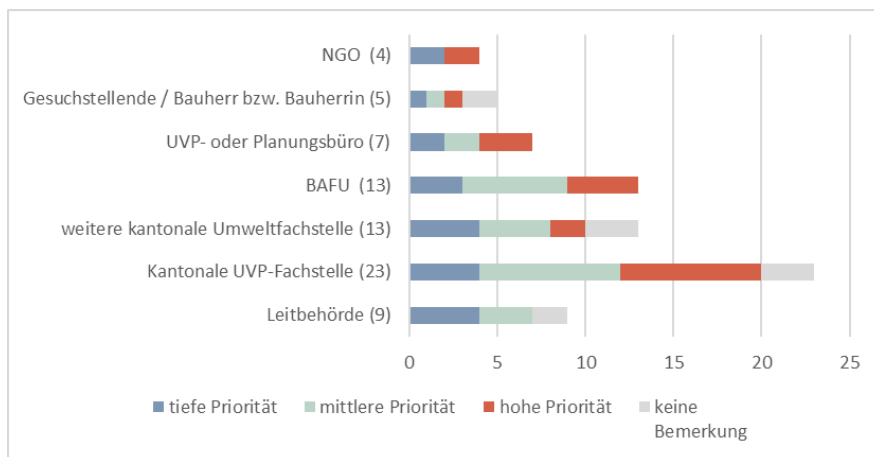


Abbildung 5: Priorisierung der Frage nach der Ergänzung der Lebenszyklus-Betrachtung in der UVP durch die Gruppen

Ausgewählte Aussagen	Erwähnt durch
Die Nutzungsphasen sind zu berücksichtigen	Kant. UVP-Fachstellen (2)
Thematik zu unklar, willkürlich, Lebenszyklus unsicher.	Kant. UVP-Fachstellen (3), weitere kant. Umweltschutzfachstelle (1),
Lebenszyklus-Betrachtung führt zu Aufwand, Kosten und Überladung UVP.	Weitere kant. Umweltschutzfachstelle (1), BAFU (1), Gesuchstellende (1), NGO (1), Leitbehörde (3)

8.1b Ergänzung der UVP mit Lebenszyklus-Betrachtungen Berücksichtigung Rückbau

Das BAFU und kantonale Umweltschutzfachstellen ordnen dem Thema eine mittlere bis hohe Priorität zu. Eine mittlere Priorität hat das Thema für die NGOs, die UVP- oder Planungsbüros sowie die kantonalen UVP-Fachstellen. Für die Leitbehörde und die Gesuchstellenden ist dieses Thema von tiefer bis mittlerer Priorität.

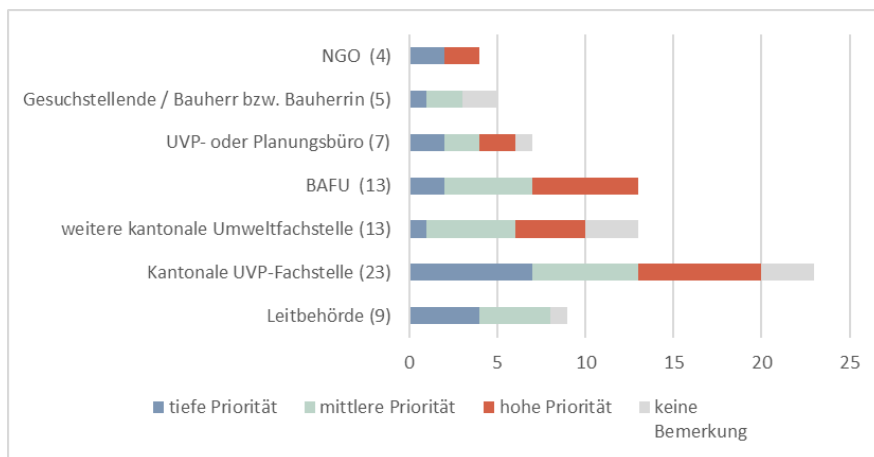


Abbildung 6: Priorisierung der Frage nach der Berücksichtigung des Rückbaus einer Anlage in der UVP durch die Gruppen

Ausgewählte Aussagen	Erwähnt durch
Begründung mit dem Verursacherprinzip; Kosten sind von Anfang an zu berücksichtigen.	Weitere kant. Umweltschutzfachstelle (1), NGO (1)
Berücksichtigung Umsetzung bzw. Rückbau mit bestehenden Gesetzen bereits möglich	Kant. UVP-Fachstelle (3), weitere kant. Umweltschutzfachstelle (1)
Rückbau nur für bestimmte Anlagentypen (z. B. Wasserkraft) berücksichtigen	Kant. UVP-Fachstelle (3), weitere kant. Umweltschutzfachstellen (2), BAFU (2), Leitbehörde (1), UVP- oder Planungsbüro (1), Gesuchstellende (1)
Eine Herausforderung stellt die (lange) Zeitdauer (spekulativ, veränderte Rahmenbedingungen) dar	Kant. UVP-Fachstelle (3), weitere kant. Umweltschutzfachstelle (1), Leitbehörde (1)

8.1c Ausweitung der zu berücksichtigenden Fachbereiche in der UVP – allgemeine Aussagen USG

Die kantonalen UVP-Fachstellen, die weiteren Umweltschutzfachstellen, das BAFU, die NGOs, UVP- oder Planungsbüros und die Leitbehörden ordnen dem Thema eine mittlere Priorität zu. Die Gesuchstellenden erachten das Thema als von tiefer bis mittlerer Priorität.

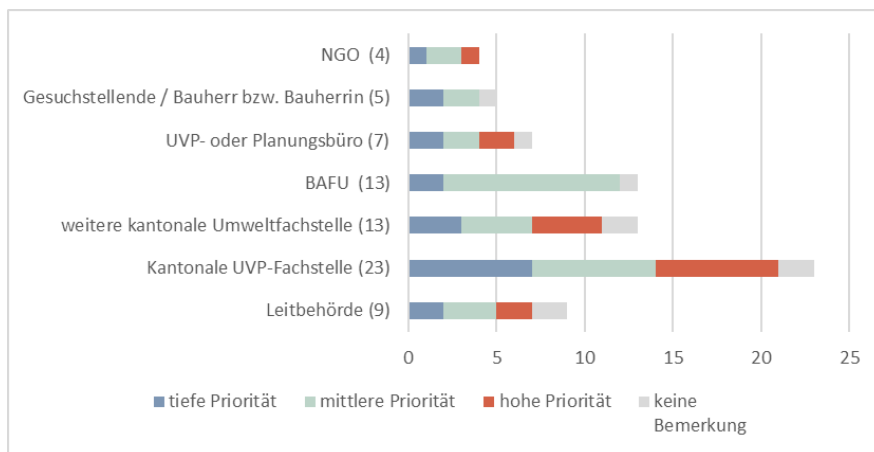


Abbildung 7: Priorisierung der Frage nach Ausweitung der zu berücksichtigenden Fachbereiche in der UVP – allgemeine Aussagen USG durch die Gruppen

Ausgewählte Aussagen	Erwähnt durch
Entscheidend sind die Gesamtsicht und die Interessensabwägung und nicht einzelne Themen.	Weitere kant. Umweltschutzfachstellen (2), BAFU (1), Leitbehörden (1), NGO (2)
Anpassung Grundlagen, Vollzugshilfen etc. notwendig	Kant. UVP-Fachstelle (6), weitere kant. Umweltschutzfachstelle (1), Leitbehörden (1), UVP- oder Planungsbüro (1)
Einhaltung Recht steht im Vordergrund, Rechtsunsicherheit	Kant. UVP-Fachstelle (2), BAFU (1), UVP- oder Planungsbüro (1)

8.1c Ausweitung der zu berücksichtigenden Fachbereiche in der UVP – Bezug zur Umwelt ausserhalb USG

Kantonale UVP-Fachstellen und die Leitbörden ordnen dem Thema eine mittlere bis hohe Priorität zu. Das BAFU, die UVP- oder Planungsbüros und die weiteren kantonalen Umweltschutzfachstellen erachten das Thema als von mittlerer Priorität. Von tiefer bis mittlerer Priorität ist das Thema für die NGOs und die Gesuchstellenden.

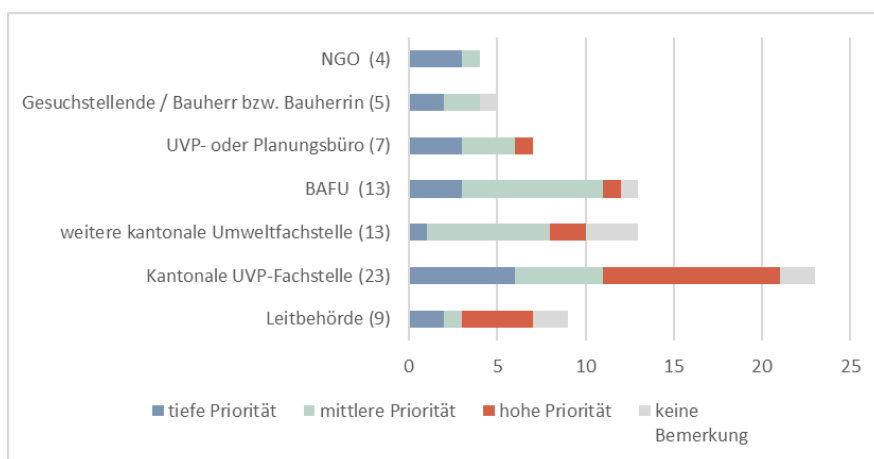


Abbildung 8: Priorisierung der Frage nach der Ausweitung der zu berücksichtigenden Fachbereiche in der UVP auf Themen mit Bezug zur Umwelt ausserhalb des USG durch die Gruppen

Ausgewählte Aussagen	Erwähnt durch
Themen (ausserhalb USG) werden bereits heute betrachtet.	Kant. UVP-Fachstellen (1), BAFU (1), Leitbehörde (2), UVP- oder Planungsbüro (3), Gesuchstellende / Bauherr bzw. Bauherrin (1)
Auf freiwilliger Basis, klare Trennung zwischen (rechtlich) verbindlichen und weiterführenden Aspekten notwendig.	Kant. UVP-Fachstellen (3)

8.2a Identifizierung der Anlagen, die einer UVP unterliegen

Bei den Gesuchstellenden, den weiteren kantonalen Umweltschutzfachstellen sowie den Leitbehörden wird dem Thema eine mittlere Priorität zugeordnet. Das BAFU, die kantonalen UVP-Fachstellen sowie die UVP-/Planungsbüros ordnen dem Thema eine mittlere bis hohe Priorität zu. Die NGOs ordnen dem Thema sowohl tiefe als auch hohe Priorität zu.

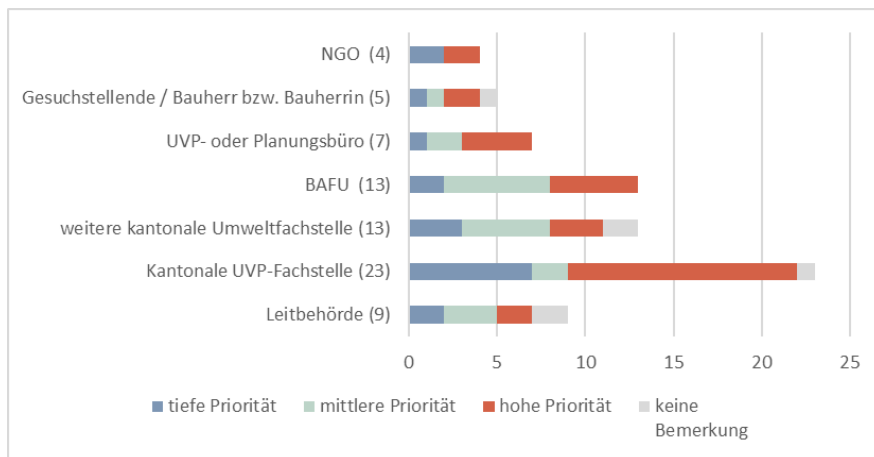


Abbildung 9: Priorisierung der Frage nach der Identifizierung der Anlagen, die der UVP unterliegen, durch die Gruppen

Ausgewählte Aussagen	Erwähnt durch
Heutige Grundlagen sind ausreichend.	Kant. UVP-Fachstellen (1), weitere kant. Umweltschutzfachstelle (1), BAFU (1), Leitbehörde (1)
Thematik ist Gegenstand der Raumplanung und dort zu definieren.	Weitere kant. Umweltschutzfachstelle (1), UVP- oder Planungsbüro (1)
Schwellenwerte sollen beibehalten werden.	Kant. UVP-Fachstellen (4), weitere kant. Umweltschutzfachstelle (1), UVP- oder Planungsbüro (1), NGO (1)

8.2b Anpassung der Liste der UVP-Anlagentypen - hinsichtlich Umweltauswirkungen

Das BAFU, die Gesuchstellenden, die weiteren kantonalen Umweltschutzfachstellen, die kantonalen UVP-Fachstellen und die Leitbehörden ordnen dem Thema eine mittlere bis hohe Priorität zu. Die UVP- oder Planungsbüros ordnen dem Thema eine mittlere Priorität zu.

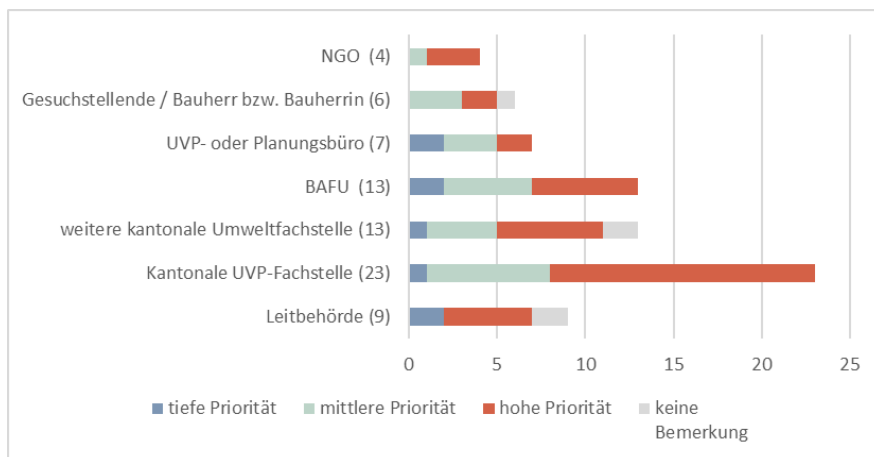


Abbildung 10: Priorisierung der Frage nach der Anpassung der Liste der UVP-Anlagentypen hinsichtlich Umweltauswirkungen durch die Gruppen

Ausgewählte Aussagen	Erwähnt durch
Periodische Anpassung der Liste ist vorgesehen und ausreichend.	Kant. UVP-Fachstellen (3), Leitbehörde (1)
Monetäre Kriterien als Schwellenwerte sind ungeeignet.	Kant. UVP-Fachstellen (2), weitere kant. Umweltschutzfachstelle (1), BAFU (1), Leitbehörde (1)

8.2b Anpassung der Liste der UVP-Anlagentypen - hinsichtlich Verfahren

Bei den Gesuchstellenden, den UVP- oder Planungsbüros, den kantonalen UVP-Fachstellen, dem BAFU und den weiteren kantonalen Umweltschutzfachstellen sind sowohl eine hohe als auch eine tiefe Priorisierung festzustellen. Insgesamt wird dem Thema von den Gruppen eine tiefe bis mittlere Priorität zugewiesen. Die NGO ordnen dem Thema eher eine tiefe Priorität zu.

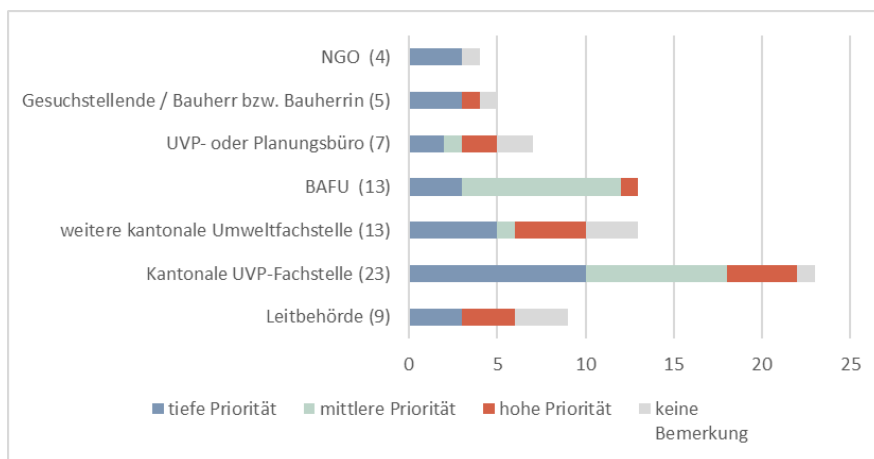


Abbildung 11: Priorisierung der Frage nach der Anpassung der UVP-Anlagentypen hinsichtlich des Verfahrens durch die Gruppen

Ausgewählte Aussagen	Erwähnt durch
Verfahren sollten nicht komplizierter werden.	Kant. UVP-Fachstellen (1), Leitbehörde (1)
Die Anhörung des BAFU wirkt verlängernd für das Verfahren.	Kant. UVP-Fachstellen (2)

8.3a Qualität der Umweltberichterstattung

Bei den UVP- und Planungsbüros, den kantonalen UVP-Fachstellen und dem BAFU äussern sich ungefähr gleich viele Personen für eine hohe wie für eine tiefe Priorisierung. Die Leitbehörden sowie weitere kantonale Umweltschutzfachstellen ordnen dem Thema eher eine hohe Priorität zu, die Gesuchstellenden eine mittlere. Die NGOs ordnen dem Thema eine hohe Priorität zu.

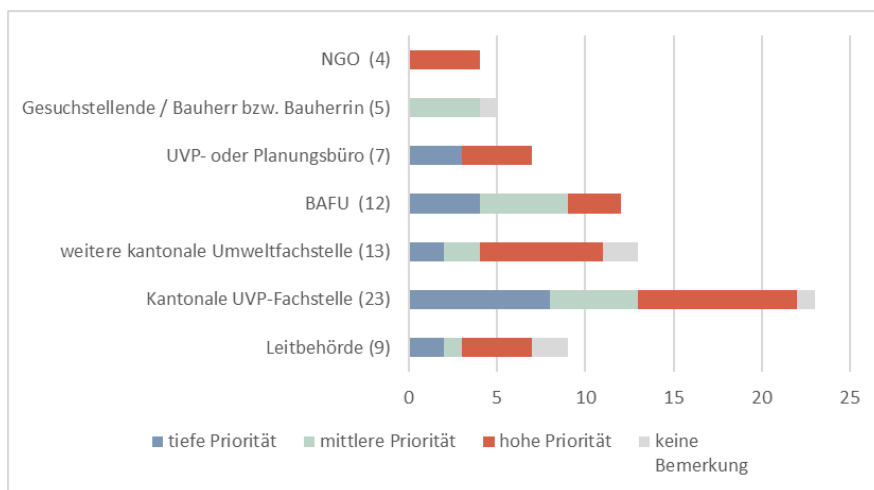


Abbildung 12: Priorisierung der Frage nach der Qualität der Umweltberichterstattung durch die Gruppen

Ausgewählte Aussagen	Erwähnt durch
Inhaltliche Präzisierungen der Vorgaben (Tiefe, Inhalte), Grundlagen, Standardmassnahmen sind notwendig.	Kant. UVP-Fachstellen (4), weiter kant. Umweltschutzfachstelle (1) Leitbehörde (2), UVP- oder Planungsbüro (3), Gesuchstellende (1)
Es bestehen unterschiedliche Qualitäten der UVBs aufgrund Qualifikation und Erfahrung der Verfassenden und der Kosten.	Kant. UVP-Fachstellen (2), weitere kant. Umweltschutzfachstellen (2), BAFU (1), Leitbehörde (2)
Erhobenen Daten (z. B. bei Kartierungen) sollen offiziellen Stellen übergeben und zugänglich gemacht werden.	NGO (1)
Notwendige Qualität des UVB kann eingefordert werden.	Kant. UVP-Fachstellen (1), BAFU (1), Leitbehörde (1), UVP- oder Planungsbüro (1)
Fokus im UVB auf umweltrelevante Aspekte	Kant. UVP-Fachstellen (3), UVP- oder Planungsbüro (1)
Konzentration auf Massnahmen zur Optimierung des Vorhabens	Kant. UVP-Fachstellen (3)

8.3b Stellenwert der Voruntersuchung mit Pflichtenheft klären

Eine mittlere bis hohe Priorität hat das Thema für die Leitbehörden und die weiteren Umweltschutzfachstellen. Kantonale UVP-Fachstellen ordnen dem Thema eine eher tiefe Priorität zu. Das BAFU sowie die UVP- und Planungsbüros ordnen dem Thema eine mittlere Priorität zu. Die NGOs und die Gesuchstellenden stufen die Priorität des Themas eher als gering ein.

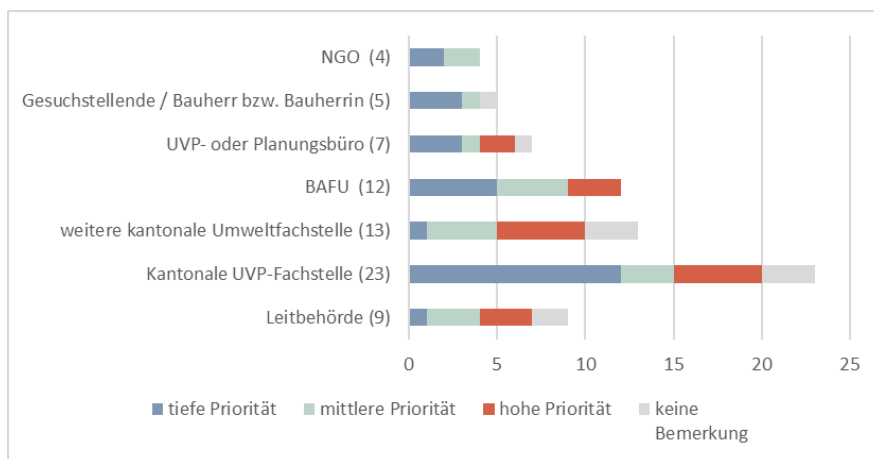


Abbildung 13 Priorisierung der Frage nach dem Klärungsbedarf des Stellenwerts der Voruntersuchung mit Pflichtenheft durch die Gruppen

Ausgewählte Aussagen	Erwähnt durch
Die Voruntersuchung kann für Variantenanalysen, Projektoptimierung und frühzeitiges Aufzeigen von Umweltauswirkungen genutzt werden.	Kant. UVP-Fachstellen (2), weitere kant. Umweltschutzfachstelle (1), BAFU (1)
Frühzeitiger Einbezug von Fachstellen nötig.	UVP- oder Planungsbüro (1)
Flexible Handhabung der Voruntersuchung (Form) und situative Anwendung sollen möglich sein.	Kant. UVP-Fachstellen (4), UVP- oder Planungsbüro (2)
Prüfen, ob nicht immer eine Voruntersuchung mit Einbezug zuständiger Fachstelle durchgeführt werden sollte.	NGO (1)

8.4a UVP als Instrument der Optimierung und Verbesserung von Vorhaben

Das Thema ist beim BAFU und den weiteren kantonalen Umweltschutzfachstellen von mittlerer bis hoher Priorität. In den Gruppen der kantonalen UVP-Fachstellen, der Leitbehörden, der UVP- und Planungsbüros sowie der Gestuchstellenden sind mehrere Priorisierungsstufen vertreten. Es kann hier am ehesten eine mittlere Priorisierung zugeordnet werden. Die NGOs stufen die Priorität des Themas als hoch ein.

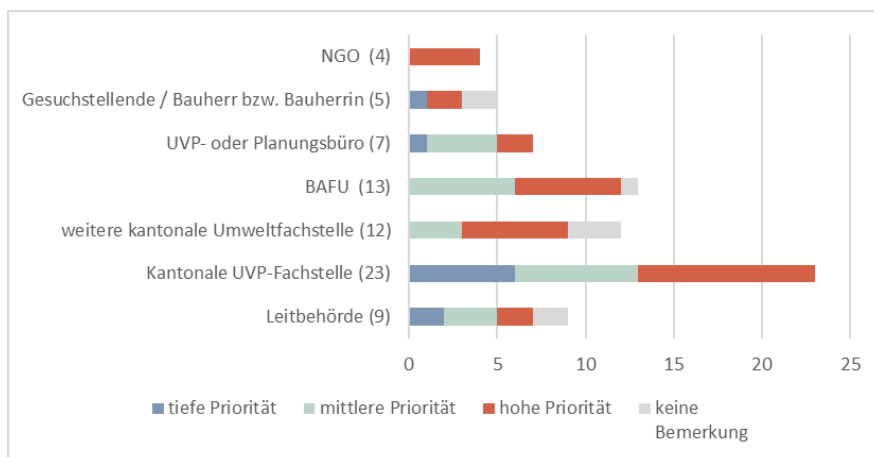


Abbildung 14: Priorisierung der Frage nach der UVP als Instrument der Optimierung und Verbesserung von Vorhaben durch die Gruppen

Ausgewählte Aussagen	Erwähnt durch
SUP oder Voruntersuchung könn(t)en der Projektoptimierung dienen.	Kant. UVP-Fachstellen (3), BAFU (2), UVP- oder Planungsbüro (2), Leitbehörde (1), Gestuchstellende (1)
Frühzeitiger Einbezug der Fachstellen bzw. Austausch von Fachstellen und Planungsbüros sind wichtig	Kantonale UVP-Fachstellen (3), weitere kant. Umweltschutzfachstellen (2)
Erkenntnisse der UVP liegen im Planungsablauf zu spät vor.	Kantonale UVP-Fachstellen (1), weitere kant. Umweltschutzfachstelle (1), UVP- oder Planungsbüro (1), NGO (1)
Varianten frühzeitig (stufengerecht) prüfen	Kantonale UVP-Fachstellen (2), UVP- oder Planungsbüro (1), Gestuchstellende (1)
Varianten seriös und nachvollziehbar prüfen	Kantonale UVP-Fachstellen (2), Leitbehörde (1)
Keine Alibi-Übungen	Kantonale UVP-Fachstellen (1), weitere kant. Umweltschutzfachstelle (1),

8.5a Umweltabklärung für Pläne und Programme

Dem Thema wird beim BAFU, den kantonalen UVP-Fachstellen, den weiteren kantonalen Umweltschutzfachstellen sowie den NGO eine hohe Priorität zugeordnet. Eine mittlere Priorität hat das Thema bei den Gesuchstellenden, den UVP- und Planungsbüros und den Leitbehörden.

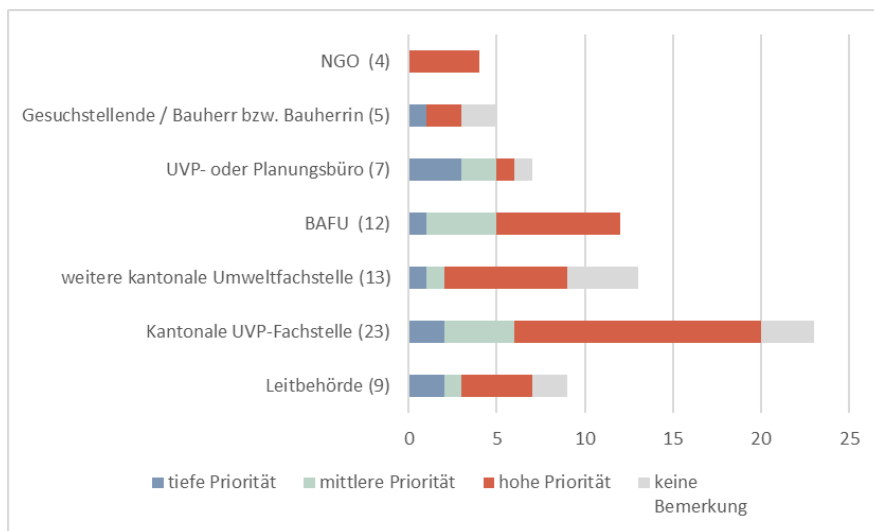


Abbildung 15: Priorisierung der Frage nach Umweltabklärungen für Pläne und Programme durch die Gruppen

Ausgewählte Aussagen	Erwähnt durch
Betrachtung der Projektauswirkungen nicht nur in Schutzgebieten, sondern auch in Bezug auf bedrohte und gefährdete Arten.	NGO (1)
Erarbeitung von Grundlagen und Vollzugshilfen	Kant. UVP-Fachstellen (3), Leitbehörde (1)
Befürwortung der SUP	Kantonale UVP-Fachstellen (4), weitere kant. Umweltschutzfachstelle (1), BAFU (1), Leitbehörden (1), UVP- oder Planungsbüro (1)
Ablehnung der SUP	Kant. UVP-Fachstellen (4)
Synergien von Umweltbericht nach Art. 47 RPV mit der Voruntersuchung nutzen/klären.	Kantonale UVP-Fachstellen (2)

8.5b Umweltabklärung bei Nutzungsplänen nach Art. 47 RPV

Dem Thema wird bei den kantonalen UVP-Fachstellen sowie den weiteren kantonalen Umweltschutzfachstellen eine hohe Priorität zugeordnet. Eine mittlere Priorität hat das Thema bei weiteren Gruppen, d. h. den NGO, den Gesuchstellenden, dem BAFU und den Leitbehörden.

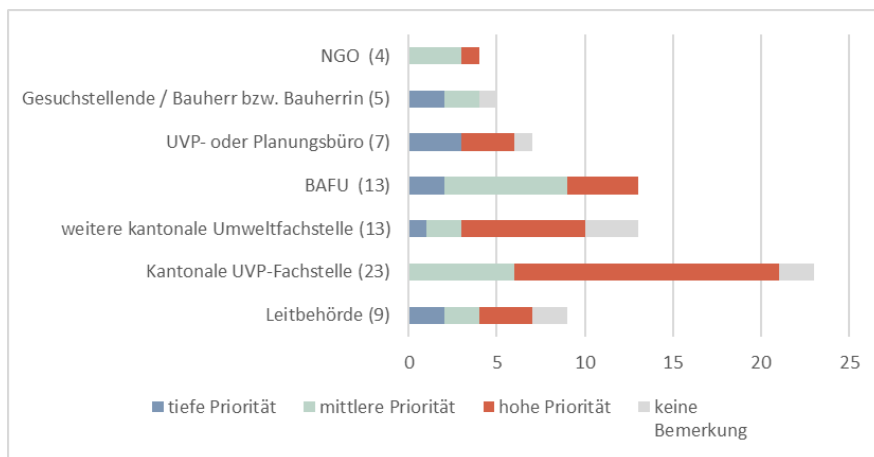


Abbildung 16: Priorisierung der Frage nach Umweltabklärungen bei Nutzungsplänen nach Art. 47 RPG durch die Gruppen

Ausgewählte Aussagen	Erwähnt durch
Vorgaben für die Berichterstattung nach Art. 47 RPV notwendig.	Kant. UVP-Fachstellen (2), Leitbehörde (3), UVP- oder Planungsbüro (1)
Art. 47 ist kein ausreichendes Instrument für die Beurteilung der Umweltauswirkungen.	Kantonale UVP-Fachstellen (1)
Ausbildung Planende notwendig.	Leitbehörde (1), NGO (1)
Anwendung von Art. 5 Abs. 3 UVPV klären.	Kant. UVP-Fachstellen (1)
Synergien und Unterschiede mit Voruntersuchung klären.	Kant. UVP-Fachstellen (2), UVP- oder Planungsbüro (1)

8.5c Verhältnis zwischen UVP und bestehenden Instrumenten der nachhaltigen Entwicklung

Dem Thema wird bei den kantonalen UVP-Fachstellen, den weiteren kantonalen Fachstellen und den Leitbehörden eine mittlere bis hohe Priorität gegeben. Bei den anderen Gruppen (NGOs, Gesuchstellende, BAFU) ist die Priorität des Themas tief bis mittel. Bei den UVP- oder Planungsbüros gibt es sowohl tiefe wie auch hohe Prioritätensetzungen.

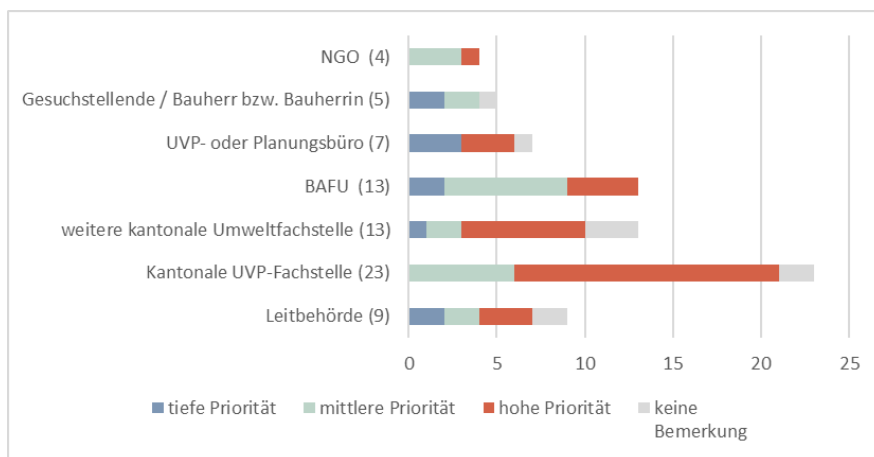


Abbildung 17: Priorisierung der Frage nach dem Verhältnis zwischen UVP und bestehenden Instrumenten der nachhaltigen Entwicklung durch die Gruppen

Ausgewählte Aussagen	Erwähnt durch
Aufgabe UVP klar, bei anderen Instrumenten ist dies nicht der Fall.	Kant. UVP-Fachstellen (1), BAFU (1). Leitbehörde (2)
Die Nachhaltigkeitsprüfung ist weniger prioritär (nice to have).	Kant. UVP-Fachstellen (2), Gesuchstellende (1)
Für die Berücksichtigung der nachhaltigen Entwicklung fehlen Grundlagen und Instrumente auf Bundesebene.	Kant. UVP-Fachstelle (2)
Annäherung/Weiterentwicklung in diese Richtung ist interessant und hat Potenzial.	Kant. UVP-Fachstellen (2), weiter kant. Fachstelle (1), Leitbehörde (1), UVP- oder Planungsbüro (1)
Kriterien der NE im Rahmen der UVP berücksichtigen – als Begründung für die Wahl einer Variante oder für die Interessenabwägung.	Kant. UVP-Fachstelle (2)

8.6a Umsetzung der vorgesehenen Massnahmen zum Schutze der Umwelt und der Umweltauflagen sicherstellen - Einsatz UBB

NGOs, Gestuchstellende, UVP- oder Planungsbüros sowie die Leitbehörden ordnen dem Thema eine mittlere bis hohe Priorität zu. Dem Thema wird bei den kantonalen UVP-Fachstellen, den weiteren kantonalen Umweltschutzfachstellen und dem BAFU eher eine mittlere Priorität zugeordnet.

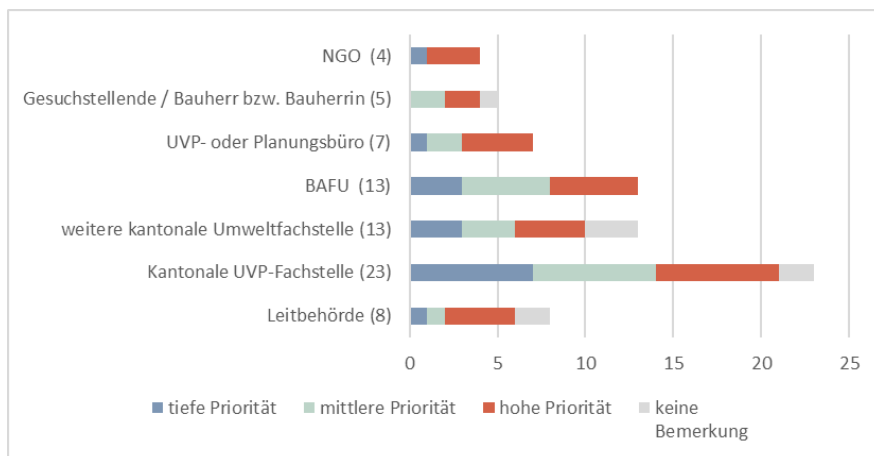


Abbildung 18: Priorisierung der Frage nach Umsetzung und Sicherstellung der vorgesehenen Massnahmen zum Schutze der Umwelt und der Umweltauflagen hinsichtlich der Anwendung UBB durch die Gruppen

Ausgewählte Aussagen	Erwähnt durch
Die Unabhängigkeit der UBB ist wichtig.	Kant. UVP-Fachstellen (1), weitere kant. Umweltschutzfachstellen (3), BAFU (1)
Fachkompetenz und Zusammensetzung UBB sind wichtige Elemente.	NGO (2)
Mehr Ressourcen für die UBB sind notwendig.	Kant. UVP-Fachstelle (2), weitere kant. Umweltschutzfachstellen (2), BAFU (1)
Generell Einsatz UBB bei UVP-pflichtigen Projekten.	Kant. UVP-Fachstelle (2), UVP- oder Planungsbüro (1)
Klärungsbedarf oder Kriterien allenfalls für nicht UVP-pflichtige Projekte nötig.	Kant. UVP-Fachstelle (1), UVP- oder Planungsbüro (1)

8.6a Umsetzung der vorgesehenen Massnahmen zum Schutze der Umwelt und der Umweltauflagen sicherstellen - rechtliche Verankerung UBB

Die Gruppen Gesuchstellende, Leitbehörde, kantonale UVP-Fachstellen, weitere kantonale Umweltschutzfachstellen sowie das BAFU ordnen dem Thema eine mittlere bis hohe Priorität zu. Die NGOs erachten das Thema als von mittlerer Priorität. UVP- und Planungsbüros sehen sowohl eine tiefe wie auch hohe Priorität für dieses Thema.

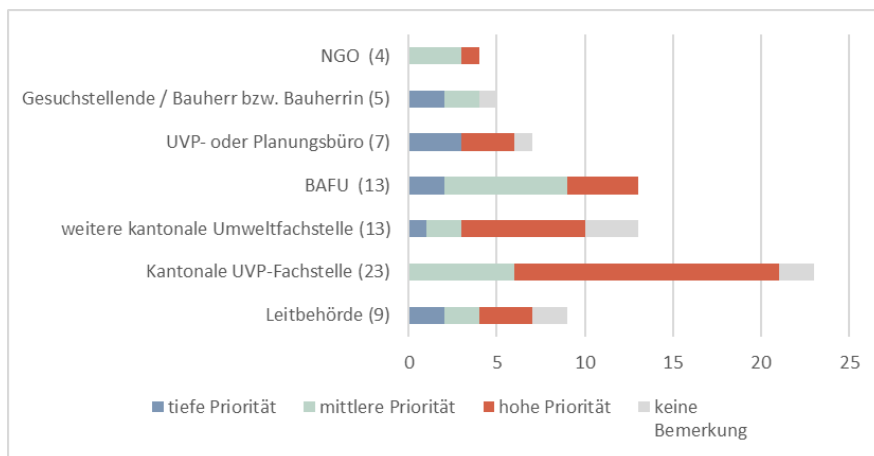


Abbildung 19: Priorisierung der Frage nach Umsetzung und Sicherstellung der vorgesehenen Massnahmen zum Schutze der Umwelt und der Umweltauflagen hinsichtlich der rechtlichen Verankerung durch die Gruppen

Ausgewählte Aussagen	Erwähnt durch
Durch rechtlich Verankerung kann die Bedeutung der UBB erhöht werden.	Kant. UVP-Fachstellen (3), weitere kantonale Umweltschutzfachstelle (1), BAFU (1), UVP- und Planungsbüro (1), Leitbehörde (1)
Erweiterung Befugnisse UBB zur Kontaktaufnahme mit Leitbehörde/Fachstelle wichtig.	Kant. UVP-Fachstellen (2)

8.6a Umsetzung der vorgesehenen Massnahmen zum Schutze der Umwelt und der Umweltauflagen sicherstellen - behördliche Baustellenkontrolle

Die Gruppen NGOs, UVP- und Planungsbüro, BAFU, weitere kantonale Umweltschutzfachstellen, kantonale UVP-Fachstellen sowie Leitbehörden ordnen dem Thema eine mittlere bis hohe Priorität zu. Die Gesuchstellenden erachten das Thema als von tiefer bis mittlerer Priorität.

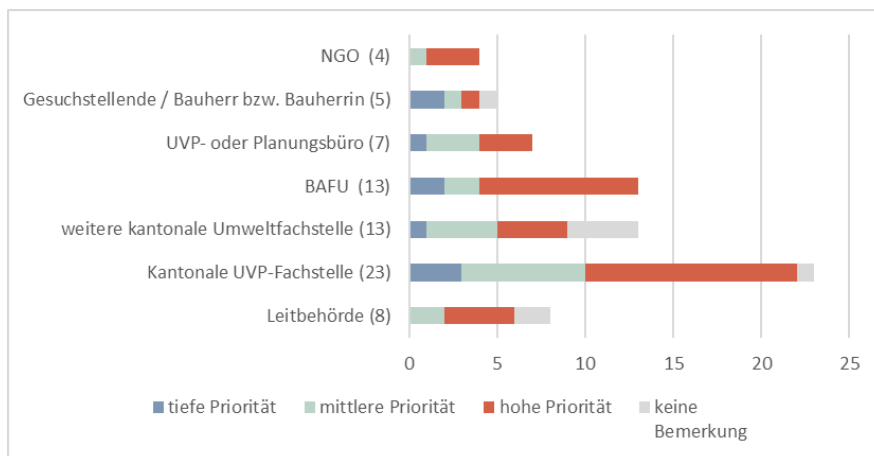


Abbildung 20: Priorisierung der Frage nach Umsetzung und Sicherstellung der vorgesehenen Massnahmen zum Schutze der Umwelt und der Umweltauflagen hinsichtlich der behördlichen Baustellenkontrolle durch die Gruppen

Ausgewählte Aussagen	Erwähnt durch
Stichproben-Kontrollen durch Fachstellen sind notwendig.	Kant. UVP-Fachstellen (1), Gesuchstellende (1)
Baustellenkontrollen sind durch die Fachstelle durchzuführen.	Weitere Kant. Umweltschutzfachstelle (1), UVP- oder Planungsbüro (1), Leitbehörde (1)
Einbezug Fachstelle, nicht Kontrolle.	UVP- oder Planungsbüro (1), Leitbehörde (1)
Intensivierung der behördlichen Baustellenkontrolle braucht mehr Ressourcen.	Kant. UVP-Fachstellen (1), Leitbehörde (1)
Unterschiedliche Rolle UBB / behördliche Baustellenkontrolle klären.	Kant. UVP-Fachstellen (1), Leitbehörde (1)

8.6b Langfristige Sicherung der Massnahmen zum Schutz der Umwelt

Die Gruppen Gesuchstellende, BAFU, kantonale UVP-Fachstellen, weitere kantonale Umweltschutzfachstellen sowie die Leitbehörden ordnen dem Thema eine mittlere bis hohe Priorität zu. Für die NGOs ist das Thema prioritär. Die UVP- oder Planungsbüros ordnen dem Thema sowohl tiefe wie auch hohe Priorität zu.

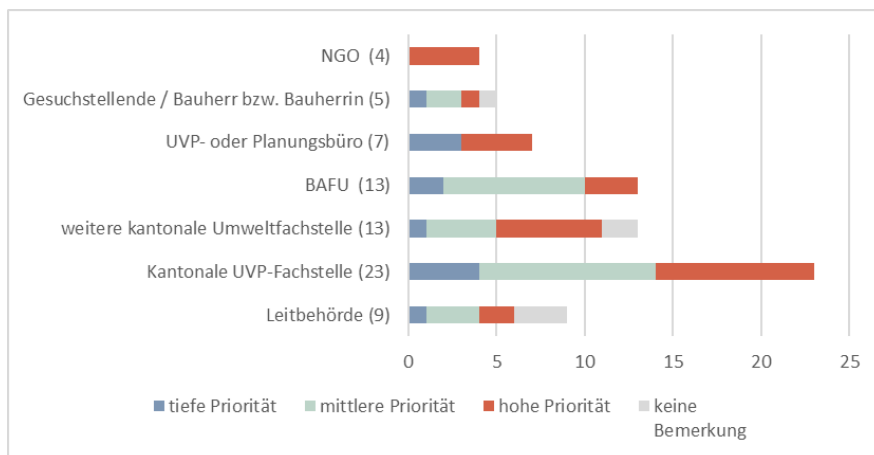


Abbildung 21: Priorisierung der Frage nach der langfristigen Sicherung der Massnahmen zum Schutz der Umwelt durch die Gruppen

Ausgewählte Aussagen	Erwähnt durch
Erfolgskontrollen sind nötig oder werden bereits durchgeführt.	Kant. UVP-Fachstellen (1), Leitbehörde (1), UVP- oder Planungsbüro (3)
Für dieses Thema sind personelle Ressourcen notwendig.	Kant. UVP-Fachstelle (2), Weitere Kant. Umweltschutzfachstelle (1), BAFU (1)

8.6c Umweltverträglicher Betrieb einer Anlage (Umweltmanagement)

Dem Thema wird bei den kantonalen UVP-Fachstellen eine mittlere Priorität gegeben. Bei den anderen Gruppen (NGOs, Gesuchstellenden, UVP- oder Planungsbüros, BAFU, weitere kantonale Umweltschutzfachstellen, Leitbehörden) ist die Priorität des Themas tief bis mittel.

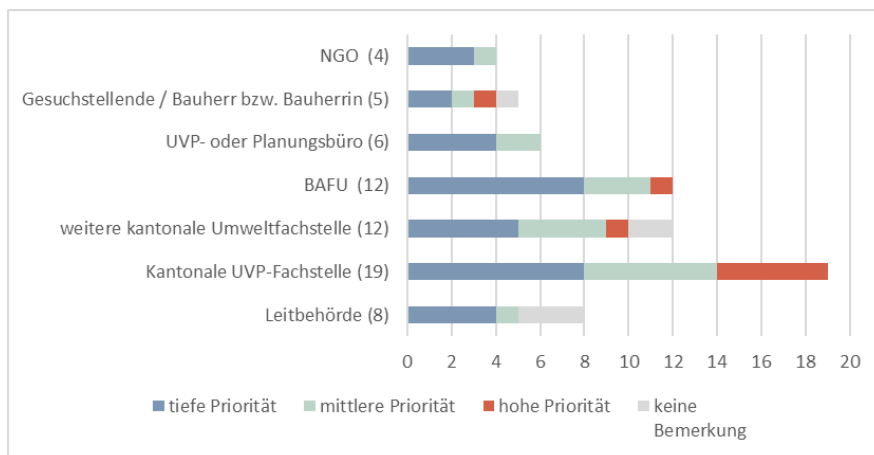


Abbildung 22: Priorisierung der Frage nach der Umweltverträglichkeit des Betriebs einer Anlage durch die Gruppen

Ausgewählte Aussagen	Erwähnt durch
Das Thema ist bereits etabliert und läuft separat über Zertifizierungen oder Kontrollinstanzen.	Kant. UVP-Fachstellen (2), weitere kant. Umweltschutzfachstellen (2), Leitbehörde (2)
Vermehrtes Einfordern von Zertifizierungen wichtig.	Kant. UVP-Fachstelle (2),

8.7a Aufzeigen des Nutzens der UVP

Dem Thema wird von den UVP- oder Planungsbüros eine mittlere bis hohe Priorität zugeordnet. Bei den Gruppen BAFU, kantonale UVP-Fachstellen und weitere Umweltschutzfachstellen sowie den Leitbehörden geniesst es eine mittlere Priorität. Für NGOs und Gesuchstellende ist das Thema von tiefer bis mittlerer Priorität.

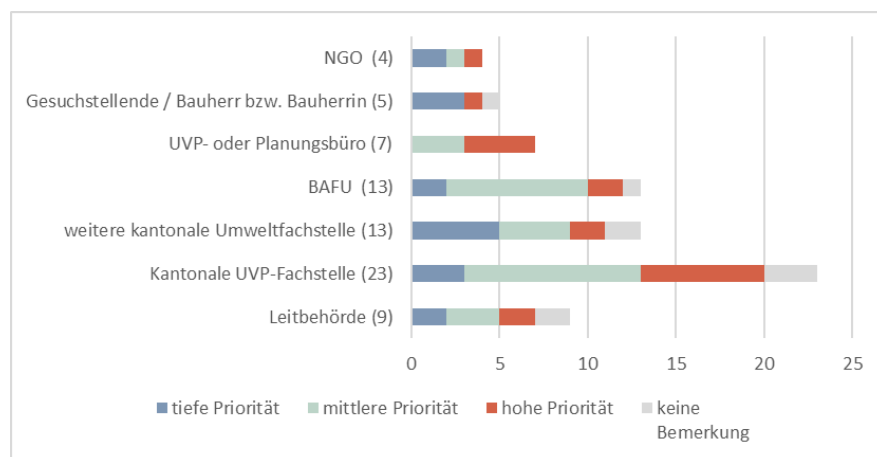


Abbildung 23: Priorisierung der Frage nach dem Aufzeigen des Nutzens der UVP durch die Gruppen

Ausgewählte Aussagen	Erwähnt durch
Inhaltliche Aufklärung der betroffenen Kreise über die UVP ist wichtig.	Kant. UVP-Fachstellen (2), BAFU (1), Leitbehörde (1), NGO (1)
Inhaltliche Aufklärung der breiten Öffentlichkeit über die UVP ist wichtig.	Kant. UVP-Fachstelle (3), UVP- oder Planungsbüro (1)
Das Image der UVP ist aufzubessern und das Handbuch zu aktualisieren.	Kant. UVP-Fachstelle (3)

In den Fragen 9 und 10 sind von den Teilnehmenden diverse weitere Punkte angebracht worden. Eine Auswahl der Antworten wird nachfolgend verkürzt wiedergegeben. In Klammer wird angegeben, wer diese Themen bzw. Wünsche eingebracht hat.

Frage 9 Weitere mögliche Themen

- Ausweitung UVP in Richtung Finanzmarkt (UVP- oder Planungsbüro)
- Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Bund und Kantonen (weitere kant. Umweltschutzfachstellen, BAFU)
- Betrachtung der Kosten/Nutzen der Massnahmen und der Umweltfolgekosten eines Projektes (kant. UVP-Fachstelle)

Frage 10 Weitere Anliegen oder Wünsche

- UVB soll sich auf wenige/relevante Punkte konzentrieren, wo für die Umwelt etwas erreicht werden kann (kant. UVP-Fachstelle, weitere kant. Umweltschutzfachstellen, BAFU, Leitbehörde)
- Art. 20 UVPV ersatzlos streichen, da veraltet (Leitbehörde)
- UVB soll auch positive Aspekte der Vorhaben auf die Umwelt ausweisen (kant. UVP-Fachstelle)
- Der Einbezug der Stakeholder ist zu verbessern (kant. UVP-Fachstelle, weitere kant. Umweltschutzfachstellen)

Anhang 2 Zurückgestellte Massnahmen

Die nachfolgenden Ideen wurden während des Prozesses entwickelt. Die Steuerungsgruppe schlägt vor, diese im Moment nicht weiter zu verfolgen, da sie als weniger prioritär oder zurzeit nicht mehrheitsfähig eingestuft wurden.

C - UVP als Instrument der Optimierung von Vorhaben

- Anpassung Art. 10b Abs. 2 Bst. b USG prüfen: Obligatorische Prüfung von Varianten und Darlegung im UVB
Begründung für Zurückstellung: mit der vorliegenden Regelung im USG (Überblick über die wichtigsten, allenfalls geprüften Alternativen darlegen) sind diese schon heute im UVB aufzuzeigen. Für eine zwingende Variantenprüfung müsste Art. 10b USG ergänzt werden. Die Variantenprüfung könnte aber auch als Empfehlung im Handbuch festgehalten werden. Häufig werden im Rahmen der Projektierung Varianten studiert; aber im UVB nicht bzw. nur oberflächlich dargelegt. Diese Überlegungen spielen dann auch eine Rolle für die Interessenabwägung. Wenn Varianten bereits im UVB beschrieben würden, könnte auch das Verfahren beschleunigt werden. Die Massnahme C1 deckt diesen Aspekt (Empfehlung).
- Prüfung der Wiedereinführung früherer Art. 9 Abs. 2 Bst. d USG: Massnahmen für eine weitergehende Verminderung der Umweltbelastung
Begründung für Zurückstellung: Im Rahmen der USG-Revision 2006 wurde die Verpflichtung gestrichen, dass der UVB auch die Massnahmen darstellen muss, welche eine weitere Verminderung der Umweltbelastung ermöglichen (ehemaliger Art. 9 Abs. 2 Bst. d USG), eine Wiedereinführung ist nicht opportun.
- Entwicklung einer Methode zur Berücksichtigung der Auswirkungen auf die Umwelt gesamthaft und in ihrem Zusammenwirken (Art. 9 Abs. 3 UVPV)
Begründung für Zurückstellung: methodisch herausfordernd und Mehrwert bescheiden

D – Qualität der UVB

- Einführung einer einheitlichen Bewertungsmethode für die Bewertung von Lebensräumen (terrestrisch, aquatisch) und Landschaft, ev. weitere?
Begründung für Zurückstellung: Der Bericht «Wiederherstellung und Ersatz im Natur- und Landschaftsschutz (BAFU bzw. BUWAL 2002)» und insbesondere der Bericht «Bewertungsmethode für Eingriffe in schutzwürdige Lebensräume» (Hintermann Weber.ch 2017) stellen eine genügend gute und erprobte Methode dar. Der Kanton Bern publiziert demnächst einen Leitfaden zur Bewertung von Eingriffen in aquatische Lebensräume.
- Einrichten einer zentralen UVP-Informationsplattform für: Aktuelle Daten und Vollzugshilfen der Kantone / des Bundes relevante Informationen zu Anlagentypen (z. B. Informationen zu erfolgten Abklärungen UVP-Pflicht, Praxisbeispiele)
Begründung für Zurückstellung: Der Aufwand zur Erstellung und insbesondere der Unterhalt einer solchen Plattform stehen in einem ungünstigen Verhältnis zum Nutzen. Zudem tauschen sich die Kantone und das BAFU bereits heute regelmässig zu Fragen der UVP-Pflicht und neuen Vollzugshilfen aus. Es wird jedoch geprüft, ob das UVP-Handbuch in Zukunft dynamischer gestaltet werden kann.

E – Behördliche Baustellenkontrollen und UBB

- Gesetzliche Verankerung der UBB («Umweltschutzfachstellen kann bei komplexeren Vorhaben UBB verlangen»)
Begründung für Zurückstellung: Gemäss «Umweltbaubegleitung mit integrierter Erfolgskontrolle», (BAFU 2007) erscheinen Art. 46 Abs. 1 USG und Art. 18 Abs. 1ter NHG als genügende Rechtsgrundlage für die Auflage an einen Gesuchsteller, eine UBB einzurichten. Zusatznutzen gering, da die UBB heute weitgehend akzeptiert ist; Vielschichtige Problematik bzw. Herangehensweise, wodurch der Aufwand unverhältnismässig gross wäre. Die Möglichkeit, die UBB in den kantonalen gesetzlichen Grundlagen zu verankern, bleibt gegeben. In einem Gutachten betreffend «Massnahmen zur Stärkung der UBB»

(2023) kommt der Kanton Bern auf die gleiche Schlussfolgerung und macht Vorschläge um die UBB zu stärken.

- Überarbeitung bzw. Definition von Kriterien, für welche Projekte eine UBB vorzusehen ist: z. B. Grösse, beanspruchte Bodenfläche, geschützte Lebensräume oder generell bei UVP-pflichtigen Projekten eine UBB vorsehen
Begründung für Zurückstellung: eindeutige Kriterien zu definieren ist fachlich kaum machbar, da die Auswirkungen einer Anlage auch stark vom Standort abhängig sind. Ausserdem ist die UBB (mind. bei UVP-pflichtigen Projekte) weitgehend akzeptiert, Streitfälle sind selten.
- Schaffung von ausreichenden Ressourcen und Knowhow für behördliche Baustellenkontrollen (Bund, Kantone)
Begründung für Zurückstellung: genügend Ressourcen wären wünschbar, die Möglichkeit, dass solche gesprochen werden, liegt aber in der Hand der einzelnen Kantonsregierungen und der Bundesverwaltung (politische Entscheide).
- Qualitätssicherung UBB: Verbindliche Anwendung VSS Norm SN 640 610b in UVPV (USG) vorschreiben; allenfalls mit Präzisierungen/Anpassungen und Genehmigung Pflichtenheft UBB durch Genehmigungsbehörde (Umfang, Inhalte)
Begründung für Zurückstellung: Wird mit Massnahmen E1 weitgehend erfüllt.
- Konsequente Durchführung Umweltbauabnahme
Begründung für Zurückstellung: Implementierung schwierig aufgrund fehlender Ressourcen und unterschiedlicher Praxis bei Kantonen und Bundesämtern.
- Auslagerung der Kontrollen an Umweltbüros
Begründung für Zurückstellung: Im Rahmen der UBB sind Umweltbüros im Auftrag der Gesuchstellenden bereits involviert. Die Kontrolle der Umweltbüros unter sich ist wenig zweckmässig. Die Kontrolle hat durch eine staatliche Behörde zu erfolgen

F - Langfristige Sicherung der Massnahmen

- Stichprobenartige Kontrolle zur Umsetzung und Unterhalt der verfügbaren Massnahmen
Begründung für Zurückstellung: Mit dem Bericht «Umweltrechtliche Kontrollen auf Bundesbaustellen, Ingenieurgemeinschaft polyexploit/csd/ecoptima (2016)» wird eine risikobasierte Kontrolle vorgeschlagen, die heute für Bundesbaustellen angewendet wird.
Die Umsetzung ist wegen Ressourcenengpässen nicht immer garantiert. Die Möglichkeit, dass zusätzliche Ressourcen gesprochen werden, liegt aber in der Hand der einzelnen Kantonsregierungen und der Bundesverwaltung (politische Entscheide).
Für die langfristige Sicherung ist im Rahmen der Umweltbauabnahme im Einzelfall eine geeignete Regelung festzulegen.

Strategische Themen

- Langfristige Gesetzeskonformität von UVP-pflichtigen Anlagen sicherstellen (z. B. mit Aktualisierung UVPV bei massgeblichen Nutzungsänderungen oder Änderungen der gesetzlichen Vorgaben).
Begründung für Zurückstellung: Art. 16 bis 18 USG sowie weitere Vorschriften (z. B. Art. 80 bis 83b GSchG) regeln diese Frage bereits (Sanierungspflicht). Handlungsbedarf ist deshalb klein.
- Managementsysteme zur Förderung eines umweltschonenden Betriebs (z. B. ISO-Zertifizierungen, Minergie) im Rahmen der UVP vermehrt implementieren bzw. einfordern.
Begründung für Zurückstellung: Soweit gesetzliche Grundlagen dafür bestehen, ist dies heute schon möglich. Zu verlangen, was über die gesetzlichen Anforderungen hinausgeht, sprengt den Rahmen der Gesetzeskonformitäts-Prüfung im Rahmen einer UVP.

Anhang 3 Laufende Arbeiten mit Bezug zur UVP (Stand Oktober 2022)

Das Instrument UVP wird laufend verbessert. So wurden in den letzten Jahren diverse Arbeiten und Projekte bei Kantonen und Bund initiiert bzw. abgeschlossen.

Nachfolgend sind einige davon aufgeführt. Es handelt sich dabei insbesondere um Projekte, die einen Bezug zu den möglichen Themen und Massnahmen haben (siehe Kap. 3).

Verfahren UVP -Anpassung Gesetzgebung	[1.]	Kanton Genf: Révision totale du règlement d'application de l'OEIE et production d'une aide à l'exécution de l'EES ; Link feuille d'avis
	[2.]	Kanton Freiburg: Bases légales cantonale pour les SER et suivi pédologique du chantier (OEIEP RSF 810.15 , Ordonnance sur la protection des sols RSF 811.11).
- Anforderungen	[3.]	Kanton Bern: Arbeitshilfe «Die UVP im Kanton Bern» (April 2022); Arbeitshilfe für kantonale Fachstellen, Gesuchsteller und Büros; Link Arbeitshilfe UVP
	[4.]	Kanton Bern: Projekt neue «Relevanzmatrix»; die Matrix soll die rasche Identifizierung der massgeblichen/relevanten Umweltwirkungen erlauben; in Erarbeitung
	[5.]	Kanton Zürich: Standardanforderungen an Nationalstrassenprojekte ASTRA – ZH; Definition von Mindeststandards die auf dem Gebiet des Kantons Zürich eingehalten werden.
	[6.]	Kanton Zürich: Checkliste und Leitfaden Interessenabwägung für sehr umstrittene Projekte, damit die Interessenabwägung in einem geregelten Prozess erfolgen kann
	[7.]	Kanton Zürich: Umweltnotiz bei allen Strassenprojekten des Kantons; Umweltnotiz als Teil der Projektunterlagen
	[8.]	grUVP: Projekt Anträge und Beurteilungsvorlage zur Optimierung der Zusammenarbeit zwischen Kantonen und Leitbehörden in Bundesverfahren: bessere Berücksichtigung kantonaler Anträge in Bundesverfahren
- spezifische Checklisten und Vollzugshilfen	[9.]	BAFU/BAV Überarbeitung der Checkliste Umwelt für Eisenbahnanlagen (2022; Link Checkliste Eisenbahnanlagen)
	[10.]	BAFU Vollzugshilfe Umweltberichterstattung bei Hochspannungsanlagen - Starkstromanlagen (BAFU; Arbeiten sistiert)
	[11.]	BFE/ BAFU Vollzugspraxis Geothermie, Erarbeitung von weitergehenden Massnahmen (gemäss Bericht zum Postulat Trede 13.3108 Fracking in der Schweiz Geschäft Das Schweizer Parlament); Arbeiten sistiert
	[12.]	Branche / BAFU Definition Wirkbäder (Faktenblatt liegt vor, Publikation offen)
	[13.]	KVU Checkliste UVP für Windenergieanlagen - Fachbereiche Vögel, Fledermäuse, Landschaft und Interessenabwägung ; Link: Neuigkeiten Neue Checkliste UVP fuer Windenergieanlagen KVU
	[14.]	Kanton Wallis : Cahier des charges standard pour les projets sur des sites industriels existants ; Link Standardpflichtenheft

Raumplanung

- [15.] BAFU: Wirkungsbeurteilung Umwelt für die Welterbestätte Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch SAJA (Frühjahr 2021); Methodik zur Beurteilung von raumrelevanten Vorhaben
- [16.] ASTRA/BAV Arbeiten zum Bericht ASTRA / BAV «Biodiversitätsschädigende Subventionen im Verkehrsbereich»; es soll geklärt werden, mit welchen Massnahmen im UVB die Ziele gemäss Bundestrategien des Bundes erreicht werden können; [Link Bericht](#)
- [17.] Kanton Solothurn: [Webseite zu umweltrechtlichen Abklärungen bei Nutzungsplanungen und Leitbilder](#)
- [18.] Kanton Zürich: Strategische UVP für Konzepte, Variantenstudien, Richtplaneinträge. Frühzeitiger Einbezug der Umweltämter bzw. der Umweltanliegen bei der Erarbeitung von Konzepten, Variantenstudien, Richtplaneinträgen.
- [19.] Kanton Waadt : Guide environnemental du PALM (plan d'agglo Lausannes - Morges)
- [20.] Kanton Genf: Intégration des Services écosystémiques rendus par la biodiversité dans l'EES/SUP ; Rapport de projet en cours de révision
- [21.] Kanton Genf: Etablissement d'une charte et d'un référentiel pour les quartiers en transitions. ; <https://www.ge.ch/dossier/reussir-transition-ecologique>

Schulung und Weiterbildung

- [22.] Kantone Bern und Solothurn: UVP-Workshop der Kantone Bern und Solothurn; alle 1-2 Jahre; Schlussbericht im Internet abrufbar; www.weu.be.ch/ / www.afu.so.ch
- [23.] grEIE: Formation continue des bureaux d'EIE de Suisse romande ; tous les 2 ans.
- [24.] Kanton Genf : Mise sur pied d'une formation et d'un guide méthodologique pour le personnel de l'administration cantonale et les communes pour traiter des îlots de chaleur dans les projets urbains (kantonsinterne Ausbildung/Arbeitshilfe)
- [25.] Verschiedene Kantone: Regelmässiger Austausch und Schulung der UVP-Fachstellen (Schulungen, Sitzungen und Newslettern) (kantonsinterne Ausbildung)

Umweltbaubegleitung

- [26.] BAFU: Arbeiten der Arbeitsgruppe Vollzug und Aufsicht (Leitung BAFU) (umweltrechtliche Baustellenkontrollen); dazu besteht von Seite UVEK-BPUK eine Absichtserklärung UVEK-BPUK zur umweltrechtlichen Baustellenkontrolle, 2017; [Link Mustervereinbarung](#), [Link Absichtserklärung](#)
- [27.] SIA Berufsgruppe Umwelt SIA: Projekt Qualitätsmanagement UBB; BAFU hat Einsitz in der Arbeitsgruppe Rollenverständnis, es bestehen noch weitere Arbeitsgruppen (Musterpflichtenheft UBB); in Erarbeitung.

- Spezifische Themen:**
- Klima und CO₂
 - [28.] Bundesrat: Beantwortung Postulat 20.3001 UVP und Klima (Juni 2022); [Link Bericht](#)
 - [29.] Kanton Genf: Développement d'un calculateur carbone à concrétiser la fiche 4.4. du plan climat cantonal renforcé, pour mieux planifier les projets de quartiers ; Beta-Version, nicht publiziert.
 - Wald und Lebensräume
 - [30.] Kanton Bern: GIS-basierte Datenbank für Ersatzmassnahmen nach NHG/WaG; damit soll das Controlling der umgesetzten Massnahmen sichergestellt werden. Datenbank dient auch als zentrales Register bei Massnahmenpools; in Erarbeitung.
 - [31.] Kanton Freiburg : Groupe technique pour l'entretien et le contrôle des mesures de compensation écologiques liées à la l'A1 ; dient der langfristigen Sicherung der Umweltmassnahmen
 - Landschaft
 - [32.] BAFU, Abteilung Biodiversität und Landschaft: Leitfaden zur Erstellung von Sichtbarkeitsanalysen eines geplanten Windenergieprojekts